Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druckerei-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroß, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Freitag, 16. März 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 65

Vor dem Bruch mit der Sowjetunion?

Bruch der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen — Stresemann schwenkt endgültig in die Reihen der internationalen Konterrevolution ein — Die Sozialdemokratie deckt die imperialistische Antisowjetpolitik vollständig

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 15. März.

Am dem Tage, an dem die Nachricht über die Verhaftung der russischen Ingenieure im Donez-Becken hier eintraf, hat sich die bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse gegen die Sowjetunion von Tag zu Tag gesteigert. Unter dem Druck dieser Presse von deutschen interessierten Kapitalistengruppen in Szene gesetzt wurde, um auf die zurzeit in Berlin stattfindenden deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen einen bestimmten Druck auszuüben, jetzt diese Hetze doch zu einem „Erfolg" geführt.

Wie das „Berliner Tageblatt" zu melden weiß, hat sich die Reichsregierung in ihrer heutigen Sitzung mit der Verhaftung der Ingenieure in der Sowjetunion befaßt und einen Beschluß zum Abbruch der gegenwärtig in Berlin geführten Wirtschaftsverhandlungen gefaßt. Dieselben sollen erst wieder aufgenommen werden, bis in der Frage der Verhaftung der Ingenieure eine „Klärung" eingetreten ist.

Nach dem Kommentar, den die „Vossische Zeitung" zu diesem Beschluß der Bürgerblockregierung gibt, ist klar die Tatsache erstichtlich, die wir schon behaupteten, nämlich, daß bestimmte deutsche kapitalistische Kreise sowohl die Inspiratoren der Hetze gegen die Sowjetunion sind, als jetzt auch die eigentlichen Akteure des vorläufigen Abbruchs der deutsch-russischen Verhandlungen bilden. Die „Voss." schreibt:

Der Grund (zum Abbruch) liegt einmal darin, daß nach der Verhaftung der deutschen Ingenieure in Rußland die beteiligten deutschen Wirtschaftskreise wenig Neigung zeigen, in weitere Konkretverhandlungen mit der Sowjetregierung einzutreten, da die Sicherheit von Vertretern deutscher Firmen in Rußland nicht gewährleistet scheint."

Wie weiter mitgeteilt wird, soll Stresemann heute mit dem russischen Botschafter in Berlin, dem Genossen Krestinski, noch einmal Fühlung nehmen, dann wird die Bürgerblockregierung in einer offiziellen Erklärung ihre Stellungnahme und den Abbruch der Verhandlungen bekannt geben.

Die Sowjetregierung wird sich auf keinen Fall durch derlei Manöver der Bürgerblockregierung abhalten lassen, den konsequenten Kampf des Kampfes und der Bestrafung aller Saboteure des sozialistischen Wirtschaftsaufbaues in der Sowjetunion weiterzugehen.

*

Während sich die übrige Presse in verstärkten Drohungen ergeht, wird die deutschnational-völkische „Deutsche Zeitung" offen den Bruch der Beziehungen zur Sowjetunion nach englischem Muster. „Vorwärts" von heute morgen schreibt:

Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir die Erklärung Stresemanns gegenüber dem Botschafter Krestinski, wie auch die sonstigen Haltung des Reichskabinetts rückhaltlos billigen und es sei mit aller Deutlichkeit hinzugefügt, auch eine rein sozialistische deutsche Regierung hätte in diesem Falle nicht anders handeln können. Die von den Moskauer Stellen bekanntgegebenen Beschuldigungen sind ein so handgreiflicher Unsinn, daß man von vornherein den Beweis für ausgeschlossen halten kann. Das gesamte deutsche Volk billigt das Vorgehen der Reichsregierung."

Nähere Mitteilungen über die Hintergründe der Haltung Stresemanns enthält die ausländische Presse. Man gewinnt daraus den sehr bestimmten Eindruck, daß es sich um ein mit den englischen Imperialisten schon längst abgekartetes Spiel mit Stresemann handelt, zu dem er bloß den ersten besten Anlaß sucht. Der Pariser „Tag" schreibt am 12. März, daß die Affäre ein Uebergang Deutschlands von Rapallo zu Genf, zu einer engen Zusammenarbeit mit den Westmächten zeige, wobei die deutschen Vorstöße gegen das Außenhandelsmonopol und das Einschwenken deutscher Wirtschaftskreise in die Front der Kreditblockade besonders unterstrichen werden. „Daily Telegraph" wertet die Haltung Deutschlands als ein Zeichen einer ausgesprochenen Veränderung der politischen Linie des Reiches gegenüber Moskau und einer gestärkten Solidarität der großen Westmächte. Die einschlossene Haltung Stresemanns gegenüber der Sowjetregierung wird in der gesamten konservativen Presse besonders gelobt. Die von der Bürgerblockregierung eingeleitete Aktion erinnert an ähnliche Aktionen Chamberlains in England, die zum Bruche führten, und an die Kampagne in Frankreich, die ebenfalls den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion gestreift habe. Wie vor vier Jahren die englische Bourgeoisie, trug sich jetzt die deutsche als Wahlparole den Kampf gegen die Sowjetunion auf.

*

(WTB.) **Berlin, 15. März.**

Der Moskauer Korrespondent des B. T. meldet seinem Blatt: Das von der Agentur Taß an das WTB. gerichtete Telegramm, das die Fortsetzung des Verfahrens gegen die verhafteten deutschen Ingenieure ankündigt, ist als Ausdruck des Regierungsstandpunktes anzusehen und wirft die Tür vor der letzten noch vorhandenen Möglichkeit zu, die Angeklagten vor monatelanger Untersuchung zu sichern und die deutsch-russischen Beziehungen vor einer ernsten Belastungsprobe zu bewahren. Es wäre durchaus leichtsinnig und ein Beweis falscher Einstellung zu den hiesigen Verhältnissen, wenn etwa in Deutschland nicht mit voller Bestimmtheit auf die Erhebung der Anklage schon jetzt gerechnet würde. Die verhafteten Ingenieure befinden sich, wie nunmehr endlich festgestellt wird, im Gefängnis in Rostow am Don. Es wird versichert, daß sie dort gut untergebracht sind.

Große Kommunistenverhaftungen nahm die japanische Polizei in Tokio vor. Die Geschäftsräume der kommunistischen Zeitung wurden durchsucht. Unter den Verhafteten befindet sich der Führer der Bauernpartei, Prof. Jukoyama.

Die Einheitsfront der Lüge

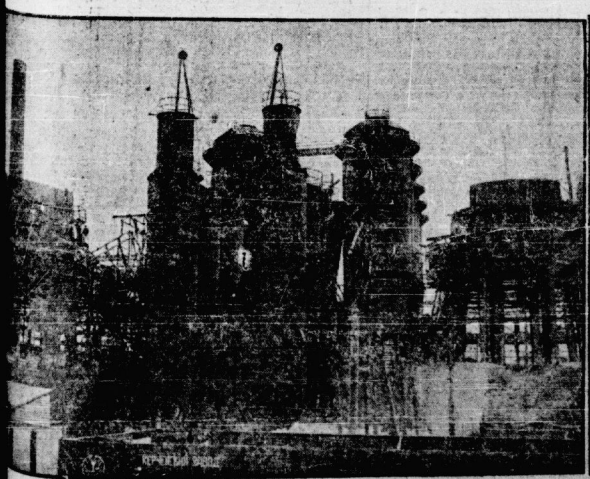
Mit diesen Worten überschreibt die „Leipziger Volkszeitung" ihren Bericht über die Beratungen des Haushaltausschusses zur Phoebus-Affäre. Ueber die Enthüllungen, die dort der Genosse Schneller machte, wird gesagt:

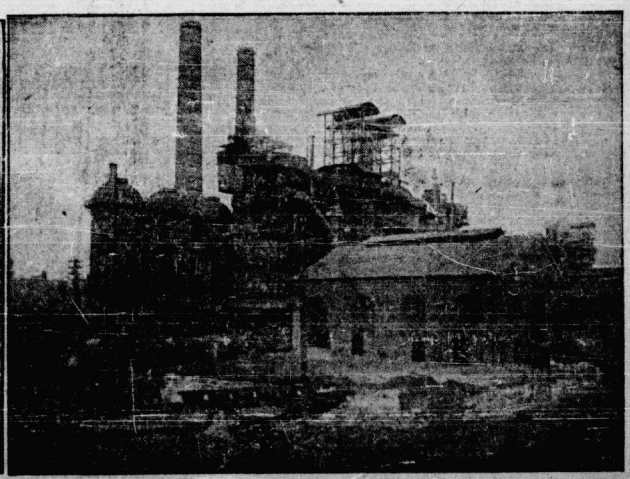
„Neben den Ausführungen Heinigs enthielt die Rede des Kommunisten Schneller außerordentlich interessante Einzelheiten. Aus ihr erfuhr man, daß die Marineabteilung des Reichswehrministeriums durch den Lohmann-Konzern Spionageunternehmungen, Flugunternehmungen und gewisse Aufrüstungsbestrebungen finanziert hat. Der Kommunist stützte sich dabei auf einen Unterbericht . . . . in den von ihm angedeuteten Dingen ist der Kern des ganzen Skandals zu sehen. Was wäre nun selbstverständlicher, als daß nun alle, die für eine Austilgung aller Korruption und illegaler Rüstungsbestrebungen eintreten, diese Mitteilungen des kommunistischen Abgeordneten in dem Bericht veröffentlichen, um durch einen verstärkten Druck der Oeffentlichkeit die restlose Aufklärung zu erzwingen. Das Gegenteil geschieht. Die ganze „nationale" Presse, einschließlich der sogenannten demokratischen, schweigt die Mitteilungen des Kommunisten tot. Vom „Berliner Tageblatt" und der „Frankfurter Zeitung" bis hinüber zu den „Leipziger Neuesten Nachrichten" und der völkischen „Deutschen Zeitung" besteht eine einzige Einheitsfront! Mit einem nichtssagenden Satz gehen sie über Schnellers Angaben hinweg."

Sehr richtig! Die „Leipziger Volkszeitung" vergißt nur die Feststellung, daß zur ganzen „nationalen" Presse nicht nur die demokratische, sondern auch die sozialdemokratische gehört, daß in der „Einheitsfront der Lüge" wie immer an der Spitze der „Vorwärts" marschiert und mit ihm 99 Prozent aller sozialdemokratischen Schmierblätter in ganz Deutschland. Die „linke" „Leipziger Volkszeitung" hat einen Funken von Ehrlichkeit bewahrt, aber er reicht nicht aus, sie zum Eingeständnis zu zwingen, daß ihre eigene Partei alles unternommen hat, um die kommunistischen Enthüllungen zu begraben. Nicht nur schweigt sich der „antimilitaristische" „Vorwärts" aus, es waren Hermann Müller und die anderen Sozialdemokraten, die die Oeffentlichkeit der Diskussion des Haushaltausschusses verhinderten, es war ausschließlich die Schuld des Vorstoßes der sozialdemokratischen Abgeordneten, daß die volle Aufdeckung der Phoebus-Affäre verhindert wurde.

*

Die Einheitsfront der Lüge zur pazifistischen Verdunkelung der imperialistischen Rüstungen kam noch krasser in der Diskussion des Wehretats zum Ausdruck. Handsfott-Groener begründete, wie die Arschlecker von Demokraten übereinstimmend hervorheben, die Millionenforderungen für seine Reichswehr und den Panzerkreuzer in einem „neuen Geiste". In dem Geiste der Lügenbande nämlich, die





Bilder aus dem russischen Industriegebiet im Donezbecken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0001

genau weiß, daß man neun Jahre nach dem Weltkrieg die Massen für neue Rüstungen vorläufig nur mit pazifistischen Redensarten gängeln kann. Er konnte sich mit vollem Rechte darauf berufen, daß von den Rechtsbürgerlichen bis zu den Sozialdemokraten eine Einheitsfront der republikanisch-patriotischen Landesverteidigung bestehe, als er sagte:

„Der Abgeordnete Treviranus hat von dem bewaffneten Pazifismus, der Redner der Sozialdemokraten von der Verteidigung der Grenzen gesprochen. Praktisch kommt beides auf dasselbe hinaus."

Zur Bekräftigung dafür, daß der patriotische Appell Groeners bei der SPD. durchaus auf guten Boden falle, unterstrich in seiner Distutationsrede der Sowjetgranaten-Künstler aufs neue die Lakaientreue der Sozialdemokratischen Partei zur Reichswehr des deutschen Trustkapitals. Er erfand sogar eine noch klassischere Formulierung für den Kampf der Sozialdemokratie nicht gegen, sondern um die Reichswehr, als der große Parteiführer und Oberschwindler Hilferding selbst. Der Kampf seiner Partei richte sich, sagte er, gegen den Militarismus. Militarismus aber sei kein bestimmtes Wehrsystem, sondern das Bestreben des Militärs, sich im Staate eine Sonderstellung zu schaffen, statt dem Staate zu dienen, ihn durch Einflußnahme auf den Staatsapparat zu beherrschen. Die Sozialdemokratie dagegen wünsche, daß die Reichswehr endlich den Anschluß an den Geist der Demokratie finde. Es sei ein Märchen, wenn man ihr nachsage, daß sie gegen die Reichswehr im allgemeinen sei, im Gegenteil:

„Aus meinen Darlegungen ist zu erkennen, was schon mein Fraktionskollege Dr. Hilferding auf unserem letzten Parteitag in Kiel zum Ausdruck gebracht hat: Wir kämpfen nicht gegen die Reichswehr. Unser Kampf geht um die Reichswehr, damit sie ein zuverlässiges Instrument der Republik werde."

Diese neue Bekräftigung der imperialistischen Politik der sauberen Arbeiterpartei wird von der bürgerlichen Presse mit Wohlbehagen registriert. Die größten nationalistischen Trompeter aus dem Hugenberg-Konzern finden, daß die Reichswehrdebatte im Reichstage angenehm ruhig und erfreulich verlaufen sei. „Auch die Opposition hielt sich, wie gesagt, im Zaume". („Börsenzeitung".)

Rasch hat selbst der „Lokal-Anzeiger" begriffen, daß es „vernünftig sei, zu vergessen, darüber nachzudenken, wie die Pflichten eines Soldaten und Soldatenerziehers mit Pazifismus, mit vernünftigem oder unvernünftigem Pazifismus unter einen Hut zu bringen seien".

Nachdem der Reichswehrminister Groener so unzweideutig aufgetreten ist. Es gibt also wirklich jetzt eine Einheitsfront der pazifistischen Lüge über der imperialistischen Wirklichkeit. Und man kann der „Leipziger Volkszeitung" nur zustimmen, wenn sie, ihre eigene Partei anklagend, ohne es zu sagen, schließt:

„Heraus mit der ganzen Wahrheit, trotz der Einheitsfront der Lüge!"

Das Neuroder Grubenunglück vor dem Landtag

Zu Beginn der vorgestrigen Landtagssitzung brachte Genosse Schulz, Breslau, einen Antrag zum Neuroder Grubenunglück ein. Wie erinnerlich, ersoffe im fünften Flöz des Kunigundenschachtes der Wenzeslausgrube in Mölke bei Neurode (Niederschlesien) am 7. März eine Kohlensäure-Explosion. Bei dem Unglück kamen acht Bergleute und Beamte ums Leben. Die Schuld an diesem Unglück trägt nach Aussagen der in der Grube beschäftigten Arbeiter sowie nach den bisherigen Ermittlungen die Waldenburger Bergbehörde und die Grubendirektion. Denn trotz der bergpolizeilichen Bestimmung, welche in Kohlensäure enthaltenen Flözen eine den Arbeitsfluß erschütternde Tatsache in Anwesenheit der Bergarbeiter verbietet, hat die Waldenburger Bergbehörde der Direktion der Wenzeslausgrube die Inbetriebnahme einer Neutriebvortriebsmaschine erlaubt. Die Maschine, welche mit Preßluft betrieben wird, hat nun die Kohlensäure gewaltsam aufgelöst. Der Handelsminister Dr. Schreiber hat auf die kommunistische Große Anfrage in voriger Woche erklärt, der Verwendungszweck der Maschine sei der gewesen, die Flöze nach Kohlensäure zu untersuchen. Der Minister machte diese Erklärung, obgleich ihm nicht unbekannt sein konnte, daß schon drei Wochen zuvor ein Kohlensäureausbruch in demselben Flöz stattgefunden hatte. Die Erklärung des Ministers war auch insofern wahrheitswidrig, da es sich bei dem Unglücksflöz nicht um eine Versuchsarbeit handelte, sondern der Ort einen vollen Arbeitsbetrieb darstellte. In Wirklichkeit hatte die Maschine den Zweck, die bergpolizeilichen Bestimmungen zu umgehen und vermittels derselben neue Profitmöglichkeiten zu schaffen. Die Grube ist bekannt als solche, wo ohne Rücksicht auf genügende Sicherheit für die Bergleute drauflos gearbeitet wird, um die niedrigen Löhne durch möglichst hohe Bedingsätze wieder auszugleichen. Alle Arbeiten für die Sicherheit der Bergleute unterblieben. Deshalb verlangen wir, daß sofort durchgreifende Maßnahmen zur größeren Sicherheit der Bergarbeiter durchgeführt werden. Die Beamten der Bergbehörde Waldenburg sowie die Grubendirektion müssen als Schuldige an dem Grubenunglück unter Anklage gestellt werden.

Der Antrag wurde ohne Aussprache dem Ausschuß für Handel und Gewerbe übergeben. Daraufhin beantragte die kommunistische Fraktion in einem Schreiben an den Vorsitzenden dieses Ausschusses, diesen Antrag in den sitzungsfreien Tagen, am 23. und 24. d. M., zu behandeln. Dort werden wir noch einmal das Antreibsystem der Grubenbarone, welche besonders im Waldenburger Industriegebiet brutal gegen die Bergarbeiter vorgehen, beleuchten.

Um das Reichstagsmandat Noskes

(Eig. Meld.) **Berlin**, 15. März.

Wie aus Hannover berichtet wird, hat eine Vertrauensmännerversammlung der Sozialdemokratischen Partei in Osnabrück den Vorschlag gemacht, im Wahlkreise Weser-Ems den bisherigen Reichstagsabgeordneten Tempel und den Gewerkschaftssekretär Haas aufzustellen.

Mit dieser Meldung wird zugleich betont, „daß dadurch eine Reichstagskandidatur des Oberpräsidenten Noske in diesem (?!) Wahlkreise gegenstandslos geworden sei". Tatsächlich verhält es sich anders. Erstens hat die Vertrauensmännerversammlung nur einen Vorschlag gemacht, die Entscheidung über die Kandidatur wird sicher die SPD.-Bezirksparteilistang fällen. Zum anderen wird ausdrücklich in der Meldung gesagt, daß die Kandidatur Noskes in diesem, also dem Wahlkreise Weser-Ems, gegenstandslos geworden sei. Das bedeutet nicht, daß die gerissenen Schieber des SPD.-Parteivorstandes ihren guten Freund Noske in einem anderen Reichstagswahlkreise unterbringen oder auf die Reichsliste setzen, um ihn in den neuen Reichstag als eine „Zierde" der deutschen SPD. Führer zu bringen. Nach wie vor ist es deshalb notwendig, daß sich vor allem Dingen die gesamte sozialdemokratische Arbeiterschaft in entschiedener Weise gegen eine Reichstagskandidatur des „Bluthundes der deutschen Revolution" Noske wendet.

Der Schwager Wilhelms des Letzten ausgewiesen

(Eig. Meld.) **Köln**, 15. März.

Der hiesige Regierungspräsident hat den Schwager Wilhelms II., Zoubkoff, aus Deutschland ausgewiesen, nachdem er vorher wegen Paßvergehens verurteilt war.

Der Hochstapler Zoubkoff hat jedoch die Ausweisung gar nicht erst abgewartet, sondern hat Deutschland bereits früher verlassen, um sich nach einer Meldung der „Voss." zu seinen schwedischen Verwandten zu begeben, die am Kongo wohnen.

Die imperialistischen Kriegsrüstungen der Reichswehr

Anklagerede des Genossen Schneller — Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zur SPD. für Groener und seine Reichswehr

(Eigener Bericht aus dem Reichstag.)

In der Reichstagssitzung vom Donnerstag hielt der kommunistische Redner eine großangelegte Anklagerede gegen die imperialistischen Kriegsrüstungen der deutschen Reichswehr und enthüllt an Hand umfangreichen Materials die Methoden Geßlers und Groeners.

Genosse Schneller:

Im vergangenen Jahre sind in Deutschland und den übrigen kapitalistischen Ländern, der Arbeiterschaft deutlich erkennbar, imperialistische Rüstungen durchgeführt worden, die unzweifelhaft mit der britischen Offensive gegen die Sowjetunion zusammenhängen. Zugleich hat sich der Völkerbund stärker als bisher als ein Instrument zur Einkreisung der Sowjetunion und der internationalen imperialistischen Aufrüstung bemerkbar gemacht. Alle die Abrüstungskonferenzen mit ihren Sicherungskommissionen dienten lediglich der Verschleierung der Ziele des Weltimperialismus. Die Abrüstungsparole der Sowjetunion in Genf begegnete eisiger und höhnischer Ablehnung bei den Imperialisten. Deutschlands „Abrüstungsbestrebungen" bezweckten lediglich Freiheit der Aufrüstung. Sehr offen hat der Reichswehrminister Groener am 29. Mai 1927 in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gesagt:

„Die deutsche Politik wird aus den Anstrengungen der Franzosen den Schluß ziehen, daß es ihre wichtigste Aufgabe ist, dem deutschen Volke die Freiheit seiner Landesverteidigung wieder zu verschaffen."

Derselbe Groener forderte im Ausschuß die Schaffung einer internationalen Konstellation, die die Bindungen des Versailler Vertrages aufhebe. Das ist der klare Kurs des deutschen Imperialismus.

Die starken Töne, die Groener für den Kampf gegen die „illegalen Selbständigkeiten" gefunden hat, bedeuten, den Plan auf legalem Wege unter Duldung der imperialistischen Westmächte die Aufrüstung fortzuführen.

Der Wehretat ist von 1924 bis 1928 von 455 Millionen auf 705 Millionen gestiegen.

(Hört! hört! bei den Komm.) Von den reichseigenen Ausgaben der Reichsregierung in Höhe von 1,7 Milliarden nimmt der Reichswehretat 40 Prozent in Anspruch. Während für soziale Zwecke kein Geld zur Verfügung steht, werden für neue Panzerkreuzer in den nächsten Jahren insgesamt gegen 500 Millionen angefordert werden. (Hört! hört! bei den Komm.) Die Bestandzahlen der 84 Millionen für Waffen und Munition, der 53 Millionen für sonstige Kriegsgeräte, der 21 Millionen für Kriegsbauten, Manöver usw. wurde vom Minister mit der Erklärung abgetan.

„Für den Etat bin ich verantwortlich!"

40 Prozent aller Mittel sind übertragbar. Auf diesen Titeln beruhen die sogenannten illegalen Selbständigkeiten. Um sich populär zu machen, erklärt Groener mit dem ganzen bisherigen System, mit der Pestbeule von Mißhandlungen, der Selbstmordseuche usw. aufräumen zu wollen. Diese starken Ausdrücke nehmen wir nicht ernst. Wir Kommunisten sehen in solchen Erklärungen nur die veränderte Situation, die der Reichswehr die Möglichkeit größerer Legalität der Rüstungen gibt.

Auch die Existenz geheimer Waffenlager wurde oft genug energisch bestritten. Vor einem Jahre haben z. B. mehrere Reichswehrkompagnien in Potsdam einen großen Kahn mit Waffen beladen, das wurde dementiert. In letzter Zeit lenkte wieder ein mit Waffen beladener Kahn nachts am Grundstück eines Stahlhelmführers an. Auf Veranlassung einer republikanischen Stelle wurde die Berliner Polizei zur Beschlagnahme ausgesandt. Die Reichswehr verhinderte das und erklärte die Waffen für Reichswehrwaffen. In der Münchener Jesuitenkirche wurde ein riesiges Waffenlager entdeckt; erst wurde dementiert, dann die Waffen als staatliche bezeichnet. In der Sachsenmer Kirche in Ostpreußen haben bis 1926 Waffenlager bestanden, die im Februar 1926 auf verschiedene Güter verteilt wurden, aber heute noch als Reichswehrwaffen bezeichnet werden.

Die Interalliierte Kommission hat 1925 bei der Fa. Rockstroh 380 Gefechtsrohre beschlagnahmt. (Die Reichswehr besitzt nur 310 Geschütze!)

Immer noch werden Mobilmachungslisten durch Kreisoffiziere geführt.

In Berlin wird der Bahnschutz durch Reichswehr ausgebildet.

In einer Verfügung heißt es, daß Polizei nicht mehr als 100 Mann zum Schießen abkommandiert werden sollen.

Elsie Macken

die mit Hinchcliff umgekommen ist.

In Portland Maine ist eine Meldung eingegangen, wonach auf der Stratten-Insel, zwei Meilen von Orchard Beach, ein gelbes Gegenstand, der eine Flugzeug sein könnte, und zwei Menschen beobachtet worden sind. Man vermutete dementsprechend, daß Hinchcliffe und sein Begleiter sich auf die Insel gerettet haben. Das Motorboot der Küstenwache ist daraufhin nach der Stratten Insel gesandt worden, um die Angelegenheit näher zu untersuchen.

Das Motorboot der Küstenwache ist mit der Nachricht zurückgekehrt, daß die Hoffnung, die Flieger dort vorzufinden, unbegründet gewesen sei.

Die französischen Flieger Costes und Lebrix sind nach Teheran abgereist, von wo sie ihren Weltflug fortsetzen wollen.

Die Entpolitisierung der Reichswehr sieht so aus, daß z. B. das Infanterie-Regiment Nr. 9 die Instruktion erteilt wird: „Kommunisten sind alle Verbrecher, bei Unruhen sind es nur gute, die Kommunisten gehen.

Ein gewisser Hermann Müller (Vorsitzender der SPD. Reichstagsfraktion) hat in der sogenannten Sozialistischen Arbeiter-Internationale eine Resolution zugestimmt, in der es heißt:

„Beseitigung aller Schranken, die das Heer vom Volke trennen. Zu diesem Zwecke bei möglichst kurzer Dienstzeit, volle Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten; Schutz der Rechte der Soldaten durch von ihnen gewählte Vertrauensmänner; Ergänzung des Offizierskorps durch Leute aus dem Mannschaftsstande usw."

Hier im Reichstag schwatzen die Sozialdemokraten von der Entpolitisierung der Reichswehr.

Nur kein Wahlrecht für die Soldaten, damit sie den Herren Trustkapitals recht schön gegen das Proletariat und für einen neuen imperialistischen Krieg zur Verfügung stehen. Hier stellen die Sozialdemokraten völlig auf die Seite des neuen deutschen Imperialismus und Militarismus. Dieses Doppelspiel, sozialdemokratischen Führer, das nur ein Stück SPD.-Koalitionspolitik ist, muß von den breiten Arbeitermassen durchschaut werden. (Sehr richtig! b. d. Komm.)

Die Stellung der Kommunisten ist klar. Wir kämpfen gegen die Reichswehr als Teil unseres Gesamtkampfes gegen die bürgerlichen Staat und die kapitalistische Diktatur. Unser Ziel ist der Arbeiterstaat, die proletarische Diktatur, die sich eine Rote Armee stützt.

Der Reichswehrminister Groener erklärt, alle Parteien (Kommunisten kennt er nicht) hätten mit großer Wärme für Reichswehr gesprochen. Die zahlreichen Selbstmorde berühren dem Zwang zur zwölfjährigen Dienstzeit. Die Offiziere müssen eine einheitliche vaterländische Gesinnung haben und würden halb durch Vorträge politisch informiert!!

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsspalter

(Eig. Meldg.) **Königsberg**, 15. März.

Der Hauptvorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner hat beschlossen, die Ortsgruppe Königsberg des Verbandes mit Wirkung vom 15. März aufzulösen, weil sie zu 91 Prozent geschlossen zu den führenden Kollegen der Opposition steht (!).

Wir kommen morgen ausführlich auf diesen ungeheuerlichen Vorgang zurück.

Möllendorf zum Schlichter für die Lohnbewegung der Eisenbahner bestimmt

Vom Arbeitsministerium ist der Unterstaatssekretär a. D. Prof. v. Möllendorf zum Schlichter bestimmt, der die Aufgabe hat, die „Beilegung des Lohnstreites" zu betreiben. Die Schlichter, ganz gleich welcher Schattierung sie sind, haben und werden immer zugunsten der Unternehmer ihre Schiedssprüche fällen. Möllendorf aber hat auf diesem Gebiete schon ganz Hervorragendes geleistet und schon verschiedentlich Proben seines „Könnens" abgelegt. Auch den Eisenbahnern ist er kein Unbekannter. Er ist derjenige, der im September v. J. der Reichsbahnverwaltung das alleinige Entscheidungsrecht über die Bestimmung der Dienstdauervorschriften in dem von ihm gefällten Schiedsspruch zusprach. Dieser Schiedsspruch hat folgenden Wortlaut:

„Die Schlichtungskammer hält sich zur Entscheidung des Streitfalles nicht für zuständig, da im vorletzten und letzten Absatz der Ziffer 1 der Vereinbarung vom 7. 4. 27 nicht zum Ausdruck kommt, daß die diesbezüglichen Bestimmungen der Dienstdauervorschriften **künftig der alleinigen Entscheidung der Reichsbahnverwaltung entzogen werden sollen."**

Möllendorf also ist der Mann, der mit den Stimmen der Arbeitgeberbeisitzer die Entscheidung über die unmenschlichen Dienstschichten der Eisenbahner in die Hände Dorpmüllers legte. Er soll nun über die Forderung der Eisenbahner entscheiden. Für die Eisenbahner aber ist die Bestellung Möllendorfs zum Schlichter ein Beweis mehr dafür, daß sie wiederum mit einem Schiedsspruch betrogen werden sollen. Es gilt deshalb, die kurze Zeit bis zum Ablauf des Lohnabkommens auszunutzen, um den Kampf gegen den Schlichtungsschwindel vorzubereiten. Ueber eins müssen sich die Eisenbahner im klaren sein, nämlich, daß nur die Arbeitsniederlegung sie zu ihrem Recht verhelfen wird.

Zu einer Meuterei britischer Geroffiziere ist es auf dem Schlachtschiff „Royal Oak", das im Hafen von Malta liegt, gekommen. Durch dieses Ereignis hat sich die Abfahrt des englischen Mittelmeergeschwaders von Malta verzögert. Nähere Nachrichten fehlen.

Die Buchdrucker wollen streiken

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 16. März.

Die Generalversammlung der Buchdrucker nahm gestern einen Antrag an, der an dem geforderten Satz von 10 Mark festhält und im Falle einer Verbindlichkeitserklärung die Aufnahme des Kampfes mit allen Mitteln fordert.

Auch die Eisenbahner verlangen Kampf

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 16. März.

Die Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit der Reichsbahner beginnen am Dienstag. Gestern fand eine funktionärversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Ortsgruppe Berlin, statt. Diese beschloß einstimmig, den Hauptvorstand aufzufordern, sofort alle Maßnahmen zu treffen, um den von ihm verwortbrüchigten und hartnäckigen Gegner aufgezwungenen Kampf siegreich bestehen zu können.

Politische Randbemerkungen

Eine seine Marke gesucht

WTB. verbreitet die Meldung, daß die Direktion des Meßwerks Heftstedt ein Preisausschreiben an die Belegschaft erlassen hat zur Erlangung einer Fabrikmarke, die geeignet ist, die Erzeugnisse des Kupfer- und Messingwerkes in einfacher und auffallender Form zu kennzeichnen. Wir schlagen unserer bertigen Kommunistischen Zelle vor, sich den ausgesetzten Preis von 75 Mark dadurch zu verdienen, daß sie das Symbol der Schaffenden, Sichel und Hammer, als Entwurf der Werkseitung überreichen.

Allerdings sind wir nicht ganz sicher, ob die Aktionäre mit solchen Zeichen des ihnen so geheiligten eisten Arbeiter- und Bauernstaates ganz einverstanden sein werden.

Amerikas Hohenzollern-Antipathie.

In unserer glorreichen Republik sind die Hohenzollern bekanntlich gern gesehene Gäste. Neulich fuhr der ehemalige Kronprinz sogar gleich hinter einem richtigehenden König durch das Brandenburger Tor. In anderen Teilen der Welt ist man nicht so gastfreundlich. Erst neulich berichteten wir davon, daß bei der Übergabe des im Kriege beschlagnahmten Eigentums seitens der Sieger die Angehörigen der Hohenzollernfamilie ausdrücklich ausgenommen sind. Jetzt wird aus Neuyork gemeldet, daß der Stadtrat von Neuyork für das Wohltätigkeitswesen dem als Geigenvirtuose auftretenden Prinzen Joachim Albrecht, die Erlaubnis zur Abhaltung eines Konzertes in der Metropolitan-Opera verweigert hat.

Oder soll das an den mangelnden Leistungen des Prinzen als Musikanten liegen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0002

16.3.28

Korruptionsprozeß der J. G. Farbenindustrie

Sachverständige — Der „Werksdetektiv" vom Leuna-Werk als Kronzeuge und „3. Staatsanwalt"

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Frankenthal, 15. März.

Am vierten Verhandlungstage wurde dann mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Der Zeuge Platek, spricht kurz über die Regelung der Lohnlisten, kann jedoch nichts Wesentliches bekunden.

Schenk, Kalkulator im Leuna-Werk, hat früher mitgeholfen an den Probekappen mitgearbeitet. Römer habe aus Versehen gesagt: „Staucht die Kappen tüchtig auf, daß sie kommen!", welchen Ausdruck das Gericht als eine Sabotageanleitung bezeichnete, die Kappen im Leuna-Werk selbst herzustellen, bei der Reparatur der Kappen seien ihm die vielen Zerbrüchen. Ein Kollege von ihm habe einmal diese Eisen mit Kappe gewogen, es wären über anderthalb Zentner gewesen.

Stebler, bestätigt hauptsächlich die Aussagen von Schenk und kann es verstehen, daß die Arbeiter von Wagner, wenn sie Gerücht bezahlt wurden, eigenmächtig viele Eisen in die Kappen hätten. Verantwortlich bleibe jedoch die Firma. Schräner, Kalkulator in der Werksspengerei Leuna-Werk, bestätigt ebenfalls nur, was Schenk und Stebler sagten.

Kugel ist Revisor im Leuna-Werk. „Revisor für Lohn hat auch die Untersuchung der Wagner-Angelegenheit auch menschlichen Seite aus geprüft". Dabei hatte er festgestellt, daß die Gewichte der Waggons und der Rechnungen starke Differenzen aufgezeigt hätten.

Wenn man habe er aus der Korrespondenz ersehen, daß die Sendungen von Wagner nicht zugehörige Gegenstände, wie Schraubbel, Tuffsteine usw. beigeladen waren, die jedoch in den Versandzetteln meistens nicht notiert gewesen wären,

Könne er annehmen, daß auch solche Gegenstände mit als mitgerechnet wurden, da in der ersten Zeit nur das Bahngewicht des Waggons als Rechnungsgrundlage galt. Der frühere Obermeister Hammann habe besonders bei der nachträglichen Kontrolle des Gewichts werksseitig vollständig versagt. Auch Hammann seine Pflicht schwer verletzt.

Diese Aeußerung entsteht eine größere Diskussion seitens der Verteidigung gegen die weitere Vernehmung dieses Zeugen, der über die Dinge, die er hier aussagen wolle, erst nach der Aufnahme der Voruntersuchung durch den ihm erteilten Auftrag der Farbenindustrie sich an der Untersuchung zu beteiligen, Kenntnis habe.

Entscheidende sei, daß er, da er während der sechs Jahre als Revisor nichts von den sogenannten Unregelmäßigkeiten gemerkt habe, erst als die Anklage bereits erhoben war, im Auftrage der J. G. Farbenindustrie aus den Akten des Gerichts sein Gutachten über die Vermögenslage der J. G. Farbenindustrie zusammengestellt habe.

Als gemeinsam mit dem Untersuchungsrichter, dem Nebenkläger der J. G. Farbenindustrie seine Untersuchungen angestellt, unmöglich, ihn unter diesen Umständen als unparteiischen Zeugen anzuhören.

Rechtsanwalt bittet, diesen Protest abzulehnen. Ehenkläger natürlich der Nebenkläger der J. G. diese Ablehnung geht die Diskussion in sehr scharfen Formen unter Zeugen ganz interessanter Momente seitens der Verteidigung. Der Verteidiger Dr. Schwind meint, daß doch der Zeuge

von direkt als dritter Staatsanwalt an der Untersuchung mitgearbeitet habe.

Der Rechtsanwalt Wagner noch fest, daß die Tätigkeit des Zeugen hinaus, eigentlich die eines Privat- oder Detektivs gewesen ist. Dieser Zeuge sei sogar in Begleitung eines Kriminalbeamten an der Haussuchung bei dem Angeklagten Stallmann beteiligt gewesen. Rechtsanwalt Schütz faßt dann zusammen, daß aus all diesen Gründen dem Zeugen bestimmt verboten werden müsse, über die Dinge zu sprechen, die gutachtlichen Natur zum Aufgabengebiet der Sachverständigen gehören.

Trotzdem beschließt das Gericht die Ablehnung des Protestes gegen den Zeugen als unbegründet.

Das Urteil im Prozeß Küster-Salomon

Im Landesverratsprozeß gegen die pazifistischen Schriftsteller Küster und Salomon wurde heute abend vom 5. Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil gefällt. Die beiden Angeklagten wurden zu neun Monaten Festungshaft verurteilt. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß beide in der Zeitschrift „Das andere Deutschland" unwahre Angaben, und zwar über ungesetzliche Reichswehrformationen gemacht hätten. Dadurch sei das Reich schwer gefährdet worden.

Diesem Urteil ist prinzipielle Bedeutung insofern zuzumessen, als es den Abschluß des ersten Prozesses in einer ganzen Reihe von solchen bildet, die vor dem Reichsgericht in den nächsten Monaten gegen pazifistische und andere linksorientierte Schriftsteller zur Verhandlung kommen werden. Den Becher-Prozeß, den man vertagt hat, wird die deutsche Klassenjustiz sicher auch nicht fallen lassen.

Eine Demonstration der Opposition gegen die litauische Regierung

(O. E.) Kowno, 14. März.

Nach der Verhaftung der Mitglieder des Vorstandes des litauischen Bauernbundes Draugelis und Mitschys hat der Vorstand der Klerikalen Partei den Verhafteten sein Beileid ausgedrückt. Diese demonstrative Sympathiekundgebung der Klerikalen wird in politischen Kreisen lebhaft besprochen, da ja die Verhaftung der Bauernführer unter der Anklage kriminneller Delikte erfolgt ist (es handelt sich um angebliche Schiebungen bei Armeelieferungen). Durch diese Demonstration haben die Klerikalen nach allgemeiner Auffassung zu verstehen gegeben, daß sie an die gegen die Führer des Bauernbundes erhobenen Anschuldigungen nicht glauben und in der Verhaftung nur eine Abrechnung der Regierung mit den Führern einer Oppositionsgruppe erblicken.

In Kowno sind 40 Personen verhaftet worden, die beschuldigt werden, eine Verschwörung gegen die Regierung organisiert zu haben. Genauere Mitteilungen werden zunächst noch nicht gemacht, doch ist bekannt, daß sich unter den Verhafteten auch Soldaten befinden. Der Prozeß in dieser Angelegenheit wird im April stattfinden.

Genosse Michailoff in Moskau tot

Genosse Leo Michailoff, der Vorsitzende des Bundes der Alten Bolschewiki in Moskau, ist am 2. März gestorben. Genosse Michailoff hat in den neunziger Jahren an mehreren Parteitagen der SPD. als Gast teilgenommen, da er in München beim Abg. Vollmar mehrere Jahre im Exil lebte. Er hat sich im letzten Jahre in der freundlichsten und liebenswürdigsten Weise der Delegation der deutschen Parteiveteranen zur zehnjährigen Feier der Sowjetunion angenommen. Aus diesem Anlaß hat diese Delegation dem Bund der Alten Bolschewiki in Moskau folgendes Beileidsschreiben zugehen lassen:

An den Bund der Alten Bolschewiki in Moskau!

Aus Anlaß des Hinscheidens Eures bewährten Vorsitzenden und unseres liebenswürdigen Freundes, des Genossen Leo Michailoff, sprechen wir Euch unser innigstes Beileid aus und geloben Euch, dem Dahingeschiedenen mit Euch ein treues Gedenken zu bewahren.

Namens der Delegation der Alten Bolschewisten Deutschlands:

gez.: Paul Petzold, Redakteur, Erfurt.

Geheimnisvolle Waffenbestellungen für Litauen

(OE.) Kowno, 14. März.

Das Kownoer Gericht hat gegen den litauischen Reserveoffizier Lomakin ein Prozeßverfahren eingeleitet, das viel Aufsehen erregt. Lomakin hat auf Grund gefälschter Legitimationspapiere des Kriegsministeriums, die er sich während seiner Dienstzeit im Ministerium selbst auf den ihm zugänglichen Aktenbogen ausgestellt hatte, französische und belgische Gewehrfabriken um größere Summen betrogen, indem er sich für angebliche Waffenbestellungen des litauischen Kriegsministeriums Provisionen auszahlen ließ. Das litauische Kriegsministerium ersucht nunmehr alle ausländischen Waffenfabrikanten, mit denen Lomakin verhandelt hat, um genauere Mitteilungen. Es wird vermutet, daß Lomakin mit seinen gefälschten Dokumenten im Auslande noch andere Schwindelgeschäfte gemacht hat.

Ein amerikanischer Privatkredit für die Sowjetunion

(WTB.) London, 15. März.

Der Finanzkorrespondent des Evening-Standard will wissen, daß die Union Cold Storage Company sich bereit erklärt hat, der Sowjetregierung einen Kredit von 500 000 Pfund zu gewähren, nachdem sie zuvor einen Kontrakt wegen Einfuhr russischer Molkereiprodukte unterzeichnet hatte. Die Sowjetregierung werde die Kredite zur Entwicklung der Milchwirtschaft in Sibirien und im Ural benutzen. Der Korrespondent hielt für unwahrscheinlich, daß diese Mitteilung zu einer Erneuerung der Agitation wichtiger Industriekreise und zu größerer Annäherung an Rußland führen werde.

Generalstreik auf den Antwerpener Werften

(NTB.) Antwerpen, 15. März.

Die sozialistische Werksarbeitergewerkschaft hat den Generalstreik für alle Schiffsreparaturwerkstätten erklärt. Es streiken 2000 Arbeiter; andere im Hafen tätige Arbeiterkategorien beabsichtigen, den Streik zu unterstützen. Die Streikenden fordern neben einer Lohnregelung die strenge Durchführung des Achtstundentages. Demgegenüber erklären die Arbeitgeber, daß die Durchführung des Achtstundentages für die Schiffahrtsindustriebetriebe undurchführbar ist.

Ausdehnung der schwedischen Arbeitskämpfe

Der Arbeitskonflikt in Schweden nimmt immer größeren Umfang an. Betroffen werden insgesamt 60 000 Arbeiter. Den Arbeitern der Zuckerfabriken droht am 22. März die Gesamtaussperrung, nachdem einige Arbeiterkategorien den Streik proklamiert haben.

Ein Lockspitzel Mussolinis hat seinen Lohn

(Eig. Meld.) Paris, 15. März.

Die „Humanité" berichtet, daß der gestern ermordete italienische Faschist Savorelli ein Lockspitzel Mussolinis gewesen ist, und bringt dafür nähere Beweise. Demnach war Savorelli früher Journalist an der linkseingestellten Presse in Italien und betätigte sich gegen den Faschismus. Später trat er gleich den reformistischen Gewerkschaftsführern Italiens in die Dienste Mussolinis. Von der italienischen Regierung wurde er dann der faschistischen Ueberwachungsorganisation im Auslande zugeteilt, deren Aufgabe es u. a. ist, italienische Flüchtlinge, die dem Terror Mussolinis glücklich entronnen sind, aufzuspüren und sie vielfach mit Gewalt nach Italien zurückzubringen, um sie den italienischen faschistischen Gerichten auszuliefern. Der ermordete Faschist Savorelli hat u. a., wie die „Humanité" behauptet, in Frankreich die Verteilung der Fonds der faschistischen Polizeiorganisation unter sich gehabt. Der Leiter dieser Organisation sei der italienische Vizekonsul in Paris.

Schwere Unruhen sollen in Afghanistan ausgebrochen sein. Wie verlautet, wird der Emir seine Europareise in den nächsten Tagen abbrechen und auf dem kürzesten Wege nach Kabul zurückkehren.

Licht über Rußland

Memoirenerinnerungen von Wera Figner

Copyright by Malik-Verlag / Berlin 1926

Hatten wir einen ungeheuren Fehler begangen. Erst viele später begriff ich seine ganze Bedeutung. Ich begriff, daß Lopatin ungerecht und unzulässig gewesen war: einen derartigen Entschluß im Gefängnis darf man weder individuell noch als Gruppe unternehmen. Das kann nur mit Einwilligung aller Genossen geschehen. Es ist unzulässig, weil der Hungerstreik gegen ihren Willen mitzieht. Keiner wird bei dem Tode seines nahenden Kameraden, um irgend etwas kämpfend, ruhig bleiben. Gleichgültig, ob er im Prinzip einverstanden ist oder nicht, das Gefühl der Kameradschaftlichkeit zwingt zum Mitschließen. Aber es ist klar, daß es unter solchen Umständen keine Standhaftigkeit im Protest geben kann. Man darf einen Hungerstreik anfangen, wenn man nicht fest entschlossen ist, bis zu Ende zu führen. Andererseits soll man nicht Menschen gegen ihren Willen in den Kampf mitreißen. Eine zeitweilige Pause und ein teilweiser Rückzug bedeuten aber von vornherein Niederlage.

Ich dachte ich damals gar nicht an all das und rechnete überzeugt mit der Stimmung der anderen, daß ich nur Zorn empfand. Ich hielt ihren Widerstand für Schwäche und Feigheit, weil nur der Selbsterhaltungstrieb in ihnen zum Ausdruck kam. Sie wollen einfach ihr Leben nicht riskieren, dachte ich. Und es ist doch notwendig.

Wir waren traurig; insbesondere für mich. Kaum hatte ich eingelebt, als sich tatsächlich alle ihm anschlossen, auch nicht mit ihm einverstanden gewesen waren. Es erwies sich, daß sie sofort untereinander beschlossen hatten, sich sofort zu widersetzen, wenn wir aber doch beginnen sollten, sofort anzuschließen.

Gruppe: Jurkowski, Popow, Martynow, Starodworski. Wir saßen alle auf unseren Pritschen und sprachen fast nicht miteinander. In Ludmilas Gruppe dagegen ging es lebhaft zu. Man sprach untereinander, fragte nach dem Befinden. Vor den Tagen hatte der eine Schwindelanfälle, der andere konnte nicht stehen, Buxnitsch erbrach Blut.

Die Blutsturz erfolgte am neunten Tage des Streiks. Bald kam jemand vor, den Streik abzubrechen. Die Mehrzahl war Beschlußlag an. Popow teilte mir den Beschluß mit und sagte, daß er infolgedessen nicht mehr hungern werde.

Er, ein gesunder, kräftiger Mensch, hielt es von Anfang an für sinnlos und begann schon am dritten Tage zu essen. Ich, in Wahrheit, brach jede Beziehung zu ihm ab.

Jurkowski, der gesagt hatte, daß er sich die Pulsadern öffnen wolle, einen ungeschickten Versuch dazu. Die Gendarmen kamen und überführten ihn in das alte Gefängnis. Dort, wo er selbst erzählte, packte ihn der Wunsch, zu leben, und er begann zu hungern ein.

Es blieben nur noch Jurkowski und ich.

Es erschien mir zu, daß er sich ganz meinem Entschluß anschloß. Ich erwiderte ihm, daß ich von jeher jede Sache zu Ende führen habe, daß der Beschluß der Mehrheit für mich nicht bindend sei und daß ich fortfahre, zu protestieren. Der Rückzug schien mir für mich ein schwerer Schlag. Gewiß, das Gefühl der Gemeinsamkeit, das Alleinseins tat weh, aber es kam noch etwas hinzu, das viel tiefer schmerzte. Vor fünf Jahren hatte ich dieses Gefängnis voll idealer Begriffe vom Revolutionär überhaupt und von revolutionärer Gemeinschaft insbesondere betreten. Die Gestalten Schelgadows, Kroiekos und anderer Mitglieder des Komitees schwebten mir als die Verkörperung des Revolutionärs, der nie schwankt, vor; über revolutionäre Gemeinschaft urteilte ich nach der Einheitlichkeit und Solidarität unseres Vollzugskomitees. Jetzt brachen diese meine Begriffe zusammen. Und doch hatten die Kameraden vom Sterben gesprochen, hatten ihre Bereitwilligkeit, den Protest bis zum Ende durchzuführen, kundgetan. Was war das? Waren sie aufrichtig gewesen, oder hatten sie geheuchelt? Betrogen sie sich selbst, oder wollten sie andere betrügen? Oder es waren tatsächlich nur leere Drohungen gewesen und die Beteiligten wußten genau, daß niemand bei diesem Protest sein Leben aufs Spiel setzte? Wenn dem so war, dann hätten die Kameraden mich vorher unterrichten sollen. Waren aber die Absichten ernst gewesen, so war ein Rückzug Schwäche, Mangel an Mut. Und ich war so tief von der Stärke meiner Kameraden überzeugt gewesen, sie waren die stärksten Menschen, die Rußland überhaupt besaß. Sonst hätten sie ja nicht so gehandelt, wie sie in der Freiheit gehandelt haben, damals, als sie noch nicht in diesem steinernen Grabe eingemauert waren. Ja gewiß, sie waren starke Menschen und mußten deshalb auch stark bleiben.

Aber trotzdem, sie führten nicht zu Ende, was sie versprochen hatten. Das war eine brennende Enttäuschung, die mich tief ergriff. Besonders empörte mich, daß die Initiative zum Abbrechen des Streikes von jenen ausging, die von Anfang an dagegen gewesen waren. Ungerechte, dunkle Verdächtigungen erfüllten mich und mir schien, daß ich alle Kameraden haßte. Sie allein waren mir nur noch vom Leben geblieben, und diese Kameraden, die sich selbst untreu wurden, waren mir von nun an Fremde. Ich hatte an sie geglaubt, an ihren Mut, ihre Ausdauer, an ihren unbeugsamen Willen geglaubt, und statt dessen sah ich schwache, haltlose Menschen, die genau so unterlagen wie andere, gewöhnliche Menschen.

Diese Gedanken zerrissen mich innerlich. Der Hungerstreik war schon weit vorgeschritten und mit ihm meine Entschlossenheit, ihn zu Ende zu führen. Nach all dem, was ich durchlebt hatte, war mir der Tod leichter als das Leben. Mein ganzes Ich ersehnte ihn.

Ja, ich werde weiter hungern bis zum Tode. Ich werde das Begonnene zu Ende führen. Mögen sie zurückweichen, das ist ihre Sache; ich führe zu Ende, was ich beschlossen habe.

Aber im Augenblick, wo ich nichts heißer wünschte, als dieses Leben zu verlassen, zu fliehen, fortzugehen aus diesem elenden, in den Alltag gezogenen Leben, versetzten mir zwei von diesen Kameraden einen neuen Schlag.

Es gibt für einen willensstarken, klar denkenden Menschen, der sich zu einem festen Entschluß durchgerungen hat, nichts Kränkenderes, Verletzenderes, als eine Einmischung in diesen Beschluß, die seine Verwirklichung hindert. Diese Einmischung bedeutet einen Angriff auf das ihm gehörende Recht, seine Individualität zu offenbaren und seine sich nie mehr wiederholende Form des Lebens zu gestalten. Und Kameraden waren es, die meinen Entschluß angriffen, meinen Willen brachen.

Jurkowski und ich hungerten schon zwei Tage, als Popow und Starodworski, ohne es untereinander verabredet zu haben, erklärten, daß sie, falls ich stürbe, sich das Leben nehmen würden.

Das war eine moralische Vergewaltigung und versetzte mich in Raserei. Wie! Diese Männer, die mit mir gemeinsam den Streik beschlossen und die, ohne mich zu fragen, den Rückzug angetreten hatten, wagen es jetzt, von mir dasselbe zu fordern! Ihr männlicher Ehrgeiz kann es nicht zugeben, daß dort, wo sie nachgeben, eine Frau stärker und konsequenter sein könnte: sie schämen sich und wollen mich auf ihr eigenes Niveau bringen, sie wollen nicht sterben und zwingen mich zu leben!

Es wäre vielleicht angebracht gewesen, über ihre Erklärung zu lächeln und ihr einfach keinen Glauben zu schenken. Aber es war etwas daran, das zum Glauben zwang, und ich glaubte. Was sollte ich anders tun? Durfte ich zwei Menschen in den Tod reißen, die soeben gezeigt hatten, daß sie am Leben hängen. Nein, ich konnte sie nicht gewaltsam ins Grab mitreißen . . . Ich wollte nicht, daß sie meinetwegen, statt um der gemeinsamen Sache willen stürben.

Und ich brach den Hungerstreik ab, tat es aber in einem Zustand völliger Verzweiflung. In diesem Augenblick brach ich geistig mit dem ganzen Gefängnis und gab mir das Versprechen, nie mehr an einem kollektiven Protest teilzunehmen. Wenn es nötig sein sollte, so wollte ich es von nun an allein tun, nach eigenem Ermessen und eigenem Entschluß. Von nun an wollte ich meinen Weg allein gehen und allein meine Entschlüsse fassen. Ich teilte dies den Kameraden mit.

Es erübrigt sich, zu sagen, daß unser Streik uns keine positiven Resultate brachte und daß wir unsere Bücher nicht wiederbekamen. Im Gegenteil, es folgten sogar einige Repressalien. An einem der Tage, als ich noch hungerte, besuchte der neuernannte Kommandant alle Zellen. Er verlas uns ein Papier, in welchem gesagt wird, daß das Geld, das jeder von uns beim Eintritt in die Festung mitgebracht hatte, konfisziert sei. Vor dem Streik hatten mit die Erlaubnis, diese kleinen Summen zur Vergrößerung unserer Bibliothek zu verwenden. Zum Teil hatten wir das schon getan; so z. B. hatte Morosow die mehrbändige Geographie von Reclus gekauft. Jetzt wurde uns auch diese Möglichkeit geraubt. So endete diese Gefängnisgeschichte, die allen viel Kränkung und Aufregung verursacht und mich an den Rand des Unterganges gebracht hatte. Die moralische Katastrophe, die ich durchlebte, hatte mir jene innere Ruhe genommen, die ich während des Hungerns in Erwartung des Todes gewonnen hatte. Meine Seele war tief erschüttert, und viele Jahre mußten vergehen, ehe ich mich seelisch wieder aufrichtete. Die Erinnerung und die Spuren des Erlebten leben bis heute in mir.

Während der neun Tage, an denen ich keine Nahrung zu mir nahm, verursachte mir der Hunger keine Leiden, ich empfand ihn gar nicht. Die körperlich Starken und weniger Nervösen litten schon am dritten und vierten Tage große Qualen. Der gesunde, kräftige Martynow hielt es nicht einmal drei Tage aus. Ich dagegen hatte die ganze Zeit kein Bedürfnis nach Nahrung: ich lag ruhig auf meiner Pritsche und las. Mein Kopf war ganz klar und ich las mit Vergnügen Molière französisch. Nur eine allgemeine Schwäche machte sich fühlbar, und nach neun Tagen des Hungerns dunkelte es mir vor den Augen bei jeder Bewegung. Auf diese Weise verlangte mein Entschluß, den Streik fortzusetzen, keine besondere Ueberwindung oder Ausdauer von mir. Von dieser Seite gesehen, war meine Lage eine unvergleichlich günstigere als die meiner Kameraden. Doch wenn mein Organismus während des Streikes nicht litt, so waren doch die Folgen fühlbar. Abgesehen von der Stimmung war es mein Nervensystem, das vollkommen zusammenbrach. Alle Hemmungszentren hörten auf zu funktionieren. In vielen Richtungen war mein Wille vollkommen gebrochen. Die Gehörreflexe, die vorher schon sehr stark gewesen waren, nahmen eine unglaubliche Heftigkeit an. Bei jedem unerwarteten Laut entrang sich meiner Brust ein Schrei, dem unaufhaltsames Schluchzen folgte, das das ganze Gefängnis in Aufregung versetzte; und das Schlimmste war, daß ich kein Bedürfnis empfand, mich zu beherrschen.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0003

Ostern in der Nähe — deshalb eine Mahnung an Sie!

Sie werden sowieso zu uns kommen,

denn Sie werden sich sagen: **Beim Einkauf Geld ersparen, heißt Geld mühelos verdienen!** Wenn Sie also zu uns kommen, weil Sie bei uns Geld verdienen, warum dann im letzten Augenblick? **Unser Mahnruf an Sie lautet: Kommen Sie rechtzeitig zu uns!** Es ist nur für Sie von Nutzen und uns erleichtern Sie die Abwickelung. Denn bei einer Gelamtherstellung von mehr als 250 Zentnern pro Tag kann es Ihnen trotzdem doch passieren, daß in unseren Detailgeschäften unsere schönen Artikel in den allerletzten Tagen blitzschnell vergriffen sind. Denken Sie an Weihnachten und an Ostern im vergangenen Jahre! Sie haben das zum größten Teil mit erlebt. War viel im Schokoladenkonsum, es war für Sie immer zu wenig! Was nützten dann im letzten Augenblick Expreßsendungen, was nützten Telegramme unserer Filialleitungen! **Der Schrei nach unserer Ware** mußte verhallen, denn die Eisenbahn, die im letzten Moment unsere Ware herbeibringen sollte, erhöhte wegen uns nicht ihre Fahrtgeschwindigkeit! Wie sah es dann am letzten Tage aus.

Der Schokoladen-Konsum ??

wie

gestürmt und geplündert!!

Aber aus reichem Bestande können Sie Ihre Wahl treffen, wenn Sie zeitig kommen. **Worin gipfelt unsere höchste Leistung?** Darin, daß sich **bei uns gute Qualität mit billigstem Preis vereint! Wie erklärt sich unsere Höchstleistung?** Wir bilanzen unseren Fabrikaten einen ganz kurzen Weg, unserer heißt: **Vom Erzeuger — zum Verbraucher! Beachten Sie genau!** Wir zeigen Ihnen in unseren Schaufenstern nicht nur 3 oder 4 Artikel mit auffällig billi em Preis, um diese rasse Sachen als Lockartikel zu bemühen. Bedenken Sie! **Alles ist bei uns zum Lachen billig!** Nachstehendes Osterangebot, von dem wir behaupten, daß es Ihnen große Vorteile bringt, wird Ihnen unsere Mahnung, sich durch rechtzeitigen Einkauf zu sichern, verständlich erscheinen lassen

Ein Kühen im Ei	nur **10** ₰
Ein Streusel-Ei	nur **10** ₰
Ein Hase im Ei	nur **10** ₰
Ein stehender Hase	nur **15** ₰
Ein Hase im Auto	nur **25** ₰
Ein halbes Pfund flüssigefüllte **Eier**	nur **33** ₰
Ein halbes Pfund bunte **Eier**	nur **33** ₰
Ein stehender **Riesenhase mit Nest und Seidenschleife**	nur **1,25** ₰
Gefülltes Riesen-Schokoladen-Ei, reich dekoriert mit Seidenband, zu 5,75 und	**2,75** ₰
Ein Rennpferd-Ei	nur **30** ₰
Gute Vollmilch-Schokolade, 2×100 gr	nur **58** ₰
Gute Mokka-Schokolade, mit reinem Bohnenkaffee hergestellt, 2×100 gr, **2 Tafeln** zusammen nur	**62** ₰
Gute Haselnuß-Schokolade 2×100 gr, **2 Tafeln** zusammen nur	**62** ₰
Ein halbes Pfund **Rumgeschmack-Pralinen** gut und billig	nur **39** ₰
Ein halbes Pfund **mexikanische Mischung** (unsere Spezialität), selten preiswert	nur **65** ₰
Ein halbes Pfund unserer **Hutzenmischung** mit Menthol, Anis, Fenchel und Eukalyptus	nur **28** ₰
Ein halbes Pfund **Bienenstich** (mit Honig gefüllte Bonbons)	nur **39** ₰
Ein halbes Pfund **Spritzkuchen** (dick mit Schokolade überzogen)	nur **47** ₰
Ein Riesen-Osterpräsentkarton, reich dekoriert, m. Seidenschleife u. Frühlingsröschenzweig	**1,25** ₰

Nach vielen, vielen anderen mehr gibt es bei uns!

Besichtigen Sie nur die Schaufenster! 674

Der Schokoladen-Konsum

Hermann Schirmal, Gmbh.

Halle a. d. S.: Fabriklager und Verkaufsstelle: Große Steinstraße 59. 1. Geschäft: Leipziger Straße 2; 2. Geschäft: Geiststr. 18; Verkaufsstelle. Große Brunnenstraße 65. **Aisleben:** Neutorstr.; **Könnern:** Schlangenwinkel 4; **Köthen:** Weintraubenstr 20; **Dessau:** Zerbster Straße 68; **Eisleben:** Sangerhäuser Straße 5, Hallische Straße 1; **Naumburg:** Herrenstr. 23; **Torgau:** Breite Straße 18; **Weißenfels:** Merseburger Straße 16/18; **Wittenberg:** Bürgermeisterstraße 22; **Zeitz:** Kalkstraße 4

Stadt-Theater

Heute Freitag, 20—22 Uhr. 677

Gig von Berlichingen

Sonnabend 20—22 Uhr

Die weiße Frau

Rakete

Das Haus der guten Kleinkunst

Heute neu!

Max Götze

das sächs. Unikum als indische Schlangenmädchen

10.45 Uhr: **Die Perlen d. Regiments** Urkom. Sketsch

Sonnabend nach der Vorstellung: **Halles größter Trockenbordtrieb mit Tanz** unter Mitwirkung der Künstler

Sonntag nachmittag: **4-Uhr-Tanz-Tee**

Abends 8 Uhr: **Das gr. Programm mit Max Götze**

Lrönen werden gelacht über **Die Perlen d. Regiments**

Prima **fettes Fleisch u. alle Wurstsorten**

Fett und Schmeer

Täglich von 4 Uhr an

„Heiße"

Karl Kessler

Weißenfels

Marienstraße Nr. 21

Telephon 614

Der

Erweiterungsbau

ist vollendet!

Aber nicht nur das geschah, auch das Warenlager in **Herren- u. Knabenbekleidung** sowie **sämtl. Berufskleidung** hat eine erstklassige Auffrischung erfahren. Ich stelle mich also in völlig neuem und modernem Gewande am

Freitag, 16. März 1928

der Bevölkerung von Halle u. Umgegend vor. — Bitte kommen Sie. Der Besuch wird Sie überzeugen

Gustav Reinsch

Schmeerstr. 28 (neben J. Lewin)

früher im Roten Turm 863

Zum Schulanfang

Tornister für Knaben und Mädchen

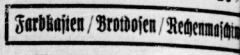
beste, solide Verarbeitung

Lederluch	1,95	Plüsch	4
Lackledertuch	3,50	Leder	6

Schiefertafeln nach Vorschrift 70 60 50 35 ₰

Schwammdosen 25 20 ₰

Farbkasten / Brotdosen / Rechenmaschinen



Schieferkasten poliert . . 60, 40, 3

Burghardt & Bech

Leipziger Straße 10, gegenüber der Ulrichskirche

Lichtspiel-Theater Wittenb

bringt von Freitag bis Montag einen deutschen Großfilm, d. seiner Schönheit überall den größten Erfolg hatte.

DER ORLOW

Nach der gleichnamigen Operette in 6 Doppel-Akten. Mit zeichneten guten, deutschen Schauspielern und den besten Filmschauspieler **Juan Petrovich**

Einige Schlagzeilen aus dem Filmwerk:

„Für Dich mein Schatz hab ich mich schön gemacht!

Die Balalaika hat oft singend mich gewarnt.

Gib acht auf die heutige Nacht, heute Nacht wird Du gemacht!"

Dazu ein hübsches Beiprogramm

Nur für Erwachsene! Poesende Operetten-Spielerinnen. Plätze: 0,80, 1,20, 1,60 und 2,00 RM. Anfang jetzt 5, 6 und 8,20 Uhr, Sonntags Kassenöffnung 3,30 Uhr.

Schulranzen . von Mk. 1,50

in Leder . . . „ „ 6,75

Geschenke

zur Jugendweihe und Konfirmation

Große Auswahl

Größtes Lager am Platze in Jugendweihe und Konfirmationsartikeln von 3 Pf.

Robert Weise Nachf.

Inh.: Kurt Reich

Zeitz, Wendische Straße 14 und

Fertige Ihnen

für 29 M

inklusive haltbarer Futterstoffe modernen Anzug oder Mantel nach gem.

Maß

aus mitgebrachten Stoffen

Tadelloser Sitz nach neuesten Modellen

Sorgfältigste Berücksichtigung jeder Figur

Geschäftszeit von 8—19 Uhr

Fr. Ehrlich

Leipziger Str. 69

Eine enorme Leistung!

blond echte Ziege mit Lederfutter, sehr haltb. Straßenschuh

9,80

Chromlack-Riststangen-Schuh, die große Frühjahrs-Mode. Louis XV Abs.

Friedrich Oehlschläger mit Leipziger Str. 2

Walhalla

Heute: Große Premiere!

Gastspiel

Marga Peter - Gustav Bertram

in dem großen Operettenschlager:

Grigri

Operette in 3 Akten von Rolten Baeckers und Henriot Chancel

876 Musik von Paul Linde

Neue exotische Prachtausstattung an Dekorationen und Kostümen

Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

Werbt f. d. Klassenkampf

Achtung! Achtung!

„Deutsches Haus" Uichteritz

Sonntag, den 18. März, veranstaltet der Ring- und Scheim-Klub, Vorortsjeser

Wintervergnügen 600

verbunden mit sportlichen Aufführungen, wozu Freunde und Gönner freundlichst einladen

Anf. 6 Uhr **Der Wirt Der Vorstand**

Strümpfe

kaufen Sie preiswert bei 201

Berta Schröder, Zeitz

Neumarkt 19

Zutreffend

für den Weltruf der Feinkostmargarine „Blauband" waren drei Punkte: die Verwendung allerbester Rohstoffe, die vorbildliche Feinheit der Herstellung und das genial durchdachte Dimensionsverfahren. In ihnen liegt die Gewähr für Frische, Reinheit und Nährwert! Der erste Versuch macht Sie zum begeisterten Anhänger der Feinkostmargarine „Blauband, frisch gekirnt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Opium, Mädchenhandel und Völkerbund

...welchte Tagung des Völkerbundsrats in Genf hat zu ...Fragen Stellung zu nehmen, die das Wesen der kapita...Staaten überaus deutlich kennzeichnet. Die Opiumkon...band zur Behandlung. Wer denkt da nicht an dieses Gift, ...das englische Weltreich, China, den Orient, den ganzen ...Osten überschwemmt, um um so sicherer die Völkerschaften ...seiner kapitalistische Botmäßigkeit zu bekommen? Man muß ...wissen, mit welcher Vorsicht diese Fragen in Genf behandelt ...werden zu erkennen, wie empfindlich die englische „Kultur"... in diesem Punkte ist und wie in dieser Frage alle ent...ihnen Beschlüsse umgangen werden, um zu merken, welch ein ...Spiel die kapitalistischen Mächte daran haben, daß hier nur der ...Verschleiß wird, ohne ihn naß zu machen. Der kanadische ...Delegierte Denkurand gab den Bericht über die letzten Arbeiten ...der Opiumkommission. Weder Italien, noch Deutschland, noch eine ...andere Länder gehören dieser Kommission an. Jetzt ist von ...chinesischen Botschafter ein Vermittlungsvorschlag gemacht ...worden, damit auch diese Länder in der Opiumkommission ver...treten können. Diese Kommission wird beraten über den ...Opiumhandel, wird christlich salbadern und dafür sorgen, daß das ...Gift nicht gestört wird.

Opium ist im Orient und bei den Völkern des Ostens in ...Händen der Kapitalisten dasselbe, wie in Deutschland der ...

...Zechen des Ruhrgebiets, um die Fabriken des Stahl-... Rheinland-Westfalen hat man Gotteshäuser und Schnaps...errichtet. Ueberall arbeitet die „Kultur" des Kapitalis...den gleichen Methoden.

...einigen Wochen ging die Nachricht durch die Presse, daß noch ...im Bereich des englischen Imperiums Sklavenhandel ...gibt. Niemand aber wage es, diese Frage in Genf zur ...Sprache zu bringen.

Auch der Mädchenhandel spielt in Genf in den Sitzungen des Völkerbundes eine Rolle, eine sehr interessante Rolle. In der Sitzung des Rats war ein gedruckter Ausschußbericht über den Mädchenhandel und seine Bekämpfung verteilt worden. Es verlautet nun, daß dieser Bericht auf Wunsch einzelner Mächte zensiert worden ist. Eine ganze Stelle von etwa 125 Druckzeilen ist aus der gedruckten Ausgabe entfernt worden, weil sie schwere Vorwürfe gegen einzelne europäische Regierungen (!) enthielten. Der rumänischen und französischen Regierung sollen in scharfen Worten schwere Vorwürfe gemacht worden sein.

Frankreich wird als das Hauptquartier des Mädchenhandels bezeichnet.

Für die Besatzungstruppen hat man mit Hilfe des Mädchenhandels Frauen verschleppt, um sie für die Truppen des Kapitalismus zu verwenden. Einem amerikanischen Journalisten soll es gelungen sein, diese gestrichenen und beseitigten Stellen zu erwischen, um sie zu veröffentlichen. Er wird damit das Sensationsbedürfnis der kapitalistischen Zeitungen befriedigen.

Mädchenhandel! In den Kinos sind in den letzten Wochen und Monaten vielfach Filme über den Mädchenhandel gezeigt worden. Meist wurden sie mit kitschiger Sentimentalität dem Publikum zugänglich gemacht. Die europäischen Kulturnationen sind es, die mit Hilfe des Mädchenhandels oder mit Hilfe des § 218 des deutschen Strafgesetzbuches das menschliche Leben verwüsten und vernichten. Sie sind es, die zugleich im Namen der „Kultur" zum Kriege gegen den Arbeiter- und Bauernstaat, gegen die Sowjetunion rüsten. Nichts kann die Kultur des Kapitalismus besser kennzeichnen, als diese kleine Lüftung des Schleiers auf der Völkerbundstagung in Genf, nichts aber auch den Völkerbund selber besser kennzeichnen.

Neues aus aller Welt

Der verhängnisvolle Damm

...Aufnahme zeigt den Damm des Santa Clara-Flusses ...des Baues. Schon diese Aufnahme läßt erkennen, welche ...Staumauer hatte, die bei weitem nicht widerstandsfähig ...war, um den gesamten Wasserdruck auszuhalten. Als man ...den Sollauflauf ließ, sickerte das Wasser schon an mehreren ...Stellen durch, so daß die Farmer schon wochenlang mit der Gefahr ...eines Dammbruches rechneten, allerdings nicht in diesem Umfange. ...Es ist an den Hügeln rechts und links eingerissen worden, während das Mittelstück stehen blieb.

Warenschwindel engros

...dem dringenden Verdacht, Kreditbetrügereien in großem ...verübt zu haben, wurde der 38 Jahre alte Kaufmann ...Kohlmeier in Berlin festgenommen. Das Unter...unter der Firmierung „Artur Kohlmeier" lief, wurde ...im Jahre 1927 gegründet und befaßte sich mit Einkauf und Ver...kauf von Waren aller Art. Nachdem K. zuerst einige Posten bar ...bezahlt hatte, gaben ihm die Lieferanten später, der Wirtschafts...lage entsprechend, auch Kredit gegen Wechsel und Schecks, die sich ...später als gänzlich wertlos erwiesen. Als K. festgenom...men wurde, fand man in seinen Lagerräumen noch große Mengen ...Ware. Nach vorsichtiger Schätzung dürften in Deutschland allein ...Firmen von K. geprellt worden sein.

...Mord eines Anstaltspfarrers?

...In der städtischen Versorgungsanstalt wurde gestern nachmittag ...Anstaltspfarrer Leopold Jans tot aufgefunden. Er sollte um ...halb 4 Uhr nachmittags die Einsegnung einer Leiche vornehmen, da er ...ausblieben und auch keine Absage eingelaufen war, hielt man ...nach ihm und fand den Gesuchten gefesselt und tot in seiner ...Wohnung auf. Die Umstände, daß die im Stockwerk gelegene ...Wohnung, in seiner Wohnung verspertt war und in der Wohnung nichts ...auf einen Selbstmord des Pfarrers in einem Anfall von ...Irrsinn vermuten. Mord dürfte nicht vorliegen.

...Grauenhafter Mord in Hamburg

...Am Sonntagmorgen wurde die Ehefrau des Maurers Höger in ihrer ...Wohnung tot aufgefunden. In der Küche der Wohnung lag ein ...etwa 18jährigen Sohnes der Frau Höger, auf dem dieser mit ...einem Beile seine Mutter umgegangen sei. Es wurde festgestellt, ...daß der Mord vorliegt, der mit der stumpfen Seite eines Beils ...begangen wurde ist. Der nach seiner Rückkehr sofort vernommene ...Sohn hatte einen völlig unbefangenen Eindruck, so daß über die ...Motive des Täters sich noch keine Vermutungen aufstellen lassen, ...bleiben über die Motive zu dem Mord noch völliges Dunkel

...Berliner Schule wegen Masern geschlossen

...Eine Volksschule in dem Berliner Vorort Dahlem ist wegen ...Masern geschlossen worden. Wie die „Vossische Zeitung" erfahren ...will, sollen bereits 30 Schüler erkrankt sein, so daß von einer ...Epidemie gesprochen werden müsse.

Zugunglück bei Bacha

Infolge falscher Signalstellung fuhr ein von Salzungen kommender Personenzug auf dem Bahnhof von Bacha (Rhön) auf eine Wagengruppe auf. **Mehrere Personen wurden schwer verletzt;** der Materialschaden ist bedeutend.

Anhaltender Schneefall im Apennin

Wie aus Rom gemeldet wird, schneit es im Apennin, nördlich von Florenz, bereits seit dem 9. März ununterbrochen, so daß die Schneedecke eine Höhe von einem Meter erreicht hat.

Brand eines Luxuszuges

Der Kairoer Luxuszug traf am Mittwoch mit vier Stunden Verspätung in Kairo ein, zwei Wagen waren unterwegs verbrannt. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. In dem Zuge fuhren zum großen Teil amerikanische Touristen.

Ihre Sorgen

Die amerikanischen Modedamen erscheinen in den Seebädern neuerdings mit einer Schutzmaske gegen Sonnenbrand vor dem Gesicht. Bis vor kurzem war sonnenverbranntes braunes Gesicht die große Mode. Der neueste Schrei der Mode aber ist: bleiches Gesicht! Denn verdraunt kann jeder Hafenarbeiter und Landstreicher sein — aber bleich nur eine gepflegte Dame.

Arbeiter-Radio-Ecke

Die Radiostation im Namen von Komintern: gibt jeden Sonnabend 22.30 bis 23 Uhr (mitteleuropäische Zeit) auf Welle 1450 das Wochenprogramm in Esperanto bekannt. Sonntags 8 bis 8.30 Uhr und Montags 22.30 bis 23 Uhr werden vom genannten Sender Mitteilungen, Vorträge usw. in Esperanto und Esperantounterricht gegeben. Die Radiostation im Namen von Komintern (Moskau) ist die stärkste und ausschlaggebendste Station der großen Sowjetunion.

Schweden an der Spitze. Nach einer neuen von Schweden ausgehenden Statistik steht Schweden mit der Beteiligung am Rundfunk an der Spitze aller europäischen Länder. Danach kommen auf je 1000 Einwohner in Schweden 53,6 Rundfunkanlagen, in England 53, in Dänemark 44,8, in Oesterreich 43, in Deutschland 32, in Norwegen 22,1, in der Schweiz 15,9, in der Tschechoslowakei 15,2, in Ungarn 9, in Finnland 8,8 und in Belgien 4,6.

Neue Arbeiter-Literatur

Der kommende Wahlkampf

verpflichtet alle Parteigenossen zu hoch aktiverer, persönlicher Teilnahme an der revolutionären Aufklärung und Gewinnung der dem proletarischen Klassenkampfe ergebnisloserweise noch fernstehenden werktätigen Bevölkerung.

Hierzu gehören in erster Linie die annähernd 4 Millionen Landarbeiter mit ihren erwachsenen Familienangehörigen.

Bewußt hält die kapitalistische Gesellschaft diese, zahlenmäßig so gewaltige Arbeiterschicht in ideologischer Rückständigkeit. Nur so gelingt den Junkern die geradezu unglaubliche, widerstandslose Ausbeutung der ländlichen Lohnsklaven. Aber auch nur deshalb wird das für den klassenbewußten Arbeiter kaum Vorstellbare immer wieder bittere Wahrheit, daß es der demagogischen Agitation der Junker gelingt, diese ausgebeuteten und terrorisierten Landarbeiter ihren materialistischen und reaktionären Interessen dienstbar zu machen. (Die deutschnationale Stimmabgabe bei Wahlen, als Beerdigung bei den Erntefestdemonstrationen des Landbundes zur Kundgebung der werktätigen Steuerzahler in den letzten Wochen, bei der Entrüstung der Zeitungen, als Rekrutierungsfeld der Faschisten- und Stahlhelmverbände usw.)

Lohn- und Tariffragen der Landarbeiter

werden von der sozialdemokratischen DGB.-Bureaukratie durch eine verderbliche und verhängnisvolle Arbeitsgemeinschaftspolitik erledigt, worauf nicht zuletzt die unhaltbare Notlage der Landarbeiter zurückzuführen ist. Wohl in keiner freien Gewerkschaft wird von der Bureaukratie jede sich regende Opposition so erbittert und brutal bekämpft, wie im DGB. Die freie Gewerkschaft der Landarbeiter, der 1923, wird von den SPD.-Führern überhaupt nur als eine Filiale dieser Partei zu Wahlzwecken auf dem Landgebiet angesehen. Schon daraus ergibt sich aber für uns Kommunisten die Notwendigkeit, auch hier im Interesse des Klassenkampfes Wandel zu schaffen.

Unseren Genossen Industriearbeitern mangelt es oft an Anknüpfungsmöglichkeiten in der Landagitation. Für sie wird das soeben erschienene Büchlein

„Landarbeiter! Heraus aus Eurem Elend!"

eine Fundgrube für die Behandlung der augenblicklich vor den Landarbeitern liegenden Tagesfragen sein. Jeder Genosse sollte sich daher schnellstens in den Besitz dieser Broschüre, die für nur 10 Pf. in jeder Parteibuchhandlung erhältlich ist, bringen.

In Massen aber gehört diese Broschüre hinaus aufs Land

unter die ausgebeuteten Landarbeiter. Sie dorthin zu schaffen, müssen alle Genossen und Genossinnen mithelfen. Bestellungen sind sofort an die Bezirksleitungen bzw. an die Bezirksbuchhandlungen aufzugeben. Der Organisationspreis beträgt 7 Pf. pro Exemplar.

Der 41. / Von Boris Lawrenjew

14] *Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1928.*

Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks, auch einzelner Kapitel, der Radioverbreitung und Uebersetzung, vorbehalten.

— Ho-ho-ho . . . Sie sind ja gar kein General, Sie sind ein Kater, Exzellenz!

Der General sitzt auf dem Pferde. Bis zum Gürtel ist er ein richtiger General, vom Gürtel an aber hat er Katzenbeine. Wenn sie noch von einer Rassenkatze wären, — nein, es sind die Beine einer ganz gewöhnlichen, grauen, verschossenen Hofkatze, wie sie überall auf den Dächern herumspazieren.

Die Pfoten stecken in den Steigbügeln.

— Ich lasse Sie vor Gericht stellen, Leutnant!

— Unerhörter Skandal! Ein Gardeoffizier und dabei guckt ihm der Nabel heraus!

Der Leutnant blickt nach unten und erstarrt. Unter der Schärpe hervor war sein Nabel herausgekrochen. Er sieht wie ein dünner, grüner Schlauch aus, und sein Ende dreht sich blitzschnell in zentrifugaler Bewegung. Er greift nach dem Nabel, aber dieser reißt sich jedesmal wieder los.

— Verhaften! Verletzung des Fahneneides!

Der General nahm die Pfote aus dem Steigbügel und versuchte, ihn mit den Krallen zu packen. Auf der Pfote war eine silberne Spore befestigt, doch an Stelle des Rädchens stak ein Auge in der Spore.

Ein ganz gewöhnliches Auge. So ein rundlicher gelber Augapfel, der sich wie mit einer scharfen Spitze mitten ins Herz des Leutnants zu bohren schien.

Es zwinkert ihm zärtlich zu und spricht. — wie kommt es nur, daß ein Auge sprechen kann:

— Sei nicht bange! . . . Sei nicht bange! . . . Endlich hat es aufgehört!

Eine Hand hob den Kopf des Leutnants, und als er seine Augen öffnete, sah er ein abgemagertes Gesicht mit gelben Haarsträhnen und eben dasselbe, gelbe, zärtliche Auge vor sich.

— Was Du mir für einen Schreden eingejagt hast, Du Armer. Eine ganze Woche habe ich mich mit Dir abgemüht. Habe schon geglaubt ich werde Dich nicht durchkriegen. Wir sind mutterseelenallein auf der Insel. Keine Medizin, und niemand, der uns helfen konnte. Nur mit heißem Wasser habe ich Dich behandelt. Zuerst hast Du die ganze Zeit brechen müssen . . . Das Wasser ist ja auch verfucht salzig, der Magen verträgt das nicht.

Nur mit Mühe drangen die zärtlichen, besorgten Worte ins Bewußtsein des Leutnants.

Er richtete sich ein wenig auf und blickte mit verständnislosen Augen um sich.

Ringsum Stapel von Fischen. Ueber dem brennenden Scheiterhaufen hängt an einem Labestock ein Topf, in dem Wasser brodelt.

— Was ist los? . . . Wo bin ich? . . .

— Ach, hast Du vergessen? Hast Du mich nicht erkannt? Ich bin Marjutka!

Mit dünner durchsichtiger Hand rieb sich der Leutnant die Stirn. Erinnerte sich, lächelte und flüsterte.

— Ja . . . ich erinnere mich. Robinson und Freitag!

— O, fängst Du schon wieder an zu phantasieren? Wie kommst Du auf Freitag? Ich habe keine Ahnung, welcher Tag heute ist. Bin schon ganz mit der Zeitrechnung durcheinandergekommen.

Der Leutnant lächelte wiederum.

— Ist ja kein Tag! . . . Ein Name . . . Es gibt eine Erzählung, wie ein Mensch nach einem Schiffbruch auf eine unbewohnte Insel kommt. Er hatte einen Freund, der hieß Freitag. Hast Du niemals davon gelesen?

Er sank auf die Felljacke und fing an zu husten.

— Nein . . . Märchen habe ich viel gelesen, dies aber kenn ich nicht. Liege ruhig und reg Dich dicht auf, sonst wirst Du wieder krank werden. Ich werde einstweilen einen Wels kochen. Wirst essen und Dich kräftigen. Denk doch, hast die ganze Woche außer Wasser nichts in den Mund genommen. Deine Haut leuchtet so durchsichtig, wie eine Kerze. Lieg nur ruhig!

Der Leutnant schloß langsam seine Augen. Durch seinen Kopf ging es wie ein langsames kristallenes Klingen. Er erinnerte sich an die Trompeten mit den Kristallglöschen und lachte leise auf.

— Was hast Du? — fragte Marjutka.

— Ich habe mich eben erinnert . . . habe einen komischen Traum gehabt, als ich im Fieber lag.

— Hast im Fieber geschrien. Hast kommandiert und geschimpft . . . Was ich alles durchgemacht habe! Der Sturm pfeift, ringsum ist alles öde, ich ganz allein mit Dir auf der Insel, und dabei hast Du das Bewußtsein verloren. Habe es direkt mit der Angst zu tun bekommen, — fröstelnd zuckte sie zusammen: — wußte nicht, was ich machen sollte.

— Wie bist Du denn damit fertig geworden?

— Ja, siehst Du, ich bin doch damit fertig geworden. Am meisten habe ich Angst davor gehabt, daß Du des Hungers sterben wirst. Außer Wasser war ja nichts mehr da. Die Fladen, die übriggeblieben waren, hatte ich Dir schon alle im heißen Wasser zu essen gegeben. Jetzt sind nur noch Fische da. Was sind aber gesalzene Fische für ein Essen für einen kranken Menschen? Als ich aber gesehen habe, daß Du Dich bewegst und Deine Augen öffnest, ist mir leichter zumute geworden.

Der Leutnant streckte seine Hand nach Marjutka aus. Legte seine schlanken Finger, die trotz des Schmutzes schön waren, auf Marjutkas Handgelenke. Er streichelte sie leise und sagte:

— Ich danke Dir, mein Täubchen!

Marjutka errötete und nahm seine Hand fort.

— Danke nicht! . . . Ist keinen Dank wert. Glaubst Du vielleicht, ich soll einen Menschen sterben lassen? Bin ich ein wildes Tier oder ein Mensch?

— Aber ich bin doch ein Kadett . . . Ein Feind. Was brauchtest Du Dich mit mir abzugeben? Du kannst ja selbst kaum atmen.

Marjutka schaute nachdenklich vor sich hin, dann zuckte sie plötzlich zusammen, machte eine abwehrende Handbewegung und fing an zu lachen.

— Was bist Du jetzt für ein Feind? Kannst die Hände kaum hochheben, — wie kann man da von einem Feind reden? Das ist schon so mein Schicksal mit Dir. Habe Dich damals nicht getroffen, zum ersten Male in meinem Leben habe ich bei Dir vorbeigehauen, — nun werde ich mich wohl bis zum Schluß mit Dir herumquälen müssen. Da, ist!

Sie schob dem Leutnant den Kessel zu, in dem ein fettes, steingelbes Stück Stör schwamm. Schmackhaft und zart duftete das durchsichtige Fleisch.

Der Leutnant fischte Stückchen aus dem Kessel und aß mit Appetit. —

— Ist nur schrecklich gesalzen. Es kratzt geradezu die Kehle.

— Da läßt sich nichts machen. Wenn Süßwasser da wäre, könnte man den Fisch wässern. So aber ist es ein Unglück — der Fisch ist gesalzen, das Wasser ist salzig! Wir sind da in eine schöne Geschichte hineingeraten, Fischcholera!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0005

Stadt Halle

16. März 1928.

Die Vorstandswahl der AOK.

Natürlich wieder bürgerliche Hetze

Am 14. März fand die Vorstandswahl zur Allgemeinen Ortskrankenkasse statt, die folgendes Resultat aufweist:

Arbeitnehmer:

Liste 1: Christliche Gewerkschaften 12 Stimmen (1 Sitz).
Liste 2: Liste der Ausschußmitglieder (Kommunisten) 37 Stimmen (6 Sitze).
Liste 3: Freie Gewerkschaften: 10 Stimmen (1 Sitz).

Arbeitgeber:

Liste 1: Freie Arbeitgeber 1 Stimme (0 Sitze).
Liste 2: Bürgerliche Arbeitgeberverbände 24 Stimmen (4 Sitze).

*

Das vorstehende Wahlergebnis stellt insofern eine Ueberraschung dar, als die sozialdemokratische Liste, die nur über fünf Stimmen verfügt, zehn Stimmen auf sich vereinigte. Es scheinen dies Stimmen der „Vaterländischen" bzw. Wertvereinler zu sein, die keine eigene Liste zur Vorstandswahl eingereicht hatten.

Die Christen haben 13 Stimmen auf sich vereinigt. Bei Oeffnung der Wahlkoverts stellte sich heraus, daß einer der Christen zwei verschiedene Stimmzettel dem Wahlumschlag einverleibt hatte. Dies gibt der bürgerlichen Presse Anlaß zu einer unverschämten Hetze gegen die Liste der Ausschußmitglieder (Kommunisten). Sie stellt die Behauptung auf, daß eine Wahlfälschung stattgefunden haben soll. Dabei scheut sich der christliche Herr Zwanzig nicht, das Wahlgeheimnis preiszugeben und zu verletzen, um dadurch den Eindruck zu erwecken, als ob die Christen an der falschen Stimmzettelabgabe unschuldig wären. Die Schuld unserer Genossen ist es nicht, wenn die Christen sogar zum Wählen zu dumm sind.

Wir stellen hier mit aller Deutlichkeit fest, daß die kommunistischen Krankenkassenfunktionäre derartige Manipulationen, wie sie im Bürgertum gang und gäbe sind, überhaupt nicht notwendig haben. Die Wahl am 17. Dezember hat mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß die Kommunisten das Vertrauen der breitesten Arbeiterschichten besitzen, da sie fast 50 Prozent der gesamten Stimmen auf ihre Liste vereinigten.

Das Geschrei der bürgerlichen Presse und ihr Protest gegen die Vorstandswahl läßt uns kühl. Wir verstehen den Schmerz des hungernden Gasableisers Zwanzig, der sich schon in aller Oeffentlichkeit als Krankenkassenvorsitzender rühmte und sich deshalb von seinem Freund Finger pensionieren ließ.

Das Urteil über die bürgerliche Hetze überlassen wir getrost der Arbeiterschaft.

Von der Anklage schwerer Körperverletzung freigesprochen

In der Schwurgerichtsverhandlung vom 15. März war der Arbeiter Willy Menzel, Greppin, wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt. Der Tatbestand war folgender: Menzel hatte am 23. September 1927 in Greppin infolge Streits den Arbeiter Denkewitz aus Greppin mit einem gewöhnlichen Taschenmesser in den Leib gestochen, an dessen Folgen Denkewitz an den nächsten Tagen verstarb. In der Verhandlung konnte aber der Angeklagte vollinhaltlich auch durch Zeugen nachweisen, daß er von Denkewitz fast grundlos am besagten Abend gestoßen und geschubst worden sei, außerdem auf dem Nachhausewege vom Verstorbenen verfolgt wurde, obwohl der Angeklagte jedem Streit aus dem Wege ging. Nachdem ihn D. gestellt hatte, ist er von ihm gewürgt und zu Boden geschleudert worden, hierbei zog Menzel sein Taschenmesser. Erst als ihn D. zum zweiten Male an der Gurgel hatte und ihn die Luft abdrückte, stach der Angeklagte den ihm um mehreres an Körperstärke überlegenen Denkewitz.

Das Schwurgericht hielt daher für erwiesen, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt und aus Schreck und Angst zum Messer gegriffen hat, denn Hilfe andererseits hatte er um 2 Uhr nachts nicht zu gewärtigen.

Der Staatsanwalt beantragte neun Monate Gefängnis, da der Angeklagte in seiner Notwehr die dazu erforderlichen Mittel überschritten habe. Das Gericht sprach ihn aber nach einhalbstündiger Beratung frei.

Arbeitersport- und Kulturkartell Halle a. S.

Achtung! Großer Vortrag Achtung!

Freitag, den 16. März, abends 8 Uhr, spricht im großen Saale des „Volkspark" der Berliner Stadtrat

Dr. Hodann

Arbeiterschaft und Sexualfrage

Der Eintritt beträgt 20 Pf.

Arbeitersportler, Arbeiter, Angestellte und Beamte, erscheint in Massen 177]

Der Vorstand. J. A.: K. Oertel.

Der Fall Gantz & Fuß

Der 26. Verhandlungstag des Stadtbankprozesses beschäftigte sich mit dem Fall Gantz & Fuß, der sich würdig an das bis jetzt ans Tageslicht Gekommene anschließt. Angefangen mit 75 000 Mark, stieg der Kredit in diesem Falle schließlich auf 200 000 Mark. Auch hier wieder Bergers betrügerisches Vorgehen, wodurch das Konto so anschwellen konnte. Es ist verständlich, daß sich die Firma gegenüber Berger zu Dank verpflichtet fühlte. Innerhalb eines Jahres, also in kürzerer Frist als in den bis jetzt zur Sprache gekommenen Fällen, wurden

219 000 Mark Steuergelder verpulvert.

Durch Wechselreiterei versteht man auch in diesem Falle den Kreditausschuß hinters Licht zu führen. Ueber 100 000 Mark Debetsaldo waren schon vorhanden und Berger legt dem Kreditausschuß einen Kreditantrag von 30 000 Mark vor. Die noblen Brüder Gantz gründen ausschließlich zum Zwecke der Wechselreiterei eine neue Firma, „Ico" genannt. Heute sagt man allerdings, die Firma sei gegründet worden zur Belieferung der „Aduna". Der schon im Falle Antimon mehrmals genannte Generaldirektor Dr. Nord war 1. Vorsitzender dieser Luftfirma. Auf Herrn Nord fällt also bei der ganzen Geschichte ein sehr bezeichnendes Licht. Und mit dem wollte der Magistrat noch in allerjüngster Zeit Geschäfte abschließen.

Berger soll über alles genau orientiert gewesen sein. Wie immer, streitet er heute alles ab.

„Wir wissen Ihr Entgegenkommen sehr zu schätzen", sagten die Gebrüder Gantz, und wir werden ja am Schlusse des Skandalprozesses hören, wie hoch der „hohe Gerichtshof" die Persönlichkeit Bergers zu schätzen weiß.

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 14. März 1928 gegenüber der Vorwoche unverändert (Gesamtindex 1,46).

Halle und seine Siedlungen

A.-K. Unter dieser Ueberschrift brachten wir vor Jahresfrist an gleicher Stelle eine Korrespondenz, die sich im besonderen mit der Entstehung der Eigenheimsiedlung Halle-Südost und mit den seinerzeit herrschenden Zu- bzw. Mißständen in dieser Siedlung befaßte, und die Herren Beamten vom Magistrat darauf aufmerksam machte.

Es ist an der Zeit, heute wieder einmal einige konkrete Tatsachen öffentlich festzustellen. Die Wege in der Siedlung sind zum größten Teil mit Schlacke aufgefüllt und so gangbar gemacht worden. Allerdings, genau wie die Anlage des elektrischen Lichtes, auf Kosten der Siedler. Daß die Wege weiterhin nicht so zerfahren sind wie im Vorjahre, ist auf das bestehende Bauverbot zurückzuführen. Ob das Verbot jedoch bestehen bleiben kann und wird, steht auf einem anderen Blatt.

Nun aber, was bereits seinerzeit festgestellt worden war, das Wichtigste,

das Leitungswasser ist noch immer nicht vorhanden.

Soviel bekannt ist, wurde ein Beschluß gefaßt, nach dem Mittel für die Anlage einer Wasserleitung nach der Siedlung bewilligt worden sind. Da sich weiterhin auch die Anwohner bereit und zum Teil schon verpflichtet haben, einen Beitrag zu dieser Anlage, der Größe ihrer Grundstücksfront entsprechend, zu leisten, ist es allen Siedlern unverständlich,

daß von der Stadt keinerlei Schritte unternommen werden, die Arbeiten für die Wasserleitung in Angriff zu nehmen.

Bei der Einziehung des Beitrages geht man da prompter vor. Man hat sich sogar nicht gescheut, den vollen Betrag von einem Gartenbesitzer, der also noch nicht einmal ein Wohnhaus hat, abzufordern, obwohl derselbe die Verpflichtungserklärung der Stadt noch gar nicht unterschrieben hatte.

Nun zu den augenblicklichen Verhältnissen selbst: Der Gemeindebrunnen ist seit ca. acht Tagen wieder einmal außer Betrieb. An demselben prangt übrigens seit geraumer Zeit ein Schild,

daß laut Polizeiverordnung das Wasser nur in abgekochtem Zustande zu genießen ist.

Die Mehrzahl der Siedler, die ohne Brunnen ist, rennt nun von einer Stelle zur anderen, um sich ein paar Eimer Wasser zu holen, und was für Wasser! Man sollte sich einmal die Behälter ansehen. Diese sind fast völlig gelb, da alles Wasser, was vorkommt, diese gelbe Masse absetzt.

Ueber die Gerüchte, die durch die Siedlung schwirren, daß das Wasser aus bestimmten Gründen nicht mehr einwandfrei sei, wollen wir schweigen, es genügt ja die Feststellung, daß laut der erwähnten Polizeiverordnung, die das Wasser als Trinkwasser verbietet, dasselbe tatsächlich nicht einwandfrei ist.

Was gedenkt die Stadt zu tun, um diesem Uebelstande bei abzuhelfen?

Will sie warten, bis Seuchen ausgebrochen sind?

Und wie steht es bei Feuersbrünsten? Wer will diese mit wenigen zur Verfügung stehenden Wasser bekämpfen? Es ist allerhöchste Zeit, daß hier etwas getan wird. Dann werden auch Gartenbesitzer, soweit sie sich noch nicht zu einer Beitragsleistung für die Anlage entschlossen haben, sich dafür entschließen, unter Zahlungen in den bewilligten Raten werden prompter erfolgen. Aber jetzt heißt es, von uns verlangt man das Geld, sonst jedoch und sieht man nichts. Also nochmals: Gebt uns Wasser wiederum Wasser!

Etwas über leerstehende Wohnungen

Der Amtliche Preußische Pressedienst entnimmt einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz Zahlenmaterial über leerstehende Wohnungen. Darin wird die Anzahl der in den Großstädten leerstehenden Wohnungen als sehr beträchtlich geschildert. 25 Prozent davon gehen auf Neubauwohnungen. Der Amtliche Preußische Pressedienst vergleicht die Leerwohnungen der Reichszählung von 1927 mit denen der gemeindlichen Zählung von 1925 in einzelnen Großstädten und stellt dann als „erfreuliche Tatsache" fest, daß die Zahl der Leerwohnungen in der zwei Jahren gestiegen ist. Wir können dabei nichts Erfreuliches finden; im Gegenteil, die steigende Zahl der Leerwohnungen beweist nur, **daß trotz des ungeheuren Wohnungsmangels die Wohnungssuchenden in vielen Fällen nicht in der Lage sind, die Wohnungen anzunehmen, weil z. B. in Neubauwohnungen die Mieten unerschwinglich sind.** Die Meldung selbst muß sich ja dann auch reviderien, indem sie feststellt, daß eine nennenswerte Besserung der Lage des Wohnungsmarktes aus der Uebersicht der Leerwohnungen nicht gefolgert werden kann.

Es werden dann eine Reihe preußischer Städte aufgeführt. Halle ist dabei mit 131 Leerwohnungen im Jahre 1925 und 148 Leerwohnungen im Jahre 1927, das ist also eine Zunahme von 17 Leerwohnungen, vertreten.

Neuorganisation des hallischen Polizei-Funkdienstes

Die Polizei-Funkstelle Halle, die bisher in der früheren Arrestanstalt der Reitkaserne untergebracht war, wird in das dem Polizeipräsidium benachbarte Grundstück Moritzkirchhof 5 verlegt werden. Die Räumlichkeiten, in denen die Funkstelle bisher provisorisch untergebracht war, genügen angesichts den Anforderungen nicht mehr; außerdem soll die Funkstelle sich in unmittelbarer Nähe des Polizeipräsidiums befinden. Gelegentlich dieser Verlegung werden auch die technischen Einrichtungen der Funkstelle verbessert. Die Funkstelle soll in den neuen Räumlichkeiten zu einer Musteranstalt ausgebaut werden.

Wie wäre es, wenn man auf dem Polizeipräsidium die Verkehrsregelung — siehe Unglücksfall am Moritzzwinger — zu einer Musterangelegenheit ausbauen würde?

Ausstellung von Schülerarbeiten

Die gewerbliche Berufsschule veranstaltet anläßlich ihres 25jährigen Bestehens in den Tagen 18. bis 20. d. M., in sämtlichen Räumen des Handwerkerschulgebäudes (Gutjahrstraße 1) eine Ausstellung von Schülerarbeiten, Lehrmitteln, Lehrbüchern und praktischen Arbeiten. Die Ausstellung ist geöffnet: Sonntag, 18. März, 12 bis 21 Uhr; Montag, 19. März, 8 bis 21 Uhr; Dienstag, 20. März, 8 bis 20 Uhr.

An alle Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes und der Roten Jungfront Halle

Nur noch drei Wochen stehen uns zur Vorbereitung des Jugendtages zur Verfügung. Es gilt jetzt, in der Organisation sowohl als auch unter den jungen Arbeitern und Sympathisierenden für die Fahrt zum Reichsjugendtag zu werben. Die Organisationsleitung hat drei Fahrten eingerichtet. Die erste Fahrt Donnerstag, den 5. April, ab Halle verbunden mit einer Tour. Die zweite Fahrt Sonnabend, den 7. April, Abfahrt gegen 5 Uhr. Für alle Mitglieder der Roten Jungfront geschieht die Fahrt per Auto. Dazu ist ein Schnellkraftwagen gemietet. Nähere Mitteilungen am Sonntag, dem 18. März, im Unterhaltungsabend der Produktivgenossenschaft sowie in den Mitgliederversammlungen, welche am 23. März in allen Gruppen stattfinden. Genossen, Jungfront-Kameraden, es gilt jetzt, alle Mitglieder für diese Fahrt zu gewinnen. Heran an die Arbeit!

Wir weisen heute schon darauf hin, daß am Sonnabend, dem 31. März, ein Fackelzug zum Auftakt für den Reichsjugendtag stattfindet.

Kommunistischer Jugendverband. Rote Jungfront, Ortsgruppe Halle.

Achtung, Metallarbeiter! Den Betriebsräten und Vertrauensleuten des DMV. zur Mitteilung, daß aus wichtigen Gründen die Funktionärsitzung vom Freitag, dem 16. März, auf Sonntag, dem 18. März, vormittags 10 Uhr, in den „Volkspark" verschoben werden mußte. Wir ersuchen, dies allen Funktionären mitzuteilen und unbedingt in dieser Sitzung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung Halle.

Selbstmord über Selbstmord!

Am 15. März gegen 11 Uhr sprang in der Nähe der Schwimmbrücke eine etwa 50jährige Frau, nachdem sie Mantel, Hut und Handtasche am Ufer niedergelegt hatte, in die Saale. Die Frau der Lebensmüden wurde kurze Zeit später an der Cröllwitzer Brücke gelandet. Der Grund zu der Tat ist nicht bekannt.

Am 16. März gegen 6.45 Uhr wurde ein 34jähriger Mann in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Grund zu dem Selbstmord dürfte in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Die Verhütung von Krampfadern

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Die Krampfadern gehören zu denjenigen Erkrankungen, die trotz außerordentlich großer Verbreitung oft nicht genügende Beachtung finden. Da sie aber geeignet sind, ihren Trägern nicht mehr oder minder große Beschwerden zu verursachen, sondern die Berufstätigkeit daheim wie draußen mitunter stark zu behindern trächtigen, so erscheint es wichtig, über ihr Wesen und über Mittel zu ihrer Verhütung einiges mitzuteilen.

Unter Krampfadern versteht man eine durch Behinderung des Blutabflusses bedingte Stauung und Erweiterung der sogenannten Blutadern (Venen). Diese Stauung findet vorzugsweise meist im Bereich der Beine statt, denn sie wird gemäß hervorgerufen durch mechanischen Druck, wie ihn nur allein die Last des Körpers auf die Blutgefäße der Beine ausübt. Demgemäß neigen besonders solche Menschen zur Krampfaderbildung, die z. B. Bäcker, Kellner, Barbiere, Musiker, Straßenbahnschaffner, Maurer usw. in ihrem Beruf zu langem Stehen gezwungen sind. Bei Frauen, die besonders häufig von Krampfadern heimgesucht werden, spielt als auslösende Ursache der Druck des kindlichen Körpers während der Schwangerschaft eine wesentliche, die Krampfaderbildung begünstigende Rolle. Demgemäß können unzweckmäßige, die Blutzirkulation abschnürende, um das Bein gebundene Strumpfbänder ebenso wie das beengende Geschwülste bei Erkrankungen im Bauchraume Krampfadern erzeugen. Zu allen diesen Gelegenheitsursachen pflegen vielfach dings fast stets noch eine gewisse persönliche, häufig erbliche Veranlagung hinzuzukommen.

Wenn es so aus allen diesen Anlässen zur Krampfaderbildung gekommen ist, dann stellen sich meist allerlei Beschwerden ein, wie leichte Ermüdbarkeit und Spannungsgefühl, gelegentlich Anschwellung der Füße und schließlich krampfartige Schmerzen. Letzteren die Krampfadern eigentlich ihren Namen verdanken. Wenn steht ein solcher Zustand unbeeinflußt längere Zeit, dann treten die anfänglich geringfügigen, bei fettreichen Personen fast kaum sichtbaren Krampfadern zu erstaunlicher Größe heran und wickeln und für ihre Träger allerlei ernste Gefahren mit bringen. Durch den Druck der stark erweiterten Krampfadern auf ihre Umgebung kommt es leicht zu einer Verdünnung der darüberliegenden Haut, die dann schon durch kleinste Schädigungen leicht verletzt und zu Blutungen und Geschwürbildungen führen. In schweren Fällen entwickeln sich in den Krampfadern als Folge ein ziemlich recht gefährliche Verstopfungen, ein langes Krankenlager verursachen können.

Eine der bekanntesten Begleiterscheinungen der Krampfaderbildung, die sich als Unterschenkelgeschwür bezeichnet, die Geschwürbildung, die sich als Unterschenkelgeschwür bezeichnet, sonders häufig entwickelt und oft jahrelang besteht, wenn nicht eignete ärztliche Behandlung vorgenommen wird. Solche ärztliche Behandlung ist aber heutzutage imstande, sowohl Krampfaderbildung bei dazu neigenden Menschen weitgehend verhüten, wie auch schon bestehende Krampfadern zu beseitigen. Häufig werden sich diese in jedem Falle nur auf ärztlich einzuleitenden Maßnahmen auf die Verhütung der ersten Ursachen, auf das Tragen druckausgleichender, geeigneter Strümpfe und auf ausreichende Hautpflege beschränken können. Zu den ren Fällen stehen der ärztlichen Kunst heutzutage operative Verfahren verschiedenster Art zur Verfügung, die eine Heilung gewährleisten, deren Auswahl aber in jedem einzelnen Falle dem freien Ermessen des sachverständigen Arztes überlassen bleiben muß.

Stadtteil Osten. Alle Genossen treffen sich am Sonntag, 18. März, vormittags ½10 Uhr, in ihren Zellengruppenlokalen zur Werbearbeit.

Freie Schulgesellschaft. Sonntag, 18. März, 10 Uhr Vortrag „Volkspark". Es muß jeder zur Stelle sein.

Rotete. Diese Kleinkunstbühne bringt ab heute ein Gastspiel des Komikers Max Gätke. Sämtliche übrigen Künstler bringen neue Programme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0006

Der SPD.-Verrat an den Forderungen der Sozialrentner

Vom Kreistag des Saalkreises

Kreistag des Saalkreises, der gestern zusammentrat, wies Tagesordnungspunkte auf, unter ihnen die Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928. Die Absicht des Bürgerblocks, dieses Programm durchzupeitschen, mißlang. Unsere Genossen hatten ausführlich zum Gesamtetat und zu seinen Einzelpositionen Stellung und verlangten nach Beschlußfassung über den Etat Vertagung des Kreistages, die auch bis zum Monat März beschlossen wurde.

Wir auf die Einzelheiten der Tagung selbst eingehen, soll erhalten werden,

daß unsere Voraussage in bezug auf die Sozialrentnerforderungen voll und ganz bewahrheitet hat.

Der Landrat dadurch, daß er den kommunistischen Antrag auf neuen Richtsätzen nicht auf die Tagesordnung brachte, gedachte die Sache verschwinden lassen zu können, so waren er und die Fraktion durch die unzweideutigen Artikel im „Klassenkampf" und Versammlungen, konkret zu der Frage Stellung zu nehmen. Also tat man zu Anfang mit schönen Worten, um nachher die Zustimmung die von den Sozialrentnern geforderten und durch Genossen Schoenlank persönlich vorgebrachten Richtsätze zu hindern und einen lahmen Kompromißantrag einzubringen, nur damit die Deckungsfrage im bürgerlichen Staat nicht zur Sprache komme; dann eben die größte Angst, ihrem Parteigenossen, den Regierungspräsidenten Grützner, genehmigungspflichtigen Etat vorzulegen, weil dieser ihn sicher nicht genehmigen würde, wenn auch nur annähernd zusätzliche Fürsorgemittel dort eingesetzt sind. Die Ablehnung des Rentner-Antrages durch die SPD., die Tatsache, daß bürgerliche Abstimmungen dieser Partei mehr wert sind, als die Forderungen der Ärmsten der Armen, zeigt den vollständigen Bankrott jener Koalitionspolitiker, die mit ihrem Bekenntnis zur bürgerlich-demokratischen Republik noch immer der Arbeiterschaft Illusionen vorzaubern wollen. Daß sie im Saalkreis nichts erreichen werden, dafür hat gerade diese Kreistagssitzung gesorgt. Wir sind nur neugierig, wie Schoenlank die elende Komödie und das feige Zurückweichen seiner Partei von den Forderungen vor den Sozialrentnern verantworten und schmackhaften will. Denn um das Fiasko seiner Partei einzugestehen, hat er heute selbst viel zu mitschuldig und er hat heute kein Recht, wie von einem halben Jahr, dem Werchan Vorwürfe zu machen. Sie sind einander würdig geworden.

★

Kreistag begann mit der Einführung des Steinsetzmeisters Stäpel aus Könnern als Kreistagsmitglied an Stelle des Landtagsmanns Wensch aus Ammendorf, der sein Mandat niederlegt. Beides Ordnungsmänner, der eine so reaktionär wie der andere.

Erfolgt die Feststellung und Abnahme der Jahresrechnung der Kommunalkasse für das Rechnungsjahr 1926. Hier beantragen unsere Genossen, die Jahresrechnung schriftlich vorgelegt zu bekommen, was jedoch abgelehnt wird.

Dritte Tagesordnungspunkt bringt die Beratung des Haushaltplanes, die den größten Teil der gestrigen Sitzung füllt. Landrat Müller geht in längeren Vorbemerkungen zum Haushaltungsplan ein, der für dieses Jahr eine Mehrausgabe von 53 950 Mark vorsehen soll. Die SPD., als staatstragende Partei, sieht sich demüssigt, durch ihren Sprecher schon bei der Besprechung der einzelnen Titel, ihre Zustimmung zu erklären und hält es besonders für ihre Pflicht, darauf hinzuweisen, daß dabei auch die Deckung für diese Mehrausgaben im Auge zu halten. Herr Werchan fällt hier übrigens schon mit der Tür ins Haus und redet sofort von den Zuwendungen und erhöhten Richtsätzen für die Sozialrentner. Wir werden bald sehen, wie bei ihm, seinem Landrat und seiner Fraktion die Praxis von der Theorie verschieden ist.

Unser Genosse Wollmann nimmt in längeren Ausführungen politisch zum Haushaltplan Stellung. Als Vertreter der Kommunistischen Partei kommt für ihn in erster Linie die Feststellung der politischen Grundlage jedes Haushaltplanes in Frage. Als er nachweist, daß auch die Beratung im Kreistag unter dem Einfluß des Notprogramms der Bürgerblockregierung steht, unterbricht ihn unter begeisterter Zustimmung der Bürgerlichen Landrat Müller verschiedene Male, da nach seiner Meinung die Ausführungen des Genossen Wollmann nicht zur Sache gehören.

Genosse Wollmann läßt sich jedoch nicht beirren. Im Verlauf seiner Ausführungen kommt er auf eine Verordnung der Reichsregierung zu sprechen, wonach es den Gemeinden verboten ist, Auslandsanleihen zu tätigen. Dadurch wird es den Gemeinden unmöglich, ihren Aufgaben gerecht zu werden.

„Sparen" ist die Parole und angewandte Sparmethode wirkt sich in der Beschränkung der Sozialverpflichtungen aus.

Wichtig ist bei der Etatberatung die Berücksichtigung der sich immer mehr und mehr vollziehenden Einheitlichkeit unseres Wirtschaftsgebietes. Bei der Auflösung der Gutsbezirke versuchen die Großagrarier sich auf andere Weise schadlos zu halten.

Wollen sie sich doch auf die Dauer eines Jahres vollständig ihrer Steuerpflicht entziehen und die Regierung ist bereit, ihren Wünschen zu entsprechen.

Kredite für die Großagrarier sind immer da. Nicht genug damit, daß die Hauszinssteuer größtenteils nicht ihrem eigentlichen Zweck, nämlich dem Wohnungsbau zugeführt wird, will man auch mit den Erwerbslosenversicherungs-Beiträgen derart verfahren. Obwohl der Wohnungsbedarf im Saalkreis bei weitem nicht gedeckt ist, lockert man zum 1. April die Zwangswirtschaft.

Dies wird die Aussetzung vieler Familien aus ihren Wohnungen zur Folge haben und die Gemeinden müssen letzten Endes für all diese Leute Obdach suchen.

Die im Etat für den Wohnungsbau vorgesehenen Beträge reichen bei weitem nicht aus. All unsere Besserungsvorschläge werden in den maßgebenden Körperschaften abgelehnt. Diese Zusammenhänge kennzeichnen den reaktionären und arbeiterfeindlichen Charakter dieses mit Hilfe der SPD. geschaffenen Notprogramms.

Müller kommt auf die vom Genossen Wollmann in der Eingemeindungsfrage gemachten Ausführungen zu sprechen. Seiner Meinung nach ist diese Angelegenheit kaum zu einer öffentlichen Debatte geeignet. Die Eingemeindung eines Teiles des Saalkreises nach Halle ist bei der Einstellung der Regierung nicht gegeben.

Man kommt zur Beratung der einzelnen Titel.

Genosse Silberberg stellt den Antrag, die unter Titel II, Ziffer 2, vorgesehenen Zinszuschüsse an Gemeinden für Wohnungsbauten in Höhe von 5000 Mark, um den Ansturm der Wohnungsuchenden zu befriedigen, auf 15 000 Mark zu erhöhen.

Von unseren Genossen wird im weiteren Verlauf der Debatte bemängelt, daß, obwohl Siedlungsausschuß und Bauplankommission bestehen, dem Kreistag kein Wohnungsbauprogramm vorgelegt worden ist.

Genosse Volm schildert die Wohnungsknappheit im Saalkreis. **18 Familien in der Gegend von Gröbers sollen exmittiert und müssen durch die Gemeinde untergebracht werden.**

Die SPD. ist natürlich gegen die Erhöhung dieses Titels und nach einer Rede von Werchan ist die Bautätigkeit im Saalkreis geradezu außerordentlich rege.

Für Müller ist die Angelegenheit damit abgetan, daß es ja doch nur wenige Familien gäbe, die in der Lage wären, die hohen Mieten zu zahlen.

Eine längere Debatte löst der Titel IV, Zuwendungen, Mitgliedsbeiträge usw., mit seinen 28 Ziffern aus. Unsere Genossen beantragen einige hier vorgesehenen Beträge, so für den Saarverein in Berlin, für „Innere Kolonisation" usw., zu streichen. Die vorgesehenen 50 Mark für den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen sollen dem Betrage für die **Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege** zugeschrieben werden. Die SPD., die ihre Felle fortschwimmen sieht, schließt sich dem an und reicht schnell einen Antrag ein, der Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege im ganzen 200 Mark zu überweisen.

Alle Streichungsanträge unserer Genossen werden mit Hilfe der SPD. abgelehnt, die somit auch für die Ueberweisung eines Betrages an den Saarverein und an den nationalen Verein für das Deutschtum im Auslande stimmt.

Zu Titel 6, Verwaltungskosten, reicht Genosse Langheinrich den Antrag ein:

Für die Arbeiter und Angestellten des Kreises eine Ruhegehaltskasse zu schaffen.

Der sozialdemokratische Landrat macht gewisse Einwendungen, da die Angestellten keinen Rechtsanspruch auf Ruhegehalt hätten. Die Regierung sei gegen die Schaffung derartiger Kassen, weil dies den Angestellten des Reiches und des Staates ein „schlechtes" Beispiel gäbe. Unser Antrag wird angenommen mit dem Zusatz der SPD., 5000 Mark als erste Rate dafür auszuwerfen.

Für Reisekosten und Tagegelder sieht der Etat einen Betrag von insgesamt 30 100 Mark vor, wobei allein 10 650 für Unterhaltungskosten, Steuern und Versicherungsbeiträge für drei Autos vorgesehen sind. Genosse Sattler beantragt, hier nach Möglichkeit Streichungen vorzunehmen.

Nun erhält Schoenlank, als Vertreter der Sozialrentner, das Wort zur Begründung der von der Organisation der Sozialrentner eingebrachten Forderungen.

Zum Titel 7, Wohlfahrtsamt, bringt Genosse Steinmetz eine Reihe von Besserungsanträgen ein. Die kommunistische Fraktion beantragt: Ziffer 7, Unterstützung der Sanitätskolonne, zu streichen und dafür einzusetzen **Unterstützung der Arbeiter-Samariter.** Bei Ziffer 11 soll an Stelle von Konfirmandenbeihilfen Schulentlassungsbeihilfen gesetzt werden. In längeren Ausführungen begründet Genosse Steinmetz diese Besserungsanträge und geht dabei auch auf unseren vom Landrat Müller nicht auf die Tagesordnung gesetzten Antrag betreffs Erhöhung der Richtsätze für Sozialrentner ein. Während die SPD. beim vorigen Kreistag dagegen war, ist sie heute auf einmal — die Wahlen stehen ja vor der Tür — für die Erhöhung der Richtsätze. Die Kürzung der Sozialrenten bei Erhöhung der Postrenten müssen unter allen Umständen in Zukunft unterbleiben. Genosse Steinmetz schildert einen in Könnern vorgekommenen Fall, der besonders kraß das Vorgehen des Wohlfahrtsamtes charakterisiert.

Zum Titel 7B, Gesundheitsamt, beantragt die kommunistische Fraktion den unter Ziffer 9b vorgesehenen Betrag von 3000 Mark für Stärkungsmittel von Schulkindern auf 13 000 Mark zu erhöhen. Sind doch 85 bis 90 Prozent der Kinder unseres Kreises unterernährt.

Genosse Volm brandmarkt das Verhalten des Renegaten Schoenlank in Sachen Sozialrentner. Es gäbe doch zu allerlei Vermutungen Anlaß, wenn Schoenlank vertrauliche Schreiben darüber losläßt.

(Schluß folgt)

Was sagen Sie heute?

HABEN Sie mit der Kur begonnen und eine Schachtel OVERSTOLZ zu Ende geraucht? Rauchten Sie auch keine andere Zigarette dazwischen? Denn darauf kommt es ja gerade an, dass Ihre Zunge sich erst einmal auf den reinen Geschmack ostmacedonischer Tabake einstellt.

Sie sind vielleicht der Meinung, dass Sie auch bisher nichts anderes geraucht haben als macedonische Zigaretten. Das halten wir aber für ausgeschlossen. Bei einer Zigarettenmischung müssen Sie unterscheiden zwischen dem Grundstoff und den Zutaten. Die letzteren sind nur wie das Gewürz an einer Speise. Der Grundstoff dagegen gibt der Zigarette den Charakter, nach ihm wird sie benannt.

Bei OVERSTOLZ ist er ostmacedonischer Herkunft, also der beste Tabak, den die Erde hervorbringt. Was der Fachmann noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte, ist mit der OVERSTOLZ geschaffen: für 5 Pfg eine echte Macedonen-Zigarette.

Sind Sie erst einmal auf den Geschmack des ostmacedonischen Tabaks gekommen, so werden Sie nichts anderes mehr rauchen wollen, und ausserdem wird Ihnen das Rauchen viel zuträglicher sein.

Haus Neuerburg
O·H·G·

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0007

Teilzahlung

Die Größe des Unternehmens bedingt unsere enorme einzig dastehende Leistungsfähigkeit

Günstige Bedingungen Die Ware wird gleich mitgegeben!

18 Geschäfte fabrizieren gemeinsam, daher unsere Billigkeit!

DORTMUND | DÜSSELDORF | ESSEN | HAMM/W. | GELSENKIRCHEN | GLADBECK | BUER | ELBERFELD | BOTTROP

STETTIN

Hier fabrizieren wir

DUISBURG | HERNE | BOCHUM | MERSEBURG | MAGDEBURG | EISLEBEN | BITTERFELD | HALLE | LEIPZIG

ermöglicht es auch Ihnen, sich einen schönen modernen

Frühjahrs-Anzug oder Mantel

anzuschaffen

Bei 1/4 **Anzahlung** haben Sie **16 Wochen**
oder **4 Monate** Zeit zum Zahlen

Wir unterhalten ein riesiges Lager in nur modernen Sachen

Unsere Ware ist anerkannt erstklassig, unsere Preise sind billig

Wir bieten Ihnen:

Moderne Frühjahrs-Anzüge	Elegante Frühjahrs-Anzüge	Frühjahrs-Mäntel
in den neuesten Farb. u. Formen **96.–**	in den modernen Karomustern **48.–**	Gabardine und Cheviot, m. Bund und Rückengurt **52.–**
128.-, 112.-, 102.-	82.-, 69.-, 56.-	106.-, 89.-, 74.-

Schmitz & Co.

Bitterfeld Kirchstraße 15 (direkt neben Mützen-Goldscheider) **Bitterfeld**

Astoria-Lichtspiele Bitterfeld

Unser Wochen-Programm:

Ab Freitag, dem 16. März und folgende Tage
Ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit
ist es, wenn wir Ihnen wiederum einen der allerneuesten Großfilme heranbringen

Charli Chaplin in Zirkus

Der Film selbst eine Ueberraschung für jeden, der Chaplin bisher gesehen hat. Die Presse feiert ihn unumwunden als Riesenerfolg! Seit der Uraufführung ununterbrochen — Tag für Tag — bejubelt in einem der größten Berliner Theater.

Und schon sieht Bitterfeld

Charli Chaplin in Zirkus

Zu solch einem Prachtfilm bringen wir noch als zweiten Schlager:

Hoot Gibson, der Rächer der Berge

Ein fabelhafter Sensationsfilm in 6 Akten

Wichtig für Sportler, Turner, für die Jugend und jedermann ein Lehrfilm:

Wie rette ich meinen Nächsten v. Tode des Ertrinkens?

Zum Schluß **Die neueste Wochenschau**

Freitag, Sonnabend, Sonntag: Beginn schon 4.30 Uhr nachmittags
Ab Montag bis Donnerstag 6 Uhr nachm.
Sonntag 2.30 Uhr: Große Jugendvorstellung

Ab Donnerstag, 22. März: „Der Katzensteg"
nach dem Roman von Hermann Sudermann

Die richtigen Qualitäten
Bett-, Tisch-, Leib-, Hauswäsche
Trikotagen ◆ Strümpfe
in Preislagen, die Sie suchen, bei

Aenne Reicher *678
BITTERFELD BURGSTR. 5

Prima Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlachterei
Weißenfels
Fischgasse 1

Morgen
blutfr. Seefische
Grüne Heringe
Marinaden und ff. Bücklinge empfiehlt
Joa Günther
Zeitz *668
Stand: Siegessäule

Klassenkampfleser kauft
Hüte, Mützen, Herrenartikel u. Berufs-Kleidung
bei
Goldscheider
Bitterfeld Kirchstraße 1

Bitterfelder Möbelhallen
Die anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle
Bitterfeld u. **Jeßnitz**

Kaufe bei Uhlig
Bitterfeld *677
Schuhwaren ★ Konfektion

Halt!
Kleine Anzeigen!
Wie: Kauf-Gesuche und -Angebote, Vermietungen, Unterricht, Stellengesuche, Vereinsnachrichten finden hier ihren Erfolg

---

Neuheiten sind eingetroffen
Modernste Muster
680 schon von 75 Pf. an
R. Ostwald
Bitterfeld, Hallesche Str.

Merkt Leser für unsere Presse!

Kleide Dich bei
Fortuna, Bitterfeld
Rathenau-Straße 59 Rathenau-Straße 51

Nußbaum zieht um nach Burgstraße
Total-Ausverkauf
in
Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion
wegen Aufgabe des Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Kaufhaus
Nußbaum, Bitterfeld

Frühjahrsneuheiten

in Herren- u. Knabenbekleidung sowie ☞ Schuhwaren ☜
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Hermann Henze, Bitterfeld am Markt
*688

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Die Neue Gardine läßt Luft, Licht und Sonne
in den Raum hinein. Durch die künstlerische Gestaltung der modernen Gardine wird dieselbe ein Schmuckstück für Ihr Heim. Ich bitte Sie um zwanglose Besichtigung meiner Neuheiten
HEINRICH ARNOLD, BITTERFELD

Willst Du gut gekleidet sein,
Kaufe nur bei
Jarosch ein!

Frühjahrs-Neuheiten: Anzüge, Uebergangs-Mäntel, Sport-Anzüge und Kinder-Anzüge
modern, gut und billig!

Jarosch, Bitterfeld
Markt 7
☞ Das Haus der guten Qualitäten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0008
DFG

Merseburg-Leuna-Querfurt

...tag, zur Ehrung der Leuna-Gefallenen!

...ter, Klassengenossen, durch den verschobenen Märzaufmarsch ...plan sind die revolutionären Organisationen Merseburgs ...ent, am kommenden Sonntag auf dem hiesigen Friedhof der ...ollegen zu gedenken und anschließend hinauszumarschieren ...zum Grabhügeln der Leuna-Kämpfer. Es ist Pflicht eines ...Klassenbewußten Arbeiters, sich daran zu beteiligen. Die ...ung der roten Front aus den umliegenden Ortschaften ...pünktlich zum Antreten um 3½ Uhr auf dem „Roten ...ein.

...ter, seid durch Eure Beteiligung, daß Ihr gewillt seid, ...an der Märzgefallenen mit allen Mitteln den Kampf der ...Klasse durchzuführen. Heraus auf die Straße, demonstriert ...Bürgerblock- und Trustkapital!

Stadtparlament Krähwinkel Merseburg

...ugelend wird vom Magistrat zugegeben, dennoch wird nichts ... Kommunistische Anträge zur Besserung der Krankenhaus...ste werden abgelehnt — Eine rabenschwarze Atmosphäre

...Erledigung einiger nebensächlicher Punkte wurde in die ...Tagesordnung eingetreten. Zur Beratung kamen haupt...sächlich selbstragenden Haushaltpläne mit einer Ausnahme ...der Bauverwaltung. Während die Etats der Sparkasse, ...Versicherungsmittelunterstützungsamtes, der Schlachthof- und ...Gasverwaltung, sowie der Stiftungen und Vermächtnisse ...reibslos angenommen wurden, lösten die Etats des ...Tiefbaues und der Bauverwaltungen größere Debatten aus. ...Nach einigen Beratungen gab der Oberbürgermeister einen kurzen ...Abriß der Aufstellung der Haushaltpläne und betonte, daß ...die Abstriche bei den einmaligen Ausgaben besonders für ...Bau hätten gemacht werden müssen, um den Haupthaus...halt ohne Erhöhung der Steuersätze zum Ausgleich zu bringen. ...Stadtverordneter Junker berichtet über den Krankenhausetat, ...der selbst trägt und mit 62 500 Mk. mehr abschließt als im ...Vorjahr. Genosse Koch stellt den Antrag, die Verpflegungs...satz von 50 Pf. auf 1,90 Mk. zu erhöhen und betont, daß ein ...Krankenhaus nicht als Anstalt, die sich selbst tragen muß, betrach...tet werden darf, sondern daß man unbedingt seitens der Stadt ...zu geben müsse.

...„Bessere Ernährung der Kranken sei notwendig, um eine ...Krankheit geschwächten Körper möglichst schnell zu Kräften ...kommen zu lassen, um im Existenzkampf seinen Mann zu stellen.

...Genosse Koch bemängelt, daß der Verwaltungskostenbeitrag von 5200 Mk. an ...die gemeine Verwaltung gestrichen werden muß, denn letztere ...habe derartigen Aufwand für das Krankenhaus nicht. Jede ...Stadtverwaltung müßte für ein Krankenhaus im Interesse ...der öffentlichen Gesundheitspflege Aufwendungen machen. Diese ...bedeuten eine Verminderung der Steuern zu Lasten der ...Bürger. Er bemängelt auch weiter die Einrichtungen des Isolier...raums im städtischen Krankenhaus. Dort sind zu wenig Räume ...vorhanden, so daß Kranke, die sich zur Behandlung dort befinden, ...mit Infektionskranken in einem Raum untergebracht sind; daß bei ...Infektionskrankheiten Uebertragungen nicht stattgefun...den seien, sei als Glücksumstand zu bezeichnen. Außerdem muß ...berücksichtigt werden, daß für evtl. auftretende Seuchen Räume nicht ...vorhanden sind. Der Oberbürgermeister, der ihm darauf erwidert, ...daß durch die Erhöhung der Verpflegungskosten 30 000 ...Mk. im Haushaltplan mehr eingesetzt werden müßten, wofür keine ...Vorsorge vorhanden sei. Der dazu erforderliche Zuschuß würde ...eine Erhöhung der Grundvermögensteuer um 50 Prozent bedeuten. ...Es sei die Verpflegung der Kranken vollauf genügend, und ...von Krankenhaus nicht mehr angefordert. (Ob sich das ...Kranken selbst geäußert haben, daß sie ein besseres Essen nicht ...essen können?) Betreffend der Zielterräume gab er an, daß ...im Rotes Kreuz eine Vereinbarung bestehe, wo bei evtl. aus...tretenden Seuchen Baracken zur Verfügung gestellt würden. ...Es müsse man sich also hinter Vereinigungen, um so notwen...dige Ausgaben einzusparen.) Wenn ein Kranker die Gebühren ...nicht bringen könne, so müsse das Wohlfahrtsamt dafür auf...kommen. Der Krankenhausetat wurde, wie vom Berichterstatter ...empfohlen, angenommen, die Anträge unserer Genossen jedoch ...abgelehnt.

...Bei der Bauverwaltung, der insgesamt mit einer Ausgabe ...von 1 000 Mk. und einem Zuschuß von 254 000 Mk. abschließt, ...wurde Stadtverordneten Teller (Demokrat) vorgetragen und ...Annahme empfohlen. Wie wir schon eingangs erwähnten, sind ...hier erhebliche Abstriche vorgenommen worden, besonders bei Unterhaltungen der Straßen und Reinigung des Gotthardsteiches.

Stadtverordneter Kämpf führt zu diesem Haushaltplan aus, daß hier Abstriche nicht gemacht werden dürfen, für Straßenbau und Unterhaltungen müßte mehr getan werden, als vorgesehen ist, weil ein großer Teil der Straßen in trostlosem Zustande sich befinden. Er vermißt weiterhin einen Ansatz zur Behebung der Wohnungsnot. In unserer Stadt herrschen Zustände, die einen katastrophalen Umfang angenommen haben. Einige besondere Fälle führt er an und stellt den Antrag, 300 000 Mk. für den Bau von Wohnungen bereitzustellen.

Vom Magistratstisch werden die erbärmlichen Wohnungsverhältnisse zugegeben. Es wird gesagt, daß die einzelnen Gemeinden der Wohnungsnot gegenüber machtlos seien. Die Hauszinssteuer stände dem Wohnungsbau nicht zur Verfügung und würde dazu verwendet, die Lücken der allgemeinen Verwaltung zuzustopfen. Der Magistrat habe ein neues Projekt in Vorbereitung, besonders für Tuberkulose und mit ansteckenden Krankheiten behafteten Familien soll für Unterkunft gesorgt werden. Es wird gebeten, den Antrag Kämpf abzulehnen.

Genosse Koenen führt aus, daß mit 300 000 Mk. sehr wenig anzufangen sei. Der Antrag der SPD. ist auf Agitation zugeschnitten, denn

wenn die SPD. es mit ihren Anträgen ehrlich meint, dann dürften im Landtag und Reichstag die Fraktionen der SPD. Anträgen nicht zustimmen, die gerade das Gegenteil von dem bewirken, was hier verlangt wird!

Die Hauszinssteuer lediglich zu Bauzwecken zu verwenden, ist unmöglich geworden, nachdem sie im Reichstag mit Hilfe der SPD zu anderen Zwecken verwandt wird. 700 Millionen Mark wurden mit Hilfe der SPD. für Polizei und Zuchthäuser bewilligt. 72 Millionen Mark mit Hilfe der SPD. für die Pfaffen; für den Wohnungsbau mit Hilfe der SPD. verschwindend wenig. Dieses Gebaren zeigt, daß die Anträge hier lediglich als Agitationsanträge zu bewerten sind. Im Reichstag und Landtag wird durch Nichtbewilligung notwendiger Mittel das Volk in Not und Elend gedrückt und dann bewilligt man 700 Millionen Mark zum Bau von Zuchthäusern, um die durch die Gesellschaft Entgleisten erneut und in besonders entwürdigender Form ausbeuten zu können. 700 Millionen Mark für Zuchthaus und Polizei, um diejenigen, die es wagen, sich ordnungsmäßige Wohnungen, ausreichende Lebensbedingungen zu erkämpfen, niederhalten zu können.

Genosse Koenen stellt den Antrag, daß der Magistrat bis zur nächsten Sitzung eine Vorlage ausarbeiten soll zur Erstellung von 100 Kleinwohnungen, und verlangt grundsätzliche Zustimmung zu einer Anleihe, um ein derartiges Vorhaben durchführen zu können. Genosse Hesselbarth erhebt den Vorwurf, daß trotz seines Antrages im Vorjahr bezüglich Ausarbeitung eines Wohnungsbauprogramms vom Magistrat nichts getan worden sei, und daß jetzt beschleunigt dazu übergegangen werden müsse, diesen skandalösen Zuständen ein Ende zu bereiten. Außerdem verlangte er, daß der Ansatz in der Parkverwaltung zur Erbauung der Wege in den Anlagen und zur Erweiterung derselben um 20 000 Mk. erhöht werden müsse. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages Kämpf durch die bürgerlichen Parteien. Der Antrag Koenen wurde angenommen. Der Antrag Hesselbarth betr. Parkanlagen wurde abgelehnt. Die Herrschaften haben ja nicht nötig, sich in den hiesigen Anlagen zu erholen, weil sie die Möglichkeit haben, durch ausreichenden Urlaub von mehreren Wochen und durch Einkommen, die zum Teil das zehnfache eines Arbeiters betragen, sich Erholungsplätze zu suchen, die nicht im „Schatten der 13 Riesen" der Leuna-Hölle liegen. Der Prolete kann ja seinen dreitägigen Urlaub (wenn er welchen kriegt) mit trockenem Hanf und einer guten Portion Leuna-Segen (Alpgalohe) in den teilweise durch die Industrie verpesteten Anlagen verleben. Er kommt dabei nicht aus dem Trott und nicht auf den Gedanken, daß man die Tage auch anders verbringen kann, als mit Profitschinden.

Der „Leuna-Prolet"

Aus bestimmten politischen Gründen bleibt der beliebte Leuna-Prolet am Freitag aus. Alle Mitarbeiter und Kolporteure wollen sich daher umstellen und gut vorarbeiten, denn die Zeitung, auf die die Belegschaft wartet,

kommt nächste Woche

Köthschen-Benna. Einen Werbeabend veranstaltet die Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg am kommenden Sonnabend um 20 Uhr im Gasthof Zäsich am Bahnhof, für die hiesige Verkaufsstelle. Die Veranstaltung ist in erster Linie als Frauenabend gedacht. Es wird dabei ein Lichtbildervortrag über die Entwicklung der russischen Konsumvereine gehalten. Außerdem spricht der Rußland-Delegierte Hennig. Möckerling der Genossenheit hatte mit einer Arbeiterdelegation die Genossenschaften der Sowjetunion kennenzulernen. Es wird erwartet, daß die Konsumvitglieder mit ihren Frauen und Bekannten recht zahlreich erscheinen.

Neumark. Eine öffentliche IAH.-Kundgebung findet am Sonnabend, dem 17. März, 20 Uhr, im Lokal Schumann statt. Alle Freunde der bewährten Solidaritätsorganisation sind dazu eingeladen.

Verhaltungsmaßregeln bei Notlandungen von Flugzeugen

Unzweckmäßiges Verhalten der Bevölkerung bei Notlandungen von Flugzeugen außerhalb von Flughäfen hat wiederholt die Beteiligten gefährdet. Es empfiehlt sich daher die Beachtung folgender Richtlinien:

1. Wenn ein Flugzeug landen will, muß das in der Landerichtung liegende Gelände freigemacht werden. Ein zur Landung ansetzendes Flugzeug schwebt und rollt in der Regel mehrere hundert Meter, ehe es zum Stillstand kommt. Erscheint es unmöglich, einem landenden Flugzeug auszuweichen, so werfe man sich zu Boden.

2. Kinder sollten grundsätzlich ferngehalten, Tiere entfert oder festgelegt werden.

3. Solange die Propeller laufen, ist die Annäherung an das Flugzeug mit Lebensgefahr verbunden und zu vermeiden.

4. In unmittelbarer Nähe gelandeter Flugzeuge ist wegen der Benzindämpfe der Motoren das Rauchen gefährlich und daher unbedingt zu unterlassen.

5. Unterstützung der Flugzeuginsassen ist auf deren Verlangen oder soweit es die Umstände erfordern (z. B. bei Verletzung der Insassen) erwünscht; den Anordnungen des Flugzeugführers ist im Interesse der Sicherheit von Leben und Eigentum Folge zu leisten.

6. Flurschaden ist zu vermeiden. Menschenansammlungen bei Notlandungen verursachen häufig mehr Flurschaden als das Flugzeug selbst. Wegen der Schäden, die das Flugzeug verursacht hat, ist der Grundeigentümer zur Feststellung des Flugzeughalters und Führers berechtigt. Nach Feststellung der Personlichkeiten darf der Weiterflug oder die Abbeförderung des Flugzeuges nicht verhindert werden.

Mansfeld-Sangerhausen

Franz Pfeifer

Infolge einer kleinen Verletzung am Finger stellte sich bei unserem Genossen, dem Zimmermann Franz Pfeifer, Elperstedt, Wundstarrkrampf ein, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Mit dem am 11. d. M. dahingeschiedenen Genossen verlieren wir einen aktiven Mitkämpfer in der Arbeiterbewegung, der uns stets mit gutem Beispiel vorangingen. Als langjähriger Gemeindevertreter hat er ein klares Ziel vor Augen gehabt. Wir fordern den 63jährigen in die Gruft mit dem Gelöbnis, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß unser aller Ziel, die Freiheit der Arbeiterklasse, recht bald erreicht werden kann.

Schraplau. Unfall im Steinbruch. In den Schraplauer Kalkwerken geriet der Steinbrucharbeiter März zwischen stürzende Steinmassen, kam aber in einem Hohlraum zwischen die großen Platten zu liegen, so daß er glücklicherweise unverletzt blieb.

Artern. Durch einen Hufschlag schwerverletzt wurde der Kutscher Ernst Ochs, der in einer hiesigen Eisenhandlung tätig ist. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen.

Rothehütte (Harz). Großfeuer. Nachts legte ein Großfeuer das Geschäftsbaus der Witwe Elise Spengler vollständig in Asche. Erst in den frühen Morgenstunden bemerkten Nachbarleute das Feuer, als bereits der Dachstuhl und das oberste Stockwerk in Flammen standen. Nur mit Mühe konnten die Bewohner des Hauses aus dem Schlafe geweckt werden. Nur einige Möbelstücke und Wertgegenstände wurden gerettet.

„Weißgardisten" zur roten Klassenfront

Fragment der Wirklichkeit aus den Jahren 1919 und 1920

Von Walter Treppenz

X.

Die ersten feurigen Grüße der Weißgardisten

...Plötzlich zwitschernde Pfeifen der Kompressorpfeife eines ...Autos unterbrach meine Gedankengänge. Vor dem Kasernen...tor da grelle Licht der beiden Scheinwerfer des Autos. ...Stimmen wurden gewechselt und dann sah ich, wie der Posten, ...begleitet, die Stacheldrahtrolle entfernte und das Tor weit ...öffnete. Der Wagen kam im rasenden Tempo auf den Kasernen...hof zu, machte gleich eine große Wendung, so daß ich einen Augenblick ...das Licht der beiden Laternen beleuchtet war und hielt ...etwa 5 Meter von mir entfernt.

...Sofort ich die beiden Insassen des Wagens erkannt hatte, ...rief ich mit lauter Stimme: „Hallo, Troppenz! Gut, daß Du hier bist. ...Du mitkommen!"

...Rohde, der dem Wagen entstieg. Seinen Begleiter ...nannte mit Namen. Noch bevor ich Rohde, wie ich es vor...hatte, nach seiner Ursachen meiner Anwesenheit unterrichten konnte, ...ertönte schon mit lauter Stimme: „Alarm! Alarm! Wache ...auf!" Sofort wurden die drei halbhoch gelegenen Fenster der ...Kasernenstraße aufgerissen und mehrere Kriegsgardisten sprangen ...heraus. Doppel, Patronentaschen und Gewehr in den Händen zum ...Sprung aus dem Kasernenhof. Andere kamen durch die ...Tore geschritten und im Nu war die gesamte Bereitschaft be...reits an Stelle. In ganz wenigen Worten erklärte Rohde, daß ...Meldung eingetroffen sei, wonach die ersten Regierungs...truppen in der Nähe von Schöningen Braunschweiger Boden be...treten, ohne auf Gegenwehr gestoßen zu sein. „Freiwillige ...Jäger, „Wir wollen uns sofort überzeugen, was an dieser ...Sache ist!"

...Die anwesenden Notgardisten umzingelten das Auto und ...die erwählten roten Kommandeur. Keiner wollte zurück...bleiben. Jeder wollte unbedingt mitfahren, um bei der ersten Ge...legenheit gegen die verhaßten Noskiten zugegen zu sein. Im ...Scheinwerfer angezündeter Pechfackeln suchte Rohde jedoch ohne ...Mühe, sechs zuverlässige und kräftige Genossen aus. „Du ...mitkommen?" fragte er mich, was ich natürlich be...jahte. „Ich habe keine Waffe!" rief ich, als ich bereits hinten ...aufsprang. Und ohne einen Befehl abzuwarten, reichte ...mir der zurückbleibende Notgardisten seinen Karabiner. ...Er nahm neben dem Chauffeur Platz genommen. Außer mir ...fünf Mann im Wagen und die restlichen zwei lagen verhältnismäßig sicher auf den hochgewölbten Kotflügeln der Vorderräder. Mit einem Ruck zog der äußerst kräftige Motor den Wagen an, um sofort ein schnelles Tempo anzuschlagen. Als wir durch das Kasernentor fuhren hörten wir noch hinter uns den Ruf der Zurückbleibenden: „Heil Moskau!"

Um uns war Nacht und Generalstreik. Das blendend weiße, weithin leuchtende Licht der Scheinwerfer unseres Wagens bohrte sich durch die Finsternis, tastete gespenstisch die schnell näher kommenden Häuser der nächsten Querstraße ab und zauberte den riesenhaften Schatten eines Nachtpolizeibeamten auf die Straße, der an der Ecke stand und uns neugierig nachblickte. Der Wagen drohte umzukippen, als er die Kurve nach rechts in voller Fahrt nahm. Vor uns lag, kaum eine Minute lang, der Altewiekring, eine ziemlich lange alleeartige Straße, die in kaum einer Minute zurückgelegt wurde. Dann bog der Wagen nach links ab und wieder wenige Minuten später waren wir außerhalb der Stadt, auf der freien Heerstraße nach Magdeburg.

Schlug schon der Führer des Wagens innerhalb der Stadt ein rasendes Tempo an, so steigerte er es auf der freien Landstraße zu einer wahren Höllenfahrt. Der Druck der durchschnittenen Luft war so stark, daß es Mühe machte, regelmäßig zu atmen. Jetzt verließen wir die Heerstraße nach Magdeburg und bogen nach rechts in Richtung Sickte und Schöppenstedt ab. Mit wenigen schnachen Windungen lag die gute Fahrtstraße frei vor uns. Der Kraftwagenführer gab jetzt Vollgas, riß die Auspuffklappe auf und der Wagen sprang mit einem Satz in eine noch höhere Geschwindigkeit ein. Die noch blatt- und blütenlosen Apfelbäume rechts und links der Landstraße reihten sich in diesem Tempo wie Stäbe einer feiten Palisade aneinander. Ich mußte für einen Augenblick die Augen schließen. Ab und zu sahen wir nach unseren beiden Genossen auf den Kotflügeln des Wagens, deren Finger sich krampfhaft um die sehenden Klemmen der Motorhaube krallten. Mit kaum verminderter Geschwindigkeit nahm der Wagen die starke Steigung der Ortschaft Söhlum. Im Nu war Sickte erreicht und durchrast. Nitterauf Lindum folgte, dann Evessen und dann befanden wir uns auf der viele Kilometer schnurgerade verlaufenden Chaussee nach Schöppenstedt. An eine Unterhaltung war nicht zu denken, da der Motor ein nicht zu übertönendes Geräusch verursachte und außerdem der scharfe Gegenwind jedes Wort von den Lippen gerissen hätte, ohne daß es vom Nebenmann gehört worden wäre.

Links lag Elm, ein gebirgiger Ausläufer vom Harz. Mein Nebenmann bohrte mir seinen Ellenbogen in die Seite und deutete nach vorn. Ein Hase war in das Strahlenbündel unserer Scheinwerfer geraten und suchte nun sein Heil in der Flucht vor dem ihm folgenden knatternden Ungeheuer. Ich beobachtete das Tier. Mit großen Sätzen, die Ohren nach hinten gelegt, sauste er etwa im gleichen Tempo vor unseren Wagen her. Einmal blieb er für wenige Sekunden stehen, setzte sich auf die Hinterläufe und wandte ängstlich und erstaunt den Kopf nach uns, um dann gleich wieder in tollen Sätzen unseren Vorreiter zu machen. Ein Sprung nach rechts oder links ins Dunkle hätte ihn gerettet, aber Meister Lampe war nicht zu bewegen die weithin hell erleuchtete Fahrtstraße zu verlassen. Dieses ganze ungewollte Wettrennen dauerte höchstens zwei Minuten. Dann ging dem vierbeinigen Schnellläufer doch die Puste aus. Gerade wollte er sich wieder hochrichten, als der Wagen mit unheimlicher Geschwindigkeit über ihn hinwegbrauste. „Links im Tal lag das kleine Dorf Kneitlingen, der Geburtsort des berühmt gewordenen Schelms Till Eulenspiegel.

Kurz hinter Schöppenstedt ließ Rohde halten und orientierte sich auf einer Generalstabskarte über die weitere Fahrt.

„Wir biegen bei der nächsten Straße rechts in der Richtung nach Jerxheim ab!" sagte er zu den Wagenführer. Dann wandte er sich an uns und sagte mit etwas gedämpfter Stimme, als könne es ein Unberufener hören:

„Es kommt darauf an, uns zu überzeugen, ob bereits Noskiten in dieser Gegend sind. Wenn es möglich ist, wollen wir das auskundschaften, ohne selbst bemerkt zu werden. Auf ein Feuergefecht lassen wir uns unter keinen Umständen ein, oder nur dann, wenn es um Tod und Leben geht! Verstanden!?"

„Los!" Wieder begann die tolle Fahrt. Bei der nächsten Straße wurde die Chaussee nach Schöningen verlassen und der Weg nach rechts, in der Richtung auf den Eisenbahnknotenpunkt Jerxheim zu, eingeschlagen. Kurz vor der Ortschaft Jerxheim verminderte der Wagenführer das Tempo und etwa 100 Meter vor den ersten Häusern wurde gehalten und das Licht abgeblendet. Jetzt umgab uns völlige Nacht. Die Ortschaft vor uns war nur als Silhouette schwach von dem pechschwarzen Himmel zu unterscheiden.

„Pssst!" zischte Rohde, und dann lauschten wir alle angestrengt in die Nacht. Irgendwo bellten einige Hofhunde. Einmal krähte ein Hahn, und dann plötzlich, in weiter Ferne, zerrik das flötende Pfeifen einer Lokomotive die unheimliche Stille. Wir waren also am Rande des Gebietes, über das der Generalstreik lagerte. Dort, hinter der Ortschaft Jerxheim, lag preußisches Gebiet. Der Lokomotivpfiff konnte nur von der Bahnstrecke Jerxheim–Eilsleben–Magdeburg kommen und wir wußten, daß das die Anmarschstraße des weißgardistischen Generals Maercker und seiner Truppen war.

„In Jerxheim scheinen noch keine Truppen zu sein!" raunte uns Rohde zu. „Wir fahren jetzt langsam durch den Ort. Legt die Gewehre flach in den Wagen, damit nicht etwaige Beobachter sehen, daß wir bewaffnet sind!"

Langsam, ohne Licht, fuhren wir in die Ortschaft ein. Es roch nach Tau, Kuhmist und frischen Rübenmieten. Als und zu ließ Rohde nur sekundenlang seine Taschenlampe aufleuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Märzgedächtnisfeier des Zeitzer Proletariats

Zum achten Male am Grabhügel des Genossen Berger

Im Kapp-Putsch, als die Empörung des Proletariats äußerst groß war, fiel am 16. März die Moritzburg in die Hände der Arbeiterschaft. Nach Besitzergreifung wurden Stimmen laut, daß Osterfeld von Roskiten besetzt sei. Sofort wurden per Auto alle verfügbaren Mannschaften nach dort dirigiert und in Gang gesetzt. Es ging bis nach Kala. Dort angekommen, setzten wir uns sofort telephonisch mit Osterfeld in Verbindung und forderten die Zurückziehung der Roskiten, was natürlich von dem Leutnant abgelehnt wurde. Darauf setzten wir uns geschlossen in Marsch auf Osterfeld, um eine Entscheidung zu erwirken. Als nun Osterfeld sichtig wurde, erhielten wir Gewehrfeuer und wir mußten deshalb in Deckung gehen. Wir besetzten die Kiesgrube links von der Straße, die von Teuchern nach Osterfeld führt, und eröffneten gleichfalls das Feuer. Kaum hatten wir die ersten Schüsse abgegeben, da sank der gut bewährte Otto Berger, Zeitz, durch Brustschuß tot zu Boden. Darauf zentralisierten wir unser Feuer speziell auf die Post, aus der ein leichtes Maschinengewehr uns beschoß. Wir ballerten wieder und konnten nach kurzer Zeit feststellen, daß wir dasselbe zum Schweigen gebracht hatten. Mittlerweile waren sämtliche Arbeiter von den umliegenden Dörfern herbeigeeilt, um uns im Kampfe gegen die Roskiten zu unterstützen.

Nach einem gewissen Gesichtsabschnitt schickten wir einige Genossen mit weißer Fahne als Parlamentäre in die Stadt, nach kurzer Zeit hieß es, die Genossen seien verhaftet. Wir stürmten nunmehr, ohne die Gefahren zu scheuen, in die Stadt und erreichten blitzschnell den Markt. Vor und in dem Rathause, das mit schweren Maschinengewehren besetzt war, gerieten wir mit den Roskiten ins Handgemenge, wo es mehrere Tote und Verwundete gab. Spät abends fuhren wir mit der Leiche unseres Genossen Berger nach Zeitz zurück, wo er als echter Revolutionär beerdigt wurde. Die gesamte Arbeiterschaft von Zeitz gab ihm das letzte Geleit.

Heute stehen wir nun zum achten Male am Grabe dieses braven Genossen, der seinen Tod im Kampfe für die Freiheit fand und geloben, trotz aller Schwierigkeiten, den unversöhnlichsten Klassenkampf. —s.

Parteiarbeiterkonferenz Naumburg

Am Sonntag, dem 18. März, vormittags 10 Uhr, findet in Naumburg im „Goldenen Hahn" eine Parteiarbeiter-Konferenz für die Arbeitsgebiete Naumburg und Freyburg statt. Alle Ortsgruppenfunktionäre haben zu erscheinen. **Die USP.**

Die „linke" Belegschaft Wünsch & Pretsch, Zeitz, für freiwillige Ueberstunden

Bei der Firma Wünsch & Pretsch, Zeitz, wurden auf Grund des Arbeitszeitgesetzes 80 Tage lang je eine Ueberstunde gemacht. Da nun in der Kindermagenindustrie Hochsaison herrscht, und die Firma gern ihre Aufträge, weil Lohnverhandlungen vor der Tür stehen, hinaus haben möchte, sollen noch 14 Tage pro Tag eine Ueberstunde geschoben werden.

In zwei getrennten Versammlungen der Schmiede, Schlosserei und der Metallschleiferei wurden diese einstimmig abgelehnt. Am Tage darauf wurde eine gemeinsame Versammlung angesetzt, wo der Ingenieur dazu sein sollte. In dieser Versammlung zeigte sich deutlich, daß diese zwei „linken" Betriebsräte, Kirsch und Freier, richtige Unternehmertreuchte sind. Die Versammlung wurde nicht vom Obmann Freier, sondern vom Ingenieur eröffnet, in der er über Notwendigkeit der Ueberstunden und Entgegenkommen der Betriebsleitung sprach. Die Ausführungen waren mehr in forderndem als im bittenden Tone gesprochen. Ihm traten zwei oppositionelle Kollegen in längeren Ausführungen entgegen. Sie sprachen, daß die Pflichtüberstunden nicht nach dem Willen der Arbeiter seien, daß die Unternehmer niemals Entgegenkommen bei Lohn- und Tarifverhandlungen zeigten und auch nichts getan werde in hygienischer Hinsicht. Die Proleten müßten daher die Ueberstunden ablehnen, wenn die Saison vorbei sei, dann fliegt vielleicht die Hälfte der Belegschaft auf die Straße.

Der Ingenieur appellierte noch einmal an die besonnenen Arbeiter, es sollte doch auch einer von ihnen für die Annahme der Ueberstunden sprechen. Es meldete sich aber keiner. Darauf wurde abgestimmt. Die Ueberstunden wurden gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Nun war guter Rat teuer für den Ingenieur. Doch da springt der „linke" Kirsch in die Bresche. Er überzeugt die Belegschaft von der Notwendigkeit der Ueberstunden und spricht auch aus, daß man die Ablehnung dieser Ueberstunden von dieser linken Belegschaft verstehen müsse. Auf Grund der Redensarten von Kirsch sprachen dann ein Reichsbannermann für Ueberstunden, und ein SPD.-Mann für nochmalige klare Stellung des Betriebsrates zu den Ueberstunden. Kirsch spricht nochmals als Betriebsrat für die Notwendigkeit der Ueberstunden. Darauf sagt nun Freier, der Obmann, abstimmen, die für Annahme der Ueberstunden aufstehen, gegen eine große Minorität.

Es ist sehr bezeichnend für die Rolle des Betriebsmanns Freier, auch ein „Linker", daß die erste Abstimmung, wo Ablehnung herauskam, der Ingenieur diese pornahm, aber die zweite für Annahme der „Linke" Freier. Die SPD.-Mitglieder waren kolossal durcheinandergeschüttelt. Ein Teil stimmte für Annahme, ein Teil enthielt sich der Stimme und ein Teil stimmte dagegen.

Weißenfelser Wähler, wenn Ihr nicht aufpaßt

AK. Es ist Wahlkampf. Deswegen erleben wir hier allerhand possierliche Dinge. Zwar wird mit Hilfe der Sozialdemokraten in Preußen, sowohl als auch im Reiche, der Wahltermin bis zum Sankt-Nimmerleinstag hinausgeschoben, aber das hindert die kleinen Genossen von Weißenfels nicht, so zu tun, als ob —!

Seit einiger Zeit bombardieren die SPDer das hiesige Rumpfparlament mit Argumenten, die sie vermutlich aus unseren vor einiger Zeit erschienenen Artikeln entnommen haben. Das läßt darauf schließen, daß die Leute von uns noch immerhin allerhand lernen können. Erqötzlich ist nun die Janterei zwischen Sozialdemokraten und Bürgerlichen, wer wohl die meisten Wahlchafe bei der kommenden Stadtverordnetenwahl in die eigene Hürde treiben kann. Nun, wir Kommunisten werden dafür sorgen, daß die Zahl derselben nicht sehr groß wird, dagegen die Zahl der klassenbewußten Wähler steigt.

Bekanntlich ist die Bautätigkeit in Weißenfels auf einem Stand angelangt, der niemals als befriedigend bezeichnet werden kann. Das benuken die Sozialdemokraten nun, um sich anzubiedern. Nun, der Bauverein „Selbsthilfe", dessen Leitung ihnen nicht ganz fernsteht, hat mit den geübten Praktiken nicht gerade dafür gesorgt, daß der hiesige Wohnungsmarkt stark belebt wurde. Haben ferner nicht die SPDer der Anstellung des jetzigen Baurates zugestimmt, dessen Tätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungsbauwesens absolut nicht förderlich war? Auch das „Kapitel des Bauhofes", das ausschließlich unter sozialdemokratischen Einfluß stand, ist auch kein Zeugnis von Bautätigkeit. Wir Kommunisten sehen in einem städtischen Bauhof ein Institut, das erstens mal sämtliche Kommunalbauten ohne Konkurrenz in eigener Regie herstellt, dann aber auch preisregulierend auf das private Bauwesen einwirkt. So gab man der bürgerlichen Meute die Argumente direkt in die Hand, daß dieses städtische Institut aufgelöst wurde. So ist also **die sozialdemokratische Entrüstung über die Vernachlässigung der Wohnungsherstellung nur Spiegelfechterei.**

Wenn man ernstlich den Wohnungsuchenden helfen will, muß man schon andere Wege beschreiten. Da muß man die heutige Gesellschaftsordnung beseitigen — allerdings nicht mit dem Stimmzettel!

Besonders rührend ist die Sorge der Sozialdemokraten um die Beamten. Man verspricht ihnen so allerhand, ohne sie zu veranlassen, sich selbst zum Kampf aufzuraffen. Nun, es haben uns schon eine Anzahl Kommunalbeamte erklärt, **ob bürgerliche oder sozialdemokratische Herrschaft, es muß das System geändert werden!** — Ein erfreuliches Zeichen von erwachendem Klassenbewußtsein.

Sobald es sich um praktische Dinge dreht, versagen die Leuchten stets. Da wurden neulich Vorschläge im „Volksboten" gemacht über erweiterte Aufgaben der Berufsschule. Aber kein Wort war zu finden über die elementarsten Forderungen der Berufsschüler, nämlich Verlegung sämtlicher Schulstunden in die Arbeitszeit und restlose Bezahlung derselben. Als die Schüler die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel forderten, hat ein sozialdemokratischer Vertreter im Berufsschulvorstand erklärt, er könne die Forderung nicht unterstützen, weil die Stadt kein Geld habe!

Das sind nur so einige Blüten. So bleibt also das ganze geschwollene Reden weiter nichts als eine Kathedergerei zwischen den Sozialdemokraten und den Demokraten samt Bürgerblock. Und im Reichsbanner singt man dann treuherzig als Bundesbrüder: „Einigkeit und Recht und Freiheit —"

Weißenfelser Wähler, wenn Ihr nicht aufpaßt!

Söhestener Landwirte klagen die Landwirtschaftskammer an

Es dürfte noch in aller Erinnerung sein, daß in unserer Gegend am 1 Juli des Vorjahres derartiger Hagelschlag niederging, daß fast die gesamte Ernte bei den kleinen Landwirten vernichtet war. Nur fünf bis sechs Landwirte waren in Söhesten gegen Hagel versichert, die übrigen nicht. Jetzt haben die Landwirte noch nicht einmal Saatgetreide für die Aussaat übrig. Die Einnahmen sind bei ihnen ausgeblieben und auf der anderen Seite sind noch große Ausgaben entstanden. Sämtliche Klein- und Mittelbauern ringen daher bitter um ihre Existenz.

Wie jeder weiß, hat die Landwirtschaft nun ihre Berufsvertretung, und das ist die sogenannte Landwirtschaftskammer, die ihren Sitz in Halle hat. An diese Kammer wurde durch den Gemeindevorsteher ein Antrag eingereicht zur Stundung der fälligen Beiträge. Die Stundung wurde bis Ende des Vorjahres bewilligt. Nach Ablauf dieser Frist wurde erneut ein Antrag gestellt. Diesmal kam es anders. Die Landwirtschaftskammer schrieb, daß dem Antrage nicht stattgegeben werden könne, weil doch nur ein kleiner Betrag in Frage käme, und die Beiträge müßten bis zum 3. Januar 1928 gedeckt sein. Der Termin wurde von den meisten Landwirten nicht eingehalten, weil es ihnen einfach unmöglich war, die Gelder aufzutreiben. Jetzt beabsichtigt die famole Landwirtschaftskammer, auf dem Zwangswege vorzugehen. — Wahrlich, eine feine Geschichte. Die Kleinbauern sollten daran erkennen, daß nur der Zusammenschluß mit der Arbeiterklasse und die Verwirklichung der von ihr erstrebten Ziele ihre Lage grundlegend bessern kann.

Weißenfels. Anläßlich der Werbekampagne und Märzaufgebots des RFB. findet am Freitag, dem 16. März, abends 8 Uhr, im „Hermannsgarten" eine Werbeveranstaltung statt. Am Sonnabend, dem 17. März, führt die Ortsgruppe Weißenfels einen Fackelumzug durch, der seinen Anfang um ½9 Uhr in der Schlachthofstraße nimmt. Wir ersuchen die Weißenfelser Arbeiterschaft, sich an beiden Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen und darüber hinaus endlich zu erkennen, daß der Platz eines jeden in den Reihen des RFB. und der Roten Jungfront sein muß, um wir den Kampf gegen Kriegsgefahr und Faschismus erfolgreich durchführen wollen.

Weißenfels. Der Vorverkauf zu der am 23. März im Stadttheater stattfindenden Märzfeier ist eröffnet. Vorverkaufsstellen sind zum Preise von 60 Pf. bei allen Funktionären der KPD. und des RFB., sowie in der Volksbuchhandlung, Martinstraße 4, haben.

Naumburg. Sturz vom Felsen. Oberhalb Almrich spazierten zwei junge Leute aus Naumburg vom Wege ab und stürzten in der Dunkelheit einen steilen Felsenhang hinab. Auf ihre Hilferufe eilte ein Sanitäter aus Almrich herbei, der beide in ihre Wohnungen brachte. Der eine hatte einen Beinbruch, der andere Verletzungen erlitten.

Hohenmölsen. Heraus zur März-Gedenkfeier! Alle Ortsgruppen des Arbeitsgebiets sammeln sich Sonntag, den 18. März, nachmittags ½3 Uhr, auf dem Schützenplatz. Um 3 Uhr Abmarsch nach dem Friedhof, daselbst Kranzniederlegung und Ansprache. Abends 8 Uhr Abendveranstaltung im „Preußischen Hof".

Wildschütz. Wie Sozialdemokraten die Wohnungsfrage lösen. Kaum ist eine Wohnungsangelegenheit mit Mühe und Krach, mit Räumungsurteil und Zwangsräumung beseitigt, taucht auch schon ein anderer Skandal auf. Wer erinnert sich nicht mehr daran, als der Arbeiter Giersch brutal von den Sozialdemokraten auf die Straße geworfen wurde? So ist auch diesmal wieder ein Sozialdemokrat, der jetzige Gutsvorsteher, Amtsvorsteher Tille in Merschen, der nicht davor zurückschreckte, einer eigenen Tochter die Wohnung in seinem in Wildschütz gelegenen Grundstück zu kündigen. Ja, sogar den Klagweg hat er gegen sie beschritten, um schließlich durch Räumungsurteil die Zwangsräumung vornehmen zu können. Wenn auch, wie verlautet, irgendwelche Differenzen in der Familie eingerissen sind, so liegt doch wohl kein Grund vor, den Schlosser Paul P., dem Schwiegersohn des Tille, der als rechtmäßiger Mieter in Frage kommt, die Wohnung zu kündigen; noch weniger, weil dieser mit seinem Schwiegervater nichts vorgehabt hat. Man darf auf den Ausgang dieser Sache gespannt sein. Ja, man predigt wohl den Sozialismus, aber man arbeitet mit allen Raffinessen und Terrormaßnahmen dagegen an. Die Arbeiterschaft unseres Ortes hat ein Interesse daran, solchen Leuten das Handwerk gelegt wird. Arbeiter von Wildschütz, seht Euch bei den nächsten Gemeindewahlen diese Leute genau an, schickt Vertreter ins Parlament, die ernsthaft Eure Interessen vertreten.

Zeitz. Arbeiter-Samariter-Kolonne. Dienstag, den 15. bis 21. März: Franz Kempe, Leipziger Straße 50 (Nachtwache); Martha Meier, Paul-Rohland-Straße 12; Fanny Schmidt, Marktplatz 3a; Karl Matschke, Rothestraße 14; Willi Pfitzner, Wilhelmstraße 6part., Marie Lehmann, August-Bebel-Straße 5 II; Fr. Wiegand, Gartenstraße 4; Herbert Ritsche, Polaer Straße 4; Karl Oberländer, Vater-Jahn-Straße 9 III; Max Göhe, Rosbergstraße.

Zeitz. Der Kreistag tritt am Donnerstag, dem 29. März, vormittags 10 Uhr, im großen Sitzungssaale des Kreishauses zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Verwaltungsbericht der Kreiskommunalverwaltung für das Jahr 1927. 2. Feststellung des Kreishaushaltplanes für 1928. 3. Regelung der Besoldung der Kreisbeamten. 4. Ausbau der Straße Stoto-Kaja-Roda. 5. Nachtrag zur Jagdsteuerordnung. 6. Erlaß einer Satzung und Wahl von Mitgliedern für das Kreis-Jugendamt. 7. Wahl des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Heuckewalde. 8. Neuwahl von Mitglieder und deren Stellvertreter im Verbandsausschuß des Pleißgraben-Zweckverbandes. 9. Wahl des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1929. 10. Verkauf des Kreiswohnhauses in Nißma. Die Sitzungen sind öffentlich. Die Bürgerinnen können sich somit, soweit sie dazu in der Lage sind, von der Tätigkeit ihrer Vertreter in dem Parlament des Kreises überzeugen.

Zeitz. Ein Bühnenturnen veranstaltet der Turnverein am Sonntag, dem 18. März, im „Preußischen Hof". Eine Bereicherung erfährt das Programm durch den Bewegungschor: „Ewiges Licht". Gesangsbegleitung durch den Volkschor Zeitz. Die Bühnenveranstaltungen des Turnerbundes waren stets ausverkauft und mußten wiederholt werden. Auch in diesem Jahre dürfte der Besuch nur zu empfehlen sein.

Arbeiter-Sport

Turn- und Sportverein Fichte, Halle, e.V. (Kinder-Abteilung)

Sonnabend, den 17. März 1928, abends 7.30 Uhr, im Theisleal.

Werbe- und Elternabend

Mitteilungen des Hauptspielausschusses

Am Montag zur Schlußstunde wurde die Möglichkeit offen gelassen, daß bei Mitternachtsmitteilung ein Spielen unmöglich sei. Die Beschaffenheit des Wetters läßt nunmehr zu, daß kommenden Sonntag der erste Serienspieltag 1928 beginnt. Ich erwarte, daß alle Mannschaften und Schiedsrichter pünktlich antreten und im Sinne des Arbeitsausschusses die Spiele durchführen.

Gröbers 3. und Merseburg 2. sind zurückgegangen. Die Spiele Nr. 167 und 185 finden nicht statt.

Für Gröbers 3. ist Möckerling 1. eingesprungen, diese spielen am 25. März gegen Passendorf das 1. Serienspiel.

Alle Vereinsspielleiter werden verpflichtet, die Resultate im „Volkssport" am Sonntag abzusetzen und Montag die Spielformulare § 41. **Pejold, Obmann.**

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands

5. Kreis, 1. Bezirk

Sonntag, den 25. März, vormittags 10 Uhr, im „Volkssport"

Große Kreismeisterschaftskämpfe

Ringkampf ★ Gewichtheben ★ Bogen

Ringkampf: Germania-Zeitzerfeld Halle; Kraft-Sportklub Eiche Wittenberg; Kraft-Sportklub Wasserstadt; Kraft-Sportklub Aktiv Braunsdorf. Gewichtheben: Sportklub Eiche Halle; Kraft-Sportverein Kraftsport Köthen. Bogen: Sportvereinigung Athletik Halle; Kraft-Sportklub Eiche Wittenberg. [162

5. Kreis, 4. Bezirk, Gruppe Teuchern

Allen Turngenossen zur Kenntnis, daß die Ausscheidung der Gruppenliege Sonntag, den 18. März, nicht stattfindet.

Sonntag, den 18. März, nachmittags 2 Uhr, findet in Granschütz eine wichtige Sitzung statt. Der Gesamtgruppenvorstand hat zu erscheinen. **Der Gruppenvorstand.**

Fußballwochenvorschau Kreiser Bezirk

Serienspiele für Sonntag, den 18. März: 1. Klasse: Am vergangenen Sonntage fielen die ersten Serienspiele vom Stapel. Mit ganz wie erwartet wurden die Spiele hzw. Resultate erzielt. Wie man Siegen erwartete, traten Ueberraschungen ein. Wie wird nun der kommende Sonntag verlaufen? Folgende Serienspiele kommen zum Austrag. Gröbin 1. — Röderau 1. 14.30 Uhr. Glaubig 1. gegen Strehla 1. 15 Uhr. FSV. 1. — RFB. 2. 16 Uhr. Gohlis 1. — Lommatzsch 1. 16 Uhr. 2. Klasse. Röderau 2. — Gröbin 2. 16 Uhr. Glaubig 2. — RFB. 3. 14.15 Uhr. Strehla 2. — FSV. 2. 15 Uhr. Mühlberg 2. — Riesa 2. 15 Uhr. 3. Klasse. Röderau 3. — Gohlis 3. 14 Uhr. FSV. 3. — RFB. 4. 14 Uhr. Gröbin 3. — RFB. 5. 15 Uhr. Leitholz 1. — Lommatzsch 2. 15 Uhr. Jugendkasse. Gröbin Jugend — Röderau Jugend 16 Uhr. Glaubig Jugend — FSV. Riesa 2. Jugend 13 Uhr. Gröbin Jugend — Lommatzsch Jugend 13.30 Uhr.

2. Kreis, 7. Bezirk, Eisleber Gruppe

Sonntag, 18. März, vormittags 10 Uhr, findet in der Turnhalle Eisleben unsere erste Gruppen-Turnerstunde statt. Turnzeug ist Lehrer Haierstunden in Eisleben. Am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, findet in der Turnhalle Ludwig Jahn Eisleben die Vorturnerstunde der Kinder statt. Zu beiden Veranstaltungen ist es Pflicht, daß alle Vereine vertreten sind.

Die Gruppenwarte. Für Turner E. Wernicke. Für Kinder W. K.

2. Kreis ☆ 6. Bezirk

Sonntag, 18. März, nachm. ½3 Uhr, im Stadtbad in Halle

Bezirks-Schwimmfest

Staffetten, Schwimmen, Springen, Wasserball

Kunstreigen (Freier Wassersport-Verein Halle)

Gewachsene 50 Pf. [240] Kinder 25 Pf.

Achtung, Bezirksschule. Sonnabend, 17. März, 20 Uhr, Uebungsabend im „Volkssport". **E. Krüger.**

Serienspiele (Fußball). Sonntag, 18. März: 10 Uhr Fichte Halle 1. — Germania auf 1. 3/11 Uhr Fichte Halle 2. — Frisch auf 2. Aus technischen Gründen die Zeiten geändert werden. **Der Spielleiter Zeitch** auf. Kirchner.

Minerva 1. und den Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß das Spiel am Sonntag, den 18. März, nicht stattfinden kann. Gleichzeitig muß ich Sonntag, den 25. März, daß das Spiel am 25. März, Merseburg 1. — Seelen 1. nicht stattfindet. **Jahn, Merseburg (Sandball).**

Spiel Passendorf Jugend — Beuchlitz Sonntag mittag 2 Uhr findet nicht statt. Fichte, Halle (Turner). Alle Genossen, welche einen Gerätetraining mitmachen wollen, müssen dies bis Dienstag, 20. März, bei dem Turnwart Ebenie müssen sich die Kampfrichter, welche schon einen Gruppenzusammenschluß beim Turnwart melden.

Germania-Zeitzerfeld trifft sich heute abend zum Vortrag um 7 Uhr im „Rote Burgstraße.

Arbeiter-Sportkartell Ammendorf

Sonnabend, den 17. März, abends 8 Uhr.

Gr. Sportlerversammlung

im Saale des Herrn Werther, Kabenell.

Jedes Mitglied der dem Kartell angeschlossenen Sportvereine hat die Pflicht, diese Versammlung zu besuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

...der Gemeindevertretersitzung in Roitzsch

...herauskommt, wenn sich die SPD. in Kommunalpolitik versucht.

...ersten Punkt der Tagesordnung: „Besoldung der Gemeinde... entspann sich schon eine heftige Debatte. Der Gemeinde... hatte vorgeschlagen, ihn in Gruppe 3b einzugruppieren, ... dann auf sämtliche Nebeneinnahmen, wie Standes-, Schulverbandsvorsteher, Wegebauverbandsvorsteher, ...standesvorsteher usw. verzichten.

...SPD. trat durch ihrem alten Herrn für Gruppe 2b ein und ...stimmte statt einer vorgesehenen Dienstzulage von 1200 Mark ...von 600 Mk. Genosse Henze wies an Hand von Zahlen ...nach, wenn von der Gemeinde ein Mehrbetrag von 360 Mk. ...zu zahlen wäre und die Gemeindevertretung könnte sich ...auf den Vorschlag des Gemeindevorstehers einigen. ...aber meinte, daß die Nebeneinnahme als Standesbeamter ...im Wegfall kommt, da es gesetzlich nicht zulässig ist, daß ein ...Gemeindevorsteher noch eine derartige Nebeneinnahme ...auch müßte der Gemeindevorsteher erst seine vorgeschriebene ...ablegen. Erst dann hätte er rechtlichen Anspruch auf die ...ordentliche Besoldung.

...Genosse Henze wies wiederum nach, daß bis heute kein Sozialdemokrat, kein Härsing, kein Raute, kein Stammer eine ...Zulage abgelegt hätten und die jetzt in der Freien Presse auf die ...bürgerlichen Gemeindevertreter gemünzte Redensart: „pot schwarz ...Infusionis" auf Herzig und seine Genossen vollinhaltlich ...zutreffe. Da die SPD. aber Wahlmaterial braucht, so antwortete ...Herzig wörtlich: „Na, Ihr habt ja die Mehrheit. Beschließt doch ...was ihr wollt. Wir werden und müssen uns ja fügen!" Aber ...der Schöffe Henze erkannte das Schachspiel der wackeren ...Leute und ließ über den Antrag der SPD. abstimmen und siehe ...da, der Antrag der SPD. fand mit vier Stimmen der SPD. An... während vier unserer Genossen sich der Stimme enthielten ...und Genosse dagegen stimmte. Somit kam Genosse Chemnitz ...Gemeindevorsteher in Gruppe 2b und 600 Mk. pensionsfähige ...Zulage. Aber nun bestimmte die SPD. auch noch die Ge... ...Im Oktober hatte man Chemnitz durch einstimmigen Be... ...seiner Dienstjahre als Wittenberger Stadirat angerechnet. ...konsequent wie er ist, beantragt: das gilt nicht, der Ge... ...vorsteher ist in Stufe 2 zu bringen. Aber auch das wurde ...der SPD. beschlossen. Ob sich's der Gemeindevorsteher ge... ...steht auf einem anderen Blatte. Die andern Beamten ...wie der Vorsitzlag des Gemeindevorstehers vorsah, ein...

...Punkt 2 hatte ein SPD.-Genosse einen Antrag gestellt, ihm ...für ein Stück Gemeindeland zu ermäßigen. Hier waren ...Genossen schneller bei der Hand und befürworteten die ...Auch hier stimmten unsere Genossen nicht dagegen, sondern ...sich der Stimme. Beim Antrag der Witwe Peter... ...auf Niederschlagung der Gemeinde-Grund- und -Gebäude... ...für 1927 (vom Staate war die Steuer schon niedergeschlagen) ...Herzig wieder dagegen. Genosse Henze gab unseren ...bekannt, daß wir als Kommunisten eine arme, allein... ...Witwe helfen werden, und siehe da, sogar Herzig, „der ...Sozialist" war bekehrt und stimmte mit seiner Fraktion dafür. ...Antrag 4 des bürgerlichen Turnvereins Roitzsch auf eine ...war es dem Leiter des Arbeiter-Turnvereins, Jähn ...verbeholten, für den bürgerlichen Turnverein eine Lanze ...brechen. Er beantragte, 200 Mk. zu bewilligen. Unsere Genossen ...wiederum nicht dafür, so daß dem bürgerlichen Turn... ...und die SPD. 200 Mk. von der Gemeinde verschafft wur... ...Auch eine Tat! — eines Bezirkstumvleiters des Arbeiter... ...und Sportbundes.

...war von der Regierung angeregt worden, seitens der Ge... ...einen namhaften Betrag für die Hemprich-Spende zu be... ...Da aber durch Sammelliste aus der Gemeinde schon ...beschließt sind, wurde jede weitere Bewilligung einstimmig ...

...Schluß gab der Gemeindevorsteher noch Kenntnis von dem ...Gemeinde und von uns bereits mitgeteilten Neubau der Schule. ...Gemeindevertretersitzung war von der Einwohnerschaft gut ...und wir freuen uns darüber. Haben wir doch einmal die SPD. ...Gemeindepolitik machen lassen und, o weh, jeder der Ein... ...der proletarisch denkt, wird gemerkt haben, wo da die ...liegt! Wir können aber schon heute verraten, daß der ...mit dem Krückstock im Reichstag bei seinen Genossen einen ...einbringen will, daß sämtliche Minister, Regierungsräte, ...Präsidenten und Gemeindevorsteher bei ihm eine Prüfung ...Tauglichkeit abzumachen haben; er versteht sich nämlich ...Fächer, hauptsächlich aber aufs Denunzieren, das Gebiet ...in reichlichem Maße von ihm lernen.

...feld. Schwerer Betriebsunfall in den Ton-, Stein- und Feuerwerken V. Richter & Co. Gestern nach... ...Uhr geriet der Arbeiter Wilhelm Engelhardt aus Bitterfeld, beim Anziehen einer Stopfbuchse in die Transmissionswelle, wodurch ihm der rechte Unterarm total zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus Bitterfeld überführt.

Brehna. Stadtverordnetenbericht. Am letzten Montag hatten sich die Stadtverordneten mit der Besoldung der städtischen Beamten zu befassen. Der Magistratsvorschlag sah eine etwas niedrigere Einstufung der ersten drei Beamtenstellen vor als es das Gesetz zur Besoldungsregelung vom 17. Dezember 1927 vorsieht. Die kommunistische Fraktion gab darauf nach einer Besprechung mit der SPD. folgende Erklärung ab: Wir stimmen dem Magistratsvorschlage unter der Bedingung zu, daß bei dem neuen Etat 1928, der durch die Erhöhung der Kreissteueranteile, durch die erhöhten Schulverbandsbeiträge und durch die Besoldungsregulierung der städtischen Beamten erhöht werden muß, eine Erhöhung der Grundsteuer vom bebauten Boden nicht erfolgen darf, weil der kleine Hausbesitz schon von der Hauszinssteuer derartig belastet ist, daß eine neue Erhöhung nicht zu verantworten wäre. Wir schlagen deshalb vor, die Grundsteuer vom unbebauten Boden folgendermaßen zu erhöhen: bis 50 Morgen bleibt der bisherige Steuersatz von 225 Prozent bestehen, bis 200 Morgen 250 Prozent Zuschlag, über 200 Morgen 275 Prozent oder mehr. Des weiteren wies die kommunistische Forderung darauf hin, daß in Brehna das Gerücht verbreitet ist, daß wohl ein Großgrundbesitz einkommensteuerfrei ist und andere Großagrarier sehr minimale Beträge zahlen. Dies wurde von dem Vertreter der Landwirtschaft, Herrn Gutsbesitzer Haake, bestritten. Die Landwirtschaft leidet, nach Meinung des Haake, unter der heutigen schweren Krise und hat kein Einkommen mehr, lebt also von der Substanz. Die Landwirte haben also kein Einkommen mehr und sind steuerfrei in der schwarzrotgoldenen Republik genau so wie in dem schwarzweißroten Kaiserreich von anno dazumal. — Wenn man mit der Landwirtschaft den Kleinbauer meint, so mag das zutreffen, das protzige Auftreten der Herren Großagrarier beweist jedenfalls, daß diese Herrschaften einen schönen Klumpen Geld verdienen. Der Antrag der bürgerlichen Fraktion wurde mit sieben Stimmen angenommen, der Antrag des Magistrats erhielt vier Stimmen. Betreffs der Regelung der Gehälter der Nachtwächter und städtischen Arbeiter soll in der nächsten Sitzung beraten werden.

Eutzsch. Spiele nicht mit ... Der Arbeiter S. von hier versuchte einen Revolver, mit dem er nicht umzugehen verstand, auseinanderzunehmen. Dabei entlud sich die Waffe und das Geschoß drang dem Unvorsichtigen in den Leib. Schwer verletzt mußte er ins Paul-Gerhardt-Stift eingeliefert werden.

Wittenberg. Ein Schwindler hat sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen von mehreren hiesigen Fahrradhandlungen neue Fahrräder erschwindelt und dieselben gleich weiter verkauft. Von einer Firma entnahm er vier elektrische Plätten zur Ansicht, die er ebenfalls sofort weiterveräußerte. In Dessau hat er einem Kaufmann während einer Kneiptour an einem der letzten Abende eine Brieftasche mit 250 Mark Inhalt gestohlen. Hier und in Dessau hat er je ein Fahrrad gestohlen und sofort weiterveräußert. Der hier in der Collegienstraße wohnhafte Schwindler hat jetzt das Weite gesucht.

Wittenberg. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde ein in der Brückenkoplkaserne wohnhafter Arbeiter durch die Polizei verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis hier zugeführt. Er machte sich verdächtig, daß er in seiner früheren Wohnung in Dobien (Pappenfabrik) bei dem vorselbst im Februar entstandenen Brande die Hand mit im Spiele hatte.

Wittenberg. Lichtspiel-Theater Ab Freitag läuft ein Großfilm: „Der Orlow".

Düben. Brandstifter? Dienstuende Polizeibeamte überraschten in der Sonntagnacht gegen 3 Uhr einen Mann, der mittels einer langen Leiter in das Stallgebäude des Hotel „Kronprinz" (dem letzten Brandherd) einstieg. Es soll sich nach den Spuren um zwei Personen handeln, die entkommen sind. Man vermutet, daß es sich um die Brandstifter handelt, die auch an gleicher Stelle letztens Feuer legten.

Die „Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle

ist an den Wochentagen von 3 bis 7 Uhr, Sonnabends von ½9 bis 2 Uhr geöffnet. Schriftlichen Anfragen ist eine Gebühr von 10 Pf sowie Rückporto von 10 Pf beizulegen. Für Anfertigung von Anträgen, Klagen usw. ist eine Gebühr von 50 Pf zu zahlen. Anfragen, die Gebühr und Rückporto nicht enthalten, werden nicht beantwortet.

„Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Delitzsch-Torgau

Arbeiter, Werktätige von Delitzsch!

Heraus zur öffentlichen Mörtzkundgebung! Am Sonnabend, dem 17. März, abends 6.30 Uhr, Antreten zum Fackelzug im „Lindenhof".

Demonstration zu den Märzgräbern,

Kranzniederlegung, Ansprache auf dem Marktplatz.

Genosse Landtagsabgeordneter Willi Kasper, Berlin, spricht. Daran anschließend Werbeabend des KPD. im „Lindenhof".

Erscheint in Massen!

KPD., Ortsgruppe Delitzsch. KPD., Ortsgruppe Delitzsch.

Christliche Duldsamkeit und Nächstenliebe auf dem Lande

A.-K. Am 7. März wurde in dem schwarzen Winkel Krippena, der Sohn des Nachtwächters Martin Steppan beerdigt. Ein zahlreiches Trauergefolge, die Dorfjugend Schuljugend mit ihrem Kantor und unter anderem auch der Radfahrerverein „Solidarität" Krippena und eine Kranzdeputation des Internationalen Bundes, Ortsgruppe Eilenburg, deren Mitglied der Verstorbene war, hatten sich eingefunden. Die Dorfstraße war mit Tannenreisig bestreut und auch das Grab selbst war mit hohen Tannenbögen geschmückt.

Der Radfahrerverein hatte nun nachgesucht das kleine Vereinsbanner mit auf den Friedhof nehmen zu dürfen. Obwohl es der dortige Pastor erlaubte, verbot es der Amtsvorsteher Sauermann und der Ortsvorsteher Kuntze, auch dürfe bei dem Kranzniederlegen kein Wort gesprochen werden. Aber nicht genug damit. Die beiden Dorfgewaltigen konnten es nicht unterlassen, selbst ins Trauerhaus zu gehen, um auf die Angehörigen einzuwirken, die Mitführung des Banners zu verhindern. „Ich warne Sie hiermit, Sie haben bis jetzt noch keine Not gelitten", sagte der humane Herr Amtsvorsteher zu dem alten Vater des Verstorbenen. Auch die Träger weigerten sich nun bei der Mitführung des Banners die Bahre mit dem Toten zu tragen. Eine große Erregung hatte sich der Trauerversammlung bemächtigt. Recht bezeichnend war auch die Aeußerung des Bauern Schönbrod:

„Es ist eine Schande, jeden Nachtwächterjungen mit solchen Ehren zu begraben."

Bei diesem Herrn fängt jedenfalls der Mensch erst beim Großagrarier an. Die Radfahrer ließen dann auch ihr Banner außerhalb des Friedhofes. Durch diese vielen Aufregungen bekam nun am offenen Grabe, bei der Trauerrede des Pastors — der sich aber deswegen nicht stören ließ —, der Schwager des Toten, ein Schwerkriegsbeschädigter, einen Anfall, so daß ihn einige Mann fortragen mußten.

Ein noch krasserer Fall ereignete sich im September vorigen Jahres auf dem Friedhof in Wölpern, bei der Beerdigung des Sohnes des Nachtwächters Karl Bachmann von Gallen. Auch dieser Tote war Mitglied des Internationalen Bundes, Ortsgruppe Eilenburg. Der Verstorbene hatte nach einer Operation im Eilenburger Krankenhause, weil er die Schmerzen nicht mehr aushalten konnte, sein Leben freiwillig beendet. Der Pastor könnte es nun nicht unterlassen auf diesen traurigen Fall einzugehen und auch hier brach ein Bruder des Toten vor Aufregung zusammen und mußte weggetragen werden. Dasselbe Bild wie oben. Auch hier schien die rote Schleife des Kranzes vom Internationalen Bund dieselbe Wirkung zu haben wie das rote Tuch auf das bekannte Tier mit den großen Hörnern. Kaum hatten die Genossen von Eilenburg den Friedhof verlassen, als der Stahlhelmer und Deichhauptmann Karl Schleuse aus Gallen, die Schleife zerriß und zur Hälfte mit in die Gruft warf. Diese Grabschändung und Pietätsverletzung ist von unseren Genossen bei der Staatsanwaltschaft in Torgau zur Anzeige gebracht worden.

Dorfproletarier, zieht die Lehre aus diesen Vorkommnissen. Heraus aus der Kirche, laßt die Herrschaften unter sich. Ihr werdet ja doch nur als Staffage benutzt. Gebt den Herrschaften bei den kommenden Wahlen die richtige Antwort, wählt nur Kommunisten, organisiert Euch und abonniert den „Klassenkampf".

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Trocken, meist heiter, nachts wieder kalt. Tagestemperaturen über Null.

Für das übrige Deutschland: Fortbestand des trockenen und heiteren Wetters mit kalten Nächten.

Briefkasten

Der Bericht von der Gemeindevertretersitzung Kleinmittenberg kann infolge seiner Länge erst morgen erscheinen.

O. Z. Dein Brief ist bei uns eingegangen. Komme einmal nach unserem Parteibureau, damit wir mit Dir über Deine Vorschläge sprechen können.

Verantwortlich: Max Lademann M. d. L. Halle a. d. S. für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Bernzel Halle a. d. S.

P·V·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107001

Leiter Sämtlich. Bezirks-Sekretär Geschäftsstelle: Täglich 9 bis 6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Bezirk Altenburg. Alle Genossen treffen sich am Sonntag, den 18. März, vormittags 10 Uhr, in ihren Zellengruppen-Lokalen zur Werbearbeit.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Sonnabend, 17. März, Gründungsversammlung, Ref. Gen. Willi Otto.
Sonnabend, 17. März, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung.
Sonntag, 18. März, 15 Uhr, bei Wenkel wichtige Mitgliederversammlung. Alle Genossen ist unbedingt Pflicht.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt-Zeitz

Sonnabend, 17. März, 20 Uhr, Märzfeier. Referent Gen. Gutjahr.
Sonntag, 18. März, 20 Uhr, im „Grünen Baum" Mitgliedert. Referent ist ...

Sonntag, 18. März, 20 Uhr, Märzfeier.
Sonntag, 18. März, 20 Uhr, Märzfeier. Referent Genosse Schippa.
Sonntag, 18. März, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Hahn", Arbeitsgebietskonferenz. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein. Referent Genosse Riekert, Naumburg, und Schulze, Weißenfels.
Sonntag, 18. März, 15 Uhr, im Lokal Raab Versammlung. Referent Genosse ...
Sonntag, 18. März, 15 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse Gutjahr.
Sonntag, 18. März, 15 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse ...
Sonntag, 18. März, vorm. ½9 Uhr, bei Nietsche, Mitgliederversammlung.
Sonntag, 18. März, 20 Uhr, bei Müller Mitgliederversammlung. Alle Jugend- und KJVD.-Kameraden müssen erscheinen.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Gau-Leitung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerstraße 2, Hof 2 Tr. Fernruf 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brüsner, Leipzig Nr. 14 871.
Bezirksleitung des RFB. Wilhelm Stößel, Halle, Gr. Klausstraße 10.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ortsgruppe 3 (Wölfen). Kameradschaftsabend Sonnabend, 17. März, 20 Uhr, bei Forstmann. Kameradschafts-Pflichtversammlung. Gruppenführer einschließlich Schriftführer müssen unbedingt erscheinen. Mitgliedsbücher mitbringen.
Ortsgruppe 1 (Osten). Sonnabend, 17. März, 20 Uhr, Werbeabend im „Gesellschaftshaus".

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Ortsgruppe 1 (Osten). Sonntag, 18. März, Kameradschaftsversammlungen in den Gaststätten:
Gruppe 11 bei Pöp, Freiimsleber Straße.
Gruppe 12 bei Lüpke, Teutscher Straße.
Gruppe 14 von 9 Uhr bei Hübner.
Gruppe 24 bei Neuß, Diemig.
Ortsgruppe 2 (Süden). Sonntag, 18. März, vorm. 9 Uhr, außerordentliche Versammlung. Das Erscheinen jedes Kameraden ist unbedingt Pflicht. Kassenabrechnung. Gruppenführer müssen restlos einladen. Alles erscheint!
Ortsgruppe 3 (Zentrum). 1. Kameradschaft. Sonntag, 18. März, Kameradschaftsversammlung in der „Seelquelle". Alles hat zu erscheinen.
Ortsgruppe 5 (Zentrum). 4. Kameradschaft. Sonntag, 18. März, vorm. 9 Uhr, Mitgliederversammlung. Alles hat zu erscheinen.
Ortsgruppe 18. Sonntag, 18. März, 18 Uhr, Antreten der gesamten Ortsgruppe mit Musik und Kapelle am „Dreiteichen" zur Beerdigung.

Löbejün. Sonnabend, 17. März, Mitgliederversammlung. Die Arbeiter von Werbitz und Raundorf, die sich noch aufnehmen lassen wollen, müssen unbedingt erscheinen. Funktionäre eine Stunde früher.

Jungfront

Halle. Sonntag, 18. März, vorm. 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Treffen aller Radfahrer zur RJ.-Ausfahrt. Rückkehr gegen 14 Uhr.
Halle. Sonntag, 18. März, vorm. 8 Uhr, treten alle Kameraden, welche sich an den Radfahrern gehören, zum RJ.-Ausmarsch am Paradeplatz an. Abt. 4 ½9 Uhr Wettinerplatz. Dort auf die Kolonne warten.
Löbejün. Sonnabend, 17. März, treffen sich sämtliche Teilnehmer an der Schnaplauer Fahrt abends 8 Uhr im „Adler". Funktionäre eine Stunde früher. Letzter Termin zur Bezahlung des Fahrgeldes Freitag, 16. März.
Zörbig. Sonnabend, 17. März, Werbeversammlung mit Lichtbildervortrag. Ortsgruppe mit Kapelle hebt um 18 Uhr am Lokal Bolze.

Untergau Kleinmittenberg

Bergwerksgau. Heute, Freitag, Vollversammlung im „Stadt Leipzig".

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Sonnabend, 17. März, tritt die gesamte Ortsgruppe zur Demonstration mit Fackeln an. Gruppenführer vertreiben Fackeln. Abmarsch Punkt ½9 Uhr von der Schlachthofstraße.

Untergau Bitterfeld

Petersroda. Sonnabend, 17. März, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe eine Märzgefallenenfeier im „Helleren Blick".
Bitterfeld. Alle Jungfrontkameraden treffen sich Sonntag, 18. März, vorm. ½9 Uhr, im „Gesellschaftshaus" zur Fahrradvorspannung. Weitere Kameraden, die daran teilnehmen wollen, können mitfahren. Kameraden der Jungfront Instrumente mitbringen. Wer nicht erscheint, wird zur Rechenschaft gezogen.
Wolfen. Heute abend hält die Versammlung aus.
Wolfen. Sämtliche Kameraden treffen sich Sonntag vorm. 8 Uhr bei Schinke zur Werbearbeit.
Roitzsch. Heute, Freitag ½20 Uhr treffen sich sämtliche Kameraden bei Kameraden Naumann, „Gemeindeschänke", zu einer kurzen, wichtigen Besprechung.
Roitzsch. Morgen, Sonnabend, beteiligt sich die gesamte Ortsgruppe am Werbeabend in Petersroda. Abmarsch ½8 Uhr von der „Gemeindeschänke".

Untergau Mittenberg

Mittenberg. Sonnabend, 17. März, 20 Uhr, Werbeabend der RJ. im Gewerkschaftshaus.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonnabend, 17. März, 20 Uhr, Werbeabend, Kretschau, Gasthof Täpel.
Droyßig. Sonntag, 18. März, 20 Uhr, Werbeabend im „Adler".
Theißen. Sonntag, 18. März, Rote Jungfront Lichtbildervortrag, Gasthof Baumann, Neußen.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Sonnabend, 17. März, 20 Uhr, im „Lindenhof" Werbeabend. Die gesamte Ortsgruppe tritt vorher 18.45 Uhr im „Lindenhof" an zur Märzgefallenenehrung.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. An alle Mitglieder. Jahlt sofort das Fahrgeld für die Fahrt nach Chemnitz ein. Näheres erfahrt Ihr bei Euren Gruppenleitern. Bis zum 25. März muß das geschehen sein.
Halle. Sonntag 20 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft gemeinsame Veranstaltung mit der Roten Jungfront. Lichtbildervortrag Commune und seine Umwälzung, verbunden mit Erzählungen von Genossen Hirth. Auch werden dazu Bekanntmachungen über Abfahrt nach Chemnitz zum Reichsjugendtag gegeben. Eintritt 20 Pf. zur Deckung der Unkosten. Sorgt für gute Beteiligung.
Halle. Sonntag 14 Uhr Treffen Hallmarkt zur Wanderung.
Halle. Photographien (Gruppenaufnahme) können am Sonntag beim Kassierer empfangen werden.
Halle. Bibliotheksstunde Montag von 19 bis 20 Uhr in der „Goldenen Kette".
Halle. Gruppe Westen. Montag 20 Uhr Verbandsarbeiterschulung in der „Reichskrone" (Saalberg).
Halle, Gruppe Zentrum. Montag 20 Uhr Verbandsarbeiterschulung „Goldene Kette".
Halle, Gruppe Norden. Montag 20 Uhr Verbandsarbeiterschulung im „Weißenfels".
Jahnsportplatzführer. Kassierer der Roten Jungfront, alle aktiven Genossen müssen daran teilnehmen.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Sonntag, 18. März, Tageswanderung ins Kätzchtal. Treffen vorm. ½9 Uhr am Rosalitzweg.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonnabend, 17. März, beteiligen sich alle Genossen am Märzaufgebot der roten Jungfront.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Halle. Freitag 18 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Spielnachmittag. Bringt Freunde mit.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Das Bureau der Gauleitung ist täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. (Lerchenfeldstraße 14 Zimmer 5.)

An alle Ortsgruppen! Wie aus der Zeitung ersichtlich, ist die Schnaplauer Fahrt verschoben auf den 15. April. Es können daher nochmals Teilnehmerkarten in Empfang genommen und umgetauscht werden.

Bund der Freunde der JAH

e.V. Halle/Merseburg

Bureau Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon 291 50

Postscheckkonto Leipzig 163,79 Joh. Höcker

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 2½ bis 6½ Uhr. Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma Bullmann, Georgstraße 11 Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegengenommen.

Halle. Montag, 19. März, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Kursus.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau: Zwingerstraße 29 (Laden). Fernruf 244 25

Alle Einzelhelfer der Roten Hilfe nochmals zur Kenntnis, daß das Postscheckkonto Richard Knöchenhauer, Halle, Nr. 11 833 — Erfurt — nicht mehr in Frage kommt. Alle Einzahlungen sind fortan auf das Postscheckkonto der Roten Hilfe, Bezirk Halle-Merseburg, Leipzig Nr. 10 241 vorzunehmen.
Merseburg. Alle Mitglieder beteiligen sich Sonntag, 18. März, an der Märzkundgebung. Antreten 9½ Uhr auf dem Rathmarkt.

Spendet für die „Rote Hilfe"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0011

Was der Herr zum Frühjahr gebraucht

elegant und preiswert

wkw Konfirmand.-Anzug blau Tuchcheviot, dankbar im Tragen I- und II-reihig **23**

wkw Herren-Sacco-Anzug I-reihig, moderne Form mit aufgesetzten Sporttaschen und langer Umschlaghose, neueste Frühjahrsmuster **36**

wkw Herren-Sport-Anzug mit 2 Hosen in modernen Homespungewebe, Breecheshosen mit doppeltem Gesäß, lange Umschlaghosen **46**

wkw Frühjahrs-Mantel in Gabardinestoff, II-reihig, moderne Form mit Rückengurt **39**

wkw Loden-Mantel gute Qualität, imprägniert, offen und geschlossen tragbar, moderne Schlüpferform **16 50**

wkw Gummi-Mantel garantiert wasserdicht, angenehm leicht, moderne Schlüpferform mit Rundgurt **13 50**

S. Weiss
am Markt
Merseburg, Kleine Ritterstraße 1
Bitterfeld, Walter-Rathenau-Straße 60

Spendet für die „Rote Hilfe"

Loests Hof
Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Unterhaltungs-Abend
Es ladet freundlichst ein K. Lange

Fahrräder
Mercedes, Excelsior, Opel, Torpedo und andere erstklassige Marken von Mark 75,— an
Sämtliche Ersatzteile äußerst preiswert
Bequeme Zahlungsweise! 141
Kurt Bley
Ludwig-Wucherer-Straße 43 (Neuleben)

Fahrräder/Nähmaschinen
Wringmaschinen
Sprechapparate
Platten, große Auswahl
Bequeme Teilzahlung von 3,— Mark an
Paul Lucke, Halle a. S.
Bäckerstr. 1 (Glauchaer Str.) Tel. 31018

Kenner behaupten: 5143
Barths Kaffee ein Genuß!
Ludwig Barth, Halle
Leipziger Straße 80 Fernruf 22801

Fahrräder
erstklassige Marken
Anzahlung 10 Mk.
Woche nur **2,50**
r. Franke
Landwehrstraße 4, am Riebeckplatz
Tel. 29478

Großer Ausverkauf
nicht bezahlter, zurückgeholter 144
Zigarren, Zigaretten, Tabake bis 50 Proz. Rabatt
Günstige Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer
Für alle Raucher günstiges Angebot, um den Bedarf für längere Zeit zu decken
Otto Möricke, Kl. Ulrichstraße 6
(im Restaurant Peter Schmitt)

2 BUBI-
sessel, Bank und Tisch
mochen's Zimmer hell und frisch
Rohrmöbel-Bubi
Herrenstraße 4

Sie kaufen zur Konfirmation
Koffer, Lederwaren
gut und preiswert im Spezialgeschäft
Hugo Krasemann
nach wie vor
nur Schmeerstraße 19
Gegr. 1875 869 Nähe Markt

Nordhäuser Trink-Branntwein 1158 Liter **2,60**
Max Röh! Herrenstraße 5
Fernruf 23723

Berichtigung!
In unserem gestrigen Inserat muß es heißen: Beim Einkauf von einem Paar Lederschuhen, erhalten Sie ein Paar
Damenhausschuhe gratis! 866
Nicht: Von 10 Mk. an!!
Schuhwarenhaus Wiebach

Trauring-Ecke
Massiv goldene
Trauringe
333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stück 4—50 M.
Juwelier
Tittel
Trauring-Ecke
Schmeerstraße 12

Solange noch Vorrat reicht:
Schreibtische
Eiche, von 105 Mk. an
Plüschsofa
gute reelle Arbeit von 95 Mk. an
Polsterstühle
von 12,50 ℳ an
Flurgarderoben
von 28,— Mk. an
Max Jungblut
Albrechtstr. 37

Papier Zeitungen
Lumpen, Knochen kauft
A. Bode
Große Klausstraße 22

Wo speise ich gut und billig
im
Volkspark?
Burgstraße 27 Tel. 211 07

Der heutige Schlager
Lack- und echt Boxkalf
in braun und schwarz m. Einf.
nur **12 90**
Alzak Steinweg 46/47 Gas Taubenstr.
Schuhhandelsges. m. b. H.

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplatten
bei bequemer
Teilzahlung
P. Bornack
Fahrradhaus
Merseburger Straße 46

Abbruch
Barfüßerstraße 7 (Hintergebäude) 873
und Saline Mansfeldstr. 52
Brennholz
Ztr. 50 Pf.
Lindner & Richter

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Lerchenfeldstr. 14
Harz 1

Billigste Preise
Tadelloser Sitz
Konfirmanden-Anzüge blau, farbig und gestreift . . . von Mk. **19 00**
Herren-Anzüge Gabardine, blau und gemustert, von Mk. **28 00**
Sport-Anzüge gute Kord- u. Frühjahrsmuster, von Mk. **26 00**
Frühjahrs-Paletots Gabardine, Covercoat und Marengo-Stoffe . . . . von Mk. **45 00**
Hosen, Windjacken, Gummimäntel
Moritz Cah
Große Ulrichstraße 4

Bekanntmachung
Am Schwarzen Brett im Magegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die Festlegung eines Bebauungsplanes für das Gelände Halberstädter Eisenbahn zwischen Möglicher Straße und Rüttener Weg bis Gelände sowie für die Möglicher Straße und den Rüttener Weg selbst.
Halle, 12. März 1928. Der Magistrat

Meine Geschäftseröffnung am
Freitag, dem 16. März, 14 Uhr
bietet Ihnen große Preis-Vorteile in nachstehenden Artikeln
Meine Schlager in Herren-Konfektion

Strapazier-Anzüge . . . . . 40,— 27,50 25,—
Guter Straßenanzug . . . . . 60,— 50,—
Pa. Kammgarnanzüge von 70,— bis 108,—
Frühjahrs-Mäntel . . . . . letzte Neuheiten
Burschen-Anzüge . . . . . in allen Preislagen
Burschen-Breeches . . sehr haltbare Qualitäten

Anfertigung von Anzügen und Mänteln nach angegebenen Maßen unter garantiert gutem Sitz . . . . . 45,—

Ferner Herren-Oberhemden, Einsatzhemden, Kravatten, Socken, Taschentücher, Hüte, Mützen, Hosenträger, Sockenhalter usw.

Moden-Flach
Halle (Saale), Geiststraße 14
— Telephon 28754 —
881

Prachtvolle Weine
in größter Auswahl zu mäßigen Preisen
Ottomar Brehmer Nacht.
Obere Leipziger Straße 43
868

Wo speise ich gut und billig?
im
„VOLKSPARK"
Burgstraße 27 Telephon 21107

Ia. Marken-Fahrräder
bei 10 Mk. Anzahlung
3 Mk. Wochenrate
Fahrrad-Vertrieb
G. m. b. H.
jetzt Jakobstraße 2
Weitere Verkaufsstellen:
Lange Straße 18
Triftstraße 22a
Merseburg, Oelgrube 2
Schafstädt
106

Billig und gut
Fahrräder: Spezial-Räder . . . . . von 38,— Mk.
Irene-Räder . . . . . 70,—
Brennabor-Räder . . . . . 105,—
Opel-Fahrrad . . . . . 80,—
Mars-Räder . . . . . 120,—
Victoria-Räder . . . . . 105,—
Freilauf 8,— bis 12,— Mk. mehr, — Bremse 12,— Mk., Rahmen komplett 28,— Mk.
Kinderwagen, Opel u. Brennabor p. 48 Mk.
Nähmaschinen . . . . . 125 bis 168
Elektrische Lampen, Kronen, Seidenschirme
Drahtgestelle
Abzahlungen wöchentlich von 2,50 Mk. an
Irene-Fahrrad-Industrie
Max Schneider, Bitterfeld, Hallesche Straße
Werbt für den „Klassenkampf"

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Konsumverein Ammendorf und Umgeg.
e. G. m. b. H., Ammendorf
Sonntag, den 25. März 1928, nachmittags 2½ Uhr im Gasthof „Zum Goldenen Adler", Ammendorf
Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1927/28
2. Eventueller Anschluß an den Konsumverein Halle
3. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern
4. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern
5. Anträge der Mitglieder nach § 13 des Statuts

Da sehr wichtige Abstimmungen vorliegen, ist es Pflicht der Mitglieder, das Mitgliedsbuch mitzubringen
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt
9224 Der Aufsichtsrat: Karl Haring, Vorsitzender

Wir ziehen um...

nach
Leipziger Str. 85
am Leipziger Turm jetzt Mampe Stube
Von heute ab bis zum Umzug
auf sämtliche Waren
20% Rabatt
Wie immer Teilzahlung!
Franz Mettner
G M B
Halle a. S., Neumarktstraße 6
Modernes Spezial-Geschäft für Herren- und Jünglings-Kleidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0012

Aus den Betrieben

Vertrauenskundgebung der Betriebsbelegschaften für die IAH.

A.-K. Bei einer Betriebsversammlung wurde beschlossen, an die IAH. Halle folgenden Brief zu richten:

„Die Belegschaft der Firma Wegelin & Hübner, Werk III, spricht hiermit den wärmsten Dank für die Hilfsbereitschaft der IAH. aus und wünscht und hofft, daß die Hilfsaktion von jedem im Arbeitsprozeß stehenden Kollegen gesteigert wird und jeder sein Scherflein opfert, um die kämpfenden Massen vor dem Hungertode zu schützen und mit beitragen zu helfen, daß der Sieg letzten Endes in unsere Hände gelangen möge."

Während des Streikes schlossen sich zehn Betriebe der IAH. an. Nach Wiederaufnahme der Arbeit u. a. noch die Belegschaft von Kaye & Co. Außerdem hat die Ortsgruppe Halle über 450 Neuaufnahmen gemacht. Auf dem DMV.-Bureau gingen über 500 Neuanmeldungen ein und auch Bezirksleiter Rößler wird nicht bestreiten können, daß ein großerer Teil dieser neuen Mitglieder durch die Unterstützungsaktion der IAH. gewonnen wurde.

Zurzeit werden 15 unorganisierte streikende Steinarbeiter von Halle und Umgegend in jeder Woche mit einem Lebensmittelpaket unterstützt.

Die Zahlstelle Löbejün des Steinarbeiterverbandes schloß sich mit einem Monatsbeitrag von 7 Mk. der IAH. korporativ an.

Wieder ein Unfall in der hallischen Spinnerei

Am vorigen Freitag ereignete sich in der Spinnerei Mayer Kaufmann erneut ein Unglücksfall. An dem Fahrstuhl hatten sich die Seile gelockert. Als ein Arbeiter nachsehen wollte, um was es sich handelt, setzte sich der Fahrstuhl in Tätigkeit und brachte dem Kollegen Blutergüsse und Quetschungen am Beine bei.

Wie wir hören, ist der Kollege gestern ins Krankenhaus gebracht worden. Am Freitag selbst wurde er förmlich von Kollegen nach Hause geschleift. Wir fragen hiermit die Betriebsleitung: Was gedenkt sie in Zukunft zu unternehmen, um weitere Unglücksfälle zu verhüten, da es sich ja schon um den zweiten Unfall innerhalb kurzer Zeit handelt. Der Direktor Horn sah sich erst am Abend um 5 Uhr genötigt, einmal nach diesem Fahrstuhl zu sehen. Wir machen bei dieser Gelegenheit auch gleich die Gewerbeinspektion darauf aufmerksam, eine eingehende Untersuchung einzuleiten. Der Fahrstuhl wird jetzt von einem nichtgeprüften Fahrstuhlführer bedient.

In einem demnächst erscheinenden Artikel werden wir weiteres Material über die skandalösen Vorgänge in diesem Betriebe und besonders über den Direktor Horn bringen.

Firma Thiem & Töwe, Halle

Ganz miserable Zustände herrschen in diesem Betriebe. In der Schlosserei kann man sich die ärgste Krankheit wegholen. Die Türen stehen dort den ganzen Tag offen. Aus allen Ecken und Enden pfeift ein scharfer Wind. Es soll sich einmal ein Herr von der Betriebsleitung an den Schraubstock stellen, der läge am anderen Tage gewiß als halbtoter Mensch im Bett. In der Dreherei sieht es auch nicht besser aus. Alle Kollegen knurren. Leider ist auch ein Stahlhelmmann, mit Namen Tempel, vorhanden, der wahrscheinlich als Telephon funktioniert, denn sonst wüßten sie im Bureau nicht immer alles, was in der Werkstatt passiert. Tempel schiebt Ueberstunden zum Erbrechen, auch ist er rühmlichst als Streikbrecher bekannt. Obendrein schwindelt er, daß sich die Balken biegen. Er will für die IAH. gezeichnet haben. Kein Mensch hat das gesehen und er kann es nicht nachweisen. Die klassenbewußten Proletarier sollen hiermit erfahren, daß Tempel, außer seiner Tätigkeit bei Thiem & Töwe mit den notwendigen Ueberstunden, noch ein Altwarengeschäft betreibt, wo auch Arbeiter kaufen. Kollegen, wenn Ihr Abhilfe schaffen wollt, so müßt Ihr alle der freien Gewerkschaft beitreten und Euren Vertrauensleuten das Rückgrat stärken. Nur durch Kampf können wir eine Aenderung erzielen.

Kupfer- und Messingwerk Hettstedt

A.-K. In Köln ist in diesem Jahre ein Treffen der Deutschen Turnerschaft. Um der Veranstaltung mit bewohnen zu können, läßt der Meister Volkmann und der Oberingenieur Sablowski die deutschen Turner jetzt Vormittagsschichten verrichten, damit sie im Sommer „abkommen" können. Am 4. März hatten zwei Leute neun Stunden gearbeitet. Man ließ sie Kupfer fräsen. Die teutschen Turner, und um solche handelt es sich, die durch Sonntagsarbeit die Gelder für ihre Turnfahrt zusammenscharren wollen, brauchen, weil sie solche tüchtigen Kerle sind, keine Nachtschichten zu verrichten. Meister Volkmann als ihr Vorstand regelt die Geschichte, denn sonst wäre er ja kein nationaler Turnbruder. Stahlhelmer, Wehrwölfer, Jungdos sind überhaupt seine Lieblinge. Mit ihnen kann er sich stundenlang unterhalten. Erst vor einigen Wochen hat er ein Tischdanner im Betriebe anzustiften lassen für den Verein. Wenn ein gewöhnlicher Prolet einmal eine Woche mit seiner Nachschicht aussetzen möchte, dann reist Volkmann den Mund auf, daß am Hafse die Schlagadern herausstreten. Dann geht das nicht. Alle Kollegen haben bereits diese Günstlingswirtschaft eingesehen. Sie haben sich längst ihr eigenes Urteil gebildet.

Die Freunde Volkmanns sind in der ersten Lohnklasse. Sie kriegen gewöhnlich 50 Pfennig Qualitätszulage pro Schicht. Wenn er pfeift, dann springen die Kerle, daß es einem leid tun kann. Es sei auch bemerkt, daß Volkmann zu den eifrigsten „Klassenkampf"-Lesern gehört, obwohl er kein Abonnent unserer Zeitung ist. Um nun ihn einmal seinen Spiegel vorzuhalten, und damit er die revolutionäre Arbeiterklasse nicht umsonst studiert, lesen diese Zeilen mit geschrieben.

Also, Volkmann, paß auf. Achte auf folgendes:

In der Bude arbeitet die rote Betriebszelle Tag und Nacht. Und Deine Spitzel werden doch nicht dahinterkommen. Erst jetzt gelang es wieder, durch intensive Aufklärungsarbeit fünf Kollegen den gewerkschaftlichen Organisationen zuzuführen, und der Tag wird nicht mehr fern sein, wo wir einmal unsere Rechnung an Dich öffentlich stellen werden.

Was wir schon immer gesagt haben, ist übrigens eingetroffen. Die größten Antreiber bekommen die Türklinke nicht mit, wenn ihre Stunde geschlagen hat. Als erstes Opfer dieser Illusionen, daß der Unternehmer für Antreiber sein Lebenlang sorgt, fiel Dr. Otto Busse. Er war ein Genie, wenigstens merkte man es an den ewigen Umänderungen und Verbesserungen, die an den Maschinen getroffen wurden. Man behauptet zwar, daß man seine Erfindungen nicht verwerten konnte und daß sie den Leuten da oben über Hammer und Schiel, nein Verzeihung, Hammer und Schlegel, schwer auf den Geldsack fielen. Nach so kam es, daß Otto, der große Erfinder, plötzlich in den Ruhestand versetzt wurde.

Einen zweiten erging es ähnlich. Das war unser lieber Fritz, der Finanzminister des Werkes. Sein Wahlspruch war: Prolete, weine nicht, alles kannst Du von mir haben, nur das eine nicht, nämlich Geld. Sein Streben ging dahin, recht viel Geld zu sparen und sich zum Direktor zu machen. Fritze fuhr Auto. Auf einmal kam es anders. Jetzt muß er wieder auf Schusters Rappen pilgern oder höchstens auf dem Fahrrad fahren. Es hat sich ausgedirektort. Jetzt fungiert er noch ein bißchen als Oberingenieur.

Nun ist ein neuer Direktor eingezogen, ein ganz schlauer. Der versucht auf seine Art, die Proleten einzuwickeln. Er machte Zugeständnisse an sie. Beweis: der gnädige Rauscherlaß. Man darf jetzt ein wenig qualmen im Betriebe. Die Proleten haben den Herrn aber durchschaut. Sie wissen, daß er als Rationalisierungsdirektor gekommen ist. Der Gnädige gedenkt, ihnen das Fell über die Ohren zu ziehen. Daraus wird allerdings nichts werden, die Proleten werden auf dem Posten sein und ihm entsprechend heimleuchten.

Firma Kunsch, Rasberg bei Zeitz

Etwas vom Streik der Former und Gießereiarbeiter!

Daß durch Abzüge an Akkordpreisen und andere Mißstände die Former und Gießereiarbeiter die Arbeit niederlegten, haben wir schon vor längerer Zeit berichtet.

Einmütig legten nach abgelaufener Kündigungsfrist die Former die Arbeit nieder. Als nun die Firma versuchte, die Hilfs- und Ofenarbeiter zu Streikarbeit heranzuziehen, wurde dieses verweigert und ebenfalls die Kündigung eingereicht. Vier Kollegen wurden wegen angeblicher Arbeitsverweigerung fristlos entlassen. Diese vier Kollegen reichten beim Arbeitsgericht Klage ein, auf Feststellung, ob Streik vorliegt oder nicht. Ein, wir wollen nicht gerade sagen dummer, aber bestimmt nicht von dieser Erde stammender Vorsitzender, fällte einen Urteilsspruch, der etwa folgendes sagt: „Da die Former ordnungsgemäß gekündigt und in Ruhe die Arbeit niedergelegt haben, liegt kein Streik vor". Da der Vorsitzende aber selbst zugab, in derartigen Fragen nicht genau Bescheid zu wissen, erklärte er dieses Urteil für berufungsfähig. Dieses Urteil machte sich natürlich die Firma zunutze und sie versuchte, Streikbrecher zu bekommen. Zu Verhandlungen war man nicht geneigt. Ueberoll erklärte man: „Laut Gerichtsbeschluß liegt bei uns kein Streik vor". Als dann nach Abbruch des mitteldeutschen Metallarbeiterstreiks in anderen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wurde, gelang es der Firma tatsächlich auch, durch Vermittlung des Schaller vom Arbeitsnachweis Zeitz einige arbeitswillige Hilfsarbeiter zu bekommen. Die Streikenden beantworteten dieses durch verschärftes Streikpostenstehen. Es gelang auch, die Mehrzahl der Arbeitswilligen wieder aus dem Betriebe herauszubekommen. Das fuhr der Betriebsleitung aber gewaltig in die Nase und ihr nächster Schritt war . . . zur Polizei! Von neuem leisteten zwei Landjäger den Streikposten Gesellschaft und sorgten für Unterhaltung. Der Landjäger aus Nippicha besuchte sogar im Auftrage des Herrn Ingenieur König einen Streikenden und versuchte, denselben zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen.

Wer die Genehmigung dazu erteilt hat, bedarf noch der Prüfung. Der sozialdemokratische Landrat ist kurz darauf in Urlaub gegangen und noch nicht zurück.

Dadurch wurde die übrige Belegschaft nun aber aufmerksamer und fing an, ihre Sympathie den Streikenden gegenüber zu zeigen. Flugs

16.5.28

Die Leuna-Funktionäre bekennen sich mit großer Mehrheit zu den Forderungen der Opposition: 25 Pf. pro Kopf und Stund

Am Mittwoch, dem 14. März, tagte in Merseburg im Lokal „Tivoli" die gewerkschaftliche Vertrauensmännersitzung des Leuna-Werkes. Die Kollegen haben den Ernst der Lage erkannt, denn seit der Niederschlagung der Leuna-Proleten im März 1921 war keine Vertrauensmännersitzung mehr so gut besucht wie diese. Galt es doch, zu den kommenden Lohnverhandlungen in der chemischen Industrie Stellung zu nehmen.

Die Leuna-Funktionäre haben bei dieser Gelegenheit den reformistischen Drahtziehern bewiesen, wie das Gros der Leuna-Belegschaft denkt und hinter welcher Partei die Leuna-Proleten stehen. Bekanntlich haben die reformistischen Bonzen anläßlich des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes eine Funktionärsitzung zusammengeschoben, in der die Forderung einer zwischentariflichen Lohnregelung mit drei Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde. In großen Lettern stand in allen deutschen SPD.-Zeitungen zu lesen:

Der kommunistische Einfluß im Leuna-Werk gebrochen. Die Arbeiterschaft des Leuna-Werkes sagt sich von den Moskowitern los usw.

Doch, o weh, die langen Gesichter muß man gesehen haben, um urteilen zu können, wie den reformistischen Schiebern der Schreck in die Glieder gefahren ist, als sie sahen, wie 130 Funktionäre (aber wirkliche Funktionäre, keine Papiersoldaten) im kleinen „Tivoli"-Saal keinen Platz mehr hatten, so daß man in den großen Saal übersiedeln mußte. Noch mehr kam dies in der Diskussion zum Ausdruck. Nichts war zu spüren von den großen Tönen, die in der letzten Sitzung geschwungen wurden. Nur Wenscheck, der Kaupelpiensch, glaubte durch ein paar unfrisierte Kraftausdrücke Eindruck schinden zu können, doch auch er ist danebengelandet. Die Funktionäre lassen sich von einem Wenscheck nicht in ihrer praktischen Gewerkschaftsarbeit stören. Ueber den Verlauf der Sitzung wäre folgendes zu sagen:

Aus einem einleitenden Referat, welches die wirtschaftliche Lage in der chemischen Industrie, besonders der J. G. Farbenindustrie, aufzeigte, ging deutlich hervor, daß der Umsatz von chemischen Produkten ganz bedeutend zugenommen hat, nach eigenen Angaben der Chemiegesellschaften um 20 Prozent. Auf Grund der Rationalisierungs- und Mechanisierungsmethoden ist der Reingewinn ein ganz horrender,

die Dividendenquote soll für das Jahr 1927 12 Prozent betragen.

Ebenso wurde auf die Bedeutung der Arbeiterschaft im Chemietrust hingewiesen. Der Einfluß des Chemietrustes erstreckt sich auf 120 000 Arbeiter. Die Chemieindustriellen haben aber auch in der Bürgerblockregierung ihre Beauftragten sitzen (Staatssekretär Dr. Simon — Lammers usw), die für sie einen großen Teil ihres Programms in die Tat umsetzen können. Ihre Stellung im Reichsverband verpflichtet sie außerdem, alle Arbeiterforderungen abzulehnen und zu bekämpfen.

Die Chemiearbeiterschaft im Trust steht also den stärksten wirtschaftlichen und politischen Gegnern gegenüber.

Vor allen Arbeiterkategorien ist ihr Kampf der wichtigste. Ihre Erfolge oder Mißerfolge müssen sich auch auf die Lohn- und Arbeitszeitkämpfe der Arbeiter der anderen Industriezweige übertragen. Die Kämpfe der Chemiearbeiter sind daher

nicht nur wirtschaftliche Existenzkämpfe, sondern gleichzeitig politische Kämpfe gegen das Chemiekapital und die bürgerliche Trustpolitik.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft im Chemietrust ist schlecht zu bezeichnen. Die Lohnhöhe gegenüber anderen Industrien ist nur eine scheinbare. Die Arbeiter haben unter giftigen Dämpfen, Hitze und Staubentwicklung zu leiden. Hinzu kommt noch die lange Wegzeit von und zur Arbeit. Der Reallohn ist seit der vorjährigen Erhöhung durch die kolossalen Verteuerungen gesunken, gar nicht zu reden von dem Existenzminimum, das für eine vierköpfige Familie nach der Berechnung der Sozialwissenschaft im November vorigen Jahres 84,50 Mk. betrug. Die Kündigung des Tarifs und eine entsprechende Erhöhung wird empfohlen.

Die Aussprache war eine rege. Ein Kollege der Opposition stellte die

Forderung auf: 25 Pfennig pro Mann und Stunde, Herabsetzung der Altersgrenze des Vollarbeiters von 22 auf 20 Jahre und Verringerung der Ortsklassen auf vier.

Er empfahl den Delegierten zur Branchenkonferenz diese berechtigte Forderung zu vertreten.

Der Geschäftsführer des Fabrikarbeiterverbandes empfahl, eine zahlenmäßige Forderung aufzustellen, sondern dies der Branchenkonferenz zu überlassen. Einige SPD.-Jünger schlossen sich dem Vorschlag an.

Verschiedene oppositionelle Kollegen erblickten hierin eine Ausschreibung ihrer Rechte, da man ja noch gar nicht wisse, wie die Branchenkonferenz zusammensetzt und schlossen sich nach Abwägung der Kräfteverhältnisse der aufgestellten Forderung an. Ein oppositioneller Kollege, der das Ausland bereist hat, gab einigen Beispielen bekannt, daß der deutsche Arbeiter der bestbezahlteste aller zivilisierten Völker sei.

Die darauffolgende Abstimmung zeigte

eine übergroße Majorität für die Forderung der Opposition

Nur ein kleines Häuflein stimmte dagegen.

Die Gesichter der reformistischen Schieber wurden immer lang, ob dieser Niederlage. Kleine Trüppchen bildeten sich und diskutierten über die Willenskraft der kommunistischen Kollegen, die sie merkten, daß ihnen die Felle weggeschwommen. Werden sie die Lehren daraus ziehen und endlich einsehen, daß der Einfluß der Kommunisten im Leuna-Werk nicht gebrochen werden kann durch ein paar marktschreierische Schlagzeilen in der SPD.-Zeitung?

Die Arbeiterschaft des Leuna-Werkes muß aber einsehen, daß von ihren Funktionären aufgestellten Forderungen nicht auf Verhandlungswege, sondern nur durch Kampf zu erreichen sind. Die paar Wochen, die uns noch bis zum Ablauf des Tarifvertrages trennen, müssen ausgenützt werden, um auch den letzten Mann in die Organisation zu gewinnen.

Leuna-Arbeiter, heraus aus der Lethargie!

Tretet ein in die freien Gewerkschaften!

Helft mit, der Forderung Eurer Funktionäre schon jetzt Nachdruck zu verleihen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Tiefbaugesellschaft Wittkop

Holzweißig, 15. März.

Hier ist ein Schachtmeister Brotlow, ein Antreiber ersten Ranges. Er ist bald in die sechziger Jahre und man sollte kaum glauben, daß er da noch solche Leistungen vollbringt. Wenn ei Arbeiter pfeift, dann verbietet er das, wird man nicht zum pfeifen, sondern zum Arbeiten auf die Baustelle gekommen ist. Wer sich verantwortlich wird entlassen. Neulich war eine Kolonne von 20 Mann beim Baggertransport. Die Arbeit klappte ganz gut, aber immer wieder rief Brotlow: „Los weiter!" Ein Arbeiter, der öfter aus Krankheitsgründen austreten muß, wurde von Brotlow ganz bösartig angebrüllt und obendrein entlassen.. Als der Kollege gegen die Entlassung Protest erheben wollte, stellte sich heraus, daß kein Antriebsrat vorhanden war. Kollegen, hier muß Abhilfe geschaffen werden, wählt sofort eine Vertretung, dann könnt Ihr um bessere Löhne kämpfen, dann braucht Ihr Euch nicht die Schikanen irgendeines Schachtmeisters über Euch ergehen lassen.

Landarbeiterklagen aus Canena

Skandalöse Zustände herrschen auf dem Rittergut Canena, bei zur Grube Alwine gehört. Als Inspektor fungiert auf dem Gute ein Stahlhelmer, namens Gottschlint. Dieser Mann glaubt nach dem früheren preußischen Muster regieren zu können. Der Kerl hat er zwei Arbeiter ohne jeden triftigen Grund entlassen. Der eine soll einen Maulesel geschlagen haben, der andere war nicht natürlich genug. Bei ihm fand man auch einen Grund, weil der betreffende einen Ochsen geschlagen haben sollte.

Landarbeiter, wehrt Euch endlich gegen die schikanöse Behandlung durch diesen Inspektor. Organisiert Euch im Landarbeiterverband, denn Eure Lage ist miserabel genug, daß Ihr Euch wehren müßt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0013

Deutschnationale Geschichtsklitterung

Reichslandbund spielt zur Zeit mit dem Gespenst eines Revolution. Er beschwört sogar die Geister des Großen Krieges, jener ersten und wirklichen Revolution, die die Geschichte überhaupt kennt. Aber wie malt sich diese geschichtliche Wirklichkeit aus dem 16. Jahrhundert in den unserer Landbundführer? Der deutschnationale Abgeordnete für Hannover, Logemann, erklärte bei den Etatsberatungen:

Da als Bauer habe früher keine Zeit gehabt, mich viel mit Geschichte zu beschäftigen. Aber soviel habe ich als Junge, wo ich Kühe hüten mußte, doch über Geschichte gelesen, daß die Bauernrebellionen früherer Zeiten sich nicht gegen die Junker, sondern gegen die Adligen gerichtet haben, sondern gegen reiche Städte und gegen ganz andere Leute. — Das scheinen die Herren alle zusammen nicht zu wissen. Da muß ich ihnen etwas nachhelfen. Damals waren doch die Großgrundbesitzer, damals waren doch Adlige Führer dieser Bewegung. Darf ich Ihnen nur einen Namen zu nennen, von dem Sie schon gehört haben: Götz von Berlichingen."

Das Stenogramm vermerkt an dieser Stelle: „Sehr gut! Rechts und Heiterkeit. Die große Heiterkeit war natürlich links, wo man doch aus der Schulzeit noch so viel weiß, daß gerade der Große Bauernkrieg die Empörung der bis aufs Blut gequälten deutschen Bauern war gegen das „Schinden und Schaden der weltlichen und geistlichen Herren".

Logemann hat offenbar wirklich früher keine Zeit gehabt, sich mit Geschichte zu beschäftigen. Er hat sich weder viel noch wenig damit beschäftigt, sondern offenbar überhaupt nicht. Selbst die Lehrer der Volksschule können die Tatsache nicht ganz verschweigen, daß es die adligen Grundherrschaften und die Kirchenfürsten waren, die den deutschen Bauer im 15. Jahrhundert zugrunde richteten. Daß Herr Logemann als Junge beim Schafehüten keine Wissenschaft sammeln konnte, ist erklärlich, daß er aber als deutschnationaler Reichstagsabgeordneter jahrelang keine Zeit findet, um wenigstens einen Blick in Zimmermanns „Großen Bauernkrieg" oder sonst ein Geschichtsbuch zu werfen, ist recht bezeichnend für das geistige Niveau dieser Partei dieser „Edelsten und Besten". Hat er nie etwas gehört vom Sturm der Bauern auf die Feste Weinsberg, von den 12 Artikeln der Bauernschaft, von der furchtbaren Rache der Fürsten und des hündischen Generals Truchseß-Waldburg? Weiß er nichts von den Blutgerichten des Bischofs von Würzburg und des Landgrafen Philipp von Hessen? Weiß er nicht, daß Martin Luther es war, der den Fürsten und adligen Herren seiner Zeit zurief: „Schlage, wüte, steche, wer da da kann". Weiß er nicht, daß in ganz Süd-, West- und Mitteldeutschland die Bauern das Sprüchlein zu sagen pflegten:

„Als Adam grub und Eva spann,
Wo waren Pfaff und Edelmann?"

Und ausgerechnet Götz von Berlichingen muß der brave Logemann unter dem Beifall seiner Fraktionskollegen als Beispiel anführen, um zu beweisen, daß die Bauern damals mit den Rittern gingen. Ausgerechnet dieser Götz von Berlichingen, der aus Angst vor den siegreichen Bauernscharen sich in ihre Reihen stellte und sie nachher schändlich verriet! Es ist Leichenschändung, wenn Logemann im nächsten Augenblick auch einen Thomas Münzer und Florian Geyer nennt. Thomas Münzer, den Fürsten und Junker zu Tode marterten, und Florian Geyer, den seine eigenen Vettern und Klassengenossen tückisch ermordeten. Vielleicht werden die deutschnationalen Fraktionskollegen Herrn Logemann nahelegen, die Tragödie „Florian Geyer" von Gerhart Hauptmann einmal nachzulesen.

Die Erinnerung an den Großen Bauernkrieg kommt jedoch gerade zur rechten Zeit, denn der Große Bauernkrieg beweist, daß Junker und Bauern von Anfang an Todfeinde waren, daß das Junkers Brot des Bauern Tod ist. Vor 500 Jahren gab es kein industrielles Massenproletariat, um den Bauern in ihrem Kampfe zu helfen. Darum wurden die Bauern niedergeschlagen und zu Tausenden von den Junkern getöpft, gehängt und gerädert. Heute ist die Befreiung der Bauernschaft vom Joche der Kapitalisten und Junker unter der Führung des revolutionären Industrieproletariats möglich. Das Beispiel Sowjet-Rußlands zeigt, mit wem die arbeitenden Bauern Deutschlands zusammengehen müssen, wollen sie nicht vom großen Finanz- und Agrarkapital endgültig vernichtet werden.

Aus der Partei

Weber, Pfalz, aus der Partei entfernt

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. März.

Das Zentralkomitee der KPD. hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, den Genossen Heinz Weber aus der Partei auszuschließen, weil er auf einer Konferenz in der Pfalz, die außerhalb des Rahmens der Partei stattfand, teilgenommen hat und aktiv an folgenden Beschlüssen mitwirkte:

1. Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der Weber- und Maslow-Gruppe;
2. Herausgabe eines Kopfblattes des „Volkswillen" für die Pfalz;
3. Erhebung von Beiträgen für die Mitglieder der Weber-Gruppe.

Das ZK. appelliert an die Mitglieder der Partei in der Pfalz und im Wedding, den Kampf gegen die Spalter der Partei fortzuführen.

Sonder-Angebote

Für den
SCHUL-ANFANG

Kieler Knoten Satin und Kunstseide . Stck. 0,55 0,35 — 0,20
Kindertaschentücher m. gest. Ecke, farb. Hohlsäum, Häkelspitze . 3 Stück — 0,25
Kinderstrümpfe Baumwolle, nahtlose Qual., lederfarb. . . Größe 1 — 0,35
Jede weitere Größe 5 Pf. mehr
Kinder-Hosenträger Gummi — 0,48
Knabenschürze bunt gestreift, mit großer Tasche — 0,58
Schulranzen für Mädchen und Knaben . . . . . Stück 2,75 1,95 — 1,45
Knaben-Mütze Stoff, engl. Art — 0,98
Matrosen-Mütze aus Tuch — 1,25
Schüler-Mütze aus farbigem Samt — 2,95
Seiden-Kappe in modernen Farben — 1,50
Schulkleid in verschiedenen Farben — 1,60
Schulkleid reine Wolle, mit reicher Seidenfeppprel — 7,00
Leibchen-Hose Stoff, engl. Art — 1,75
Pullover reine Wolle, mit Kragen, in verschiedenen Farben — 3,50
Schul-Anzug Stoff, engl. Art — 5,50
Strick-Anzug Wettenform — 7,75

Gardinen-Nessel in vielen schönen, farb. Streifen . Meter — 0,48
Möbelstoff in 130 cm breit, in gr. Auswahl, besond. für Diwan-Bezüge geeignet . . . Meter — 1,25
Madrasstoff dunkelgrundig, ca. 130 cm breit, für Uebergardinen . Meter — 1,45
Diwan-Decke aus kräft. Möbelstoff, in vielen modernen Mustern . . . . — 3,95

Taille stark gerippt — 0,58
Damen-Unterzieh-Schlüpfer in weiß und farbig — 0,68
Hüfthalter weiß Drell, mit Gummi, 1 Paar Halter — 0,98
Prinzeß-Röcke mit Träger und Stickerei — 1,45

Damen-Strümpfe Doppelsohle, Hochferse . . . . . 0,65 — 0,55
Damen-Strümpfe in Seidenflor, schw. u. farb., Doppelsohle, Hochferse . . 0,95 — 0,88
Damen-Strümpfe Wolfseide, Doppelsohle, Hochferse . 2,25 — 1,25
Herren-Socken buntfarb., verstärkte Ferse u. Spitze . 0,45 — 0,33

Alex MICHEL
HALLE-SAALE — AM MARKT

Palast Sonne, Merseburg
Freitag, den 16. März 1928
Für alle Mütter und Väter sowie die heranwachsende Jugend
Ein ernstgerichtetes Drama
Gute Töchter
Die Freie Mosheim, in weiteren Hauptrollen von Jarmenhof, Angela Mora, Margarete Lanner usw.
Dazu der große Lustspielschlager
Der Keaton der Mann mit 1000 Bräuten
Zwerchfellerschütternder Situationen
Jugend-Vorstellung
Theater, Merseburg
Freitag — Montag
Der berühmte Cowboyhaarfestival
Der neuesten Wildwestfilm
Der Bruder von Arizona
Tempo — Humor
Der Wiederer
Radfahrer!
Fahrräder:
Wetner, Alt Ho

Zeitz!
Gewerkschaftsherberge
Jeden Sonntag Unterhaltungsmusik
Es lädt ein Franz Junghans

Ich freue Ihnen meinen Dank in die Augen leuchten ich habe Kohlen gemahlen
Qualitäts Möbel
mit einem bescheidenen Verdienst zufrieden, die Kalle sich jeder anleben. Wer daher seinen
Vorteil
wahren will, kauft bei mir
Klaar & Co., Inh. O. Spiller
Größte und bestengerichtete Möbelfabrik am Platze
Weißenfels, Judenstraße 45

Leder-Ausschnitte
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Gummiabsätze bilig
Reinhold Hannibal
Hallesche Straße Bitterfeld Hallesche Straße

Schuhwaren
in allen Ausführungen und Preislagen in bester Qualität stets billig im Hause
Schuhhaus Wegner
Bitterfeld, Coswiger Str. 182

Zur Jugendweihe
passende Geschenke empfiehlt
M. Winkler
Glauchaerstr. 27

Drucksachen
aller Art liefert zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- und Kunstdruckerei der Produktiv-Genossenschaft Kröner, Halle, Leuchtenburgstr. 14. Fernruf 2104, 21047 22251. — Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Kammer-Lichtspiele Merseburg
Ab morgen Donnerstag, Schauenmann
Meine Stimme der Begeisterung könte überall das Filmwunder des Jahres 1928 aus.
Schinderhannes vom Rhein
Der Modell
Nach dem bekannten Bühnenstück Carl Zuckmayer ist ein Filmwerk gelungen, das die Massen begeistern wird. Dieser Schinderhannes ist einfach der Volksheld comme il faut.
Hans Stüwe als Schinderhannes und seine Partnerin Lissi Arna geben ihr Bestes zu einem prachtvollen, künstlerischen Film.
Dazu ein auserwähltes Beiprogramm
Sonntag 2 Uhr: Große Kinder-Vorstellung mit extra Programm
Um den abendlichen Andrang zu vermeiden, bitte die erste Vorstellung zu besuchen
Heute letzter Tag des mit großem Beifall aufgenommenen Mädchenhandel-Film
Die Frauengasse von Algier

Wir empfehlen diese Woche:
Rind- und Schweinefleisch
Bauch mit Beilage . . . . . Pfd. 0,90
Schinken, fettes Fleisch . . . Pfd. 0,85
bei 5 Pfund . . . 4 Mark
Schweineschmalz ohne Knochen . . Pfd. 0,9
Ba. ungarn Gänse-Hochfettfleisch
zu bekannt billigsten Preisen
sowie sämtliche Wurstwaren
Karl Wahl & Sohn, Zeitz
Wasserstraße 12

Möbel-Ankauf ist Vertrauenssache!
Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein reichhaltiges Lager in kompletten Wohnungseinrichtungen
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel aller Art, Polstermöbel werden in eigenen Werkstätten sauber und reell hergestellt
Modernisieren, Reparieren sämtlicher Polstermöbel
Hochachtungsvoll
O. Nottrodt, Weißenfels
Langendorfer Str. 12

Casino-Lichtspiele Wittenberg
bringen ab Freitag bis Montag den besten deutschen Großfilm
Ich hatte einst ein schönes Vaterland!
6 Akte! In den Hauptrollen: Grete Reinwald, Ernst Rückert, Leo Peubert
Ferner:
„Die wilden Pferde vom Chinook-Tal"
Wilde Jagden durch die Schluchten der amerikanischen Gebirge
Hierzu das große Beiprogramm
Jugendliche herzlich willkommen!
Anfang Wochentags 6 u. 8 Uhr
Sonntags 4, 6 Uhr u. 8.20 Uhr
Sonntag 2 Uhr Große Kindervorstellung mit vollem Programm

Fritz Schauerhammer, Weißenfels, Dammstr. 1
An der Planungsbrücke
Kaufe Waren - Konfektion Wäsche - Gardinen
gegen Ratenzahlungen

Zeitz — Großer Preisvorteil
wird Ihnen beim Einkauf von Schuhwaren zur Konfirmation und zum Osterfest geboten. Trotz erhöhter Lederpreise erhalten Sie bei mir nur Qualitätsware zu billigsten Preisen und erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Paar Schuhen 1 Paar Turnschlüpfer gratis!
(Größe nach Auswahl)
Gleichzeitig empfehle für Selbstbesohler Lederausschnitte billigst
Zeitz Schuhzentrale Michaeliskirchhof

Deutsches Haus, Aue
Schlachtefest!
Heute Freitag: 8½ Uhr Wellfleisch, abends frische Wurst, Wellfleisch und Gehacktes
Unterhaltungsmusik
Sonnabend von 6 Uhr an großer Lumpenball mit Preisverteilung der Beleuchtung Margarete, Zeitz
Sonntag von 5 Uhr an großer Keeler-Ball
Alle Kegler sind freundlichst eingeladen
Die Kegler Der Wirt Kurt Müller

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für Pritzschöna-Raßnitz
gesucht. Meldungen sind an den Verlag Klassenkampf, Halle (S.), Lerchenfeldstraße 14, zu richten

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für Merseburg gesucht
Meldungen sind an unsere Filiale Merseburg, Markt 7, zu richten

Gewissenhafter
Zeitungsträger
für Keuschberg bei Dürrenberg gesucht. Meldungen beim Gen. Gumm, Goddula

Neueste Auflage!
Siefken, Das Gesetz
mit den neuesten Bestimmungen
40.
Preis
erhältlich in der
Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle
Lerchenfeldstraße 14
und sämtlichen Filialen im Bezirk

Mittwoch abend 1½7 Uhr entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hoffmann
geb. Rothe

Halle, Leipzig und Neukirchen
Die trauernden Hinterbliebenen

Kranzspenden dankend abgelehnt. Die Trauerfeier findet am Sonnabend 1/11 Uhr vormittags auf dem Gertraudenfriedhof statt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280316-19/fragment/page=0014